



Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

3

März 1992

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

44. Jahrgang . März 1992

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn

Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1

Fernruf: (0211) 9449-01

sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9203



Inhalt

Bevölkerung	Frauen im Spiegel der Statistik Teil 2	97
Handel und Gastgewerbe	Fremdenverkehr auf Campingplätzen 1991	107
	Einzelhandelsumsätze im Dezember 1991	113
Geld und Kredit	Insolvenzen 1991	111
Produzierendes Gewerbe	Bauproduktion im Dezember 1991	111
	Auftragseingänge in der Industrie im Januar 1992	119
	Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe im IV. Quartal 1991	119
Landwirtschaft	Entwicklung der Schweinehaltung 1980–1990	120
Preise, Löhne und Gehälter	Preisentwicklung ausgewählter Waren 1985–1991	117
	Preisindex für die Lebenshaltung im Februar 1992	131
	Verdienste der Industriearbeiter und Angestellten in der Industrie und im Dienstleistungsbereich im Oktober 1991	132
<hr/>		
	Zahlenspiegel	134

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Frauen im Spiegel der Statistik

– Teil 2 –

Mit der Sonderveröffentlichung „Frauen im Spiegel der Statistik“¹⁾ versucht das LDS, die Situation der Frauen in jenen Lebensbereichen zu beleuchten, zu denen die amtliche Statistik Ergebnisse bereitstellt.

Im folgenden wird der zweite Teil der Veröffentlichung in einer nur unwesentlich veränderten Fassung wiedergegeben. Der erste Teil ist in der Statistischen Rundschau, Februar 1992 erschienen.

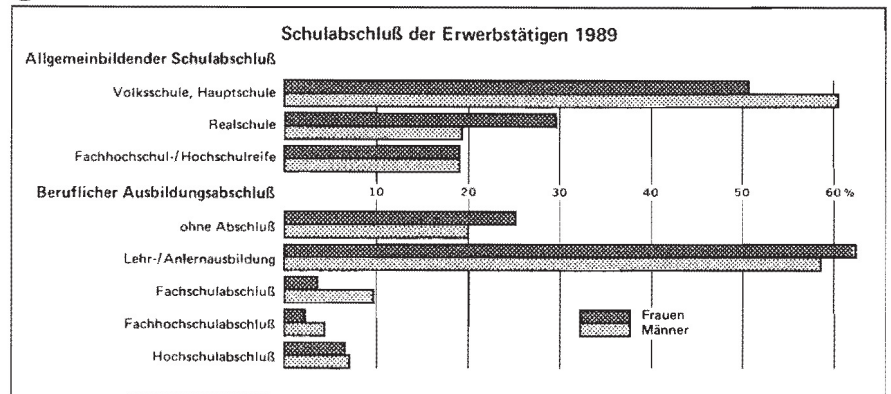
Bildung und Ausbildung

Für die Chancen beim Eintritt ins Erwerbsleben und für das berufliche Fortkommen sind zunächst die Art und Benotung des Schulabschlusses sowie des beruflichen Ausbildungsabschlusses wichtig. Die Qualifikation durch schulische Bildung und Ausbildung ist eine notwendige Voraussetzung, sie ist jedoch nicht allein ausreichend für die anschließende weitere Qualifikation im Berufsleben.

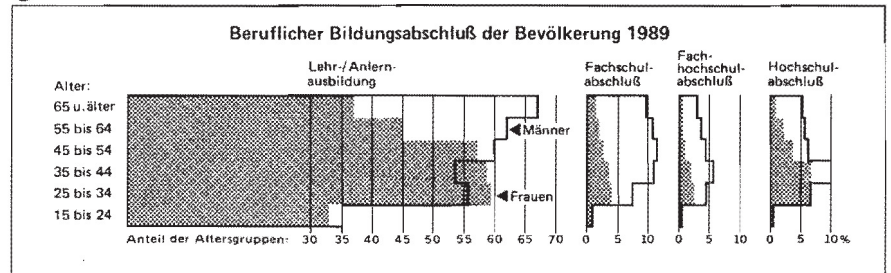
Schulabschlüsse ①

Aus einem Vergleich der Schulabschlüsse erwerbstätiger Frauen und Männer lassen sich die gravierenden Verdienstunterschiede zwischen den Geschlechtsgruppen (vgl. Seite 108 f.) jedenfalls kaum begründen: Ein fast ebenso großer Anteil der erwerbstätigen Frauen (19,0%) wie Männer (19,1%) hatte 1989 die Fachhochschul- oder Hochschulreife, gut 10 Prozentpunkte höher als bei den Männern war der Anteil der Frauen mit Realschulabschluß, entsprechend bei den Volks- oder Hauptschulabschlüssen. – Konnten die erwerbstätigen Frauen in Nordrhein-Westfalen somit durchschnittlich einen höheren allgemeinbildenden Schulabschluß als die erwerbstätigen Männer vorweisen, so hatten sie dagegen im Durchschnitt einen geringeren beruflichen Ausbildungsabschluß; besonders im „mittleren“, zahlenmäßig weniger bedeu-

①



②

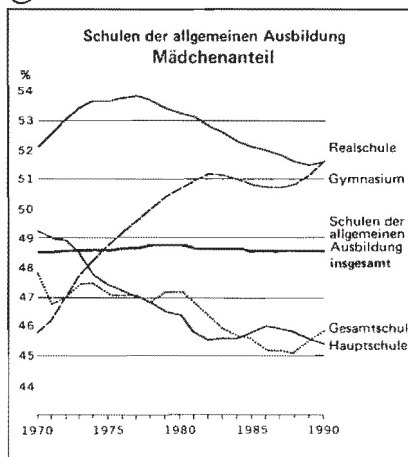


tenden Bereich – bei den Fach- und Fachhochschulabschlüssen – lagen die Anteilswerte der Männer mehr als doppelt so hoch wie die der Frauen (3,7 bzw. 2,2 %).

Berufliche Bildung früher und heute

Die Aufschlüsselung beruflicher Bildungsabschlüsse nach dem Alter der Frauen und Männer ② gibt indirekt

③



Aufschluß über die Veränderungen in der Zeitspanne von ein bis zwei Generationen: Unter den älteren Personen hatte ein wesentlich geringerer Anteil der Frauen als Männer einen der aufgeführten beruflichen Bildungsabschlüsse. Je jünger desto stärker die Angleichung der Bildungsabschlüsse von Frauen und Männern. Die geringeren Anteilswerte in den unteren Altersgruppen, insbesondere für Männer, sind durch die häufig noch nicht abgeschlossene Berufsausbildung begründet.

Schülerinnen ③

Die aktuelle Aufteilung der Schülerinnen auf einzelne Schulformen zeigt im Vergleich zu 1970, daß sich ihr Bildungsstand in den letzten 20 Jahren weiter verbessert hat: Die Mädchenquote in den Hauptschulen, die schon in den 70er Jahren stark zurückgegangen und seither niedriger als im allgemeinbildenden Bereich insgesamt

1) LDS NRW (Hrsg.): Frauen im Spiegel der Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 1991

war, hat sich 1990 nochmals verringert; mit 45,4 % ist sie nicht nur auf dem niedrigsten Stand seit 1970 angelangt, sondern erstmals seit 1984 auch wieder hinter die Gesamtschule zurückgefallen.

Der Mädchenanteil in der Realschule hat sich nach stetigem Rückgang seit 1977 im letzten Jahr wieder (leicht) erhöht; mit 51,6 % unterschreitet er den damaligen Höchstwert aber immer noch um 2,3 Punkte. An Gymnasien (Sekundarstufe I) lag der Mädchenanteil 1990 mit 51,9 % erstmals über dem der Realschule.

Schulübergänge ④ ⑤

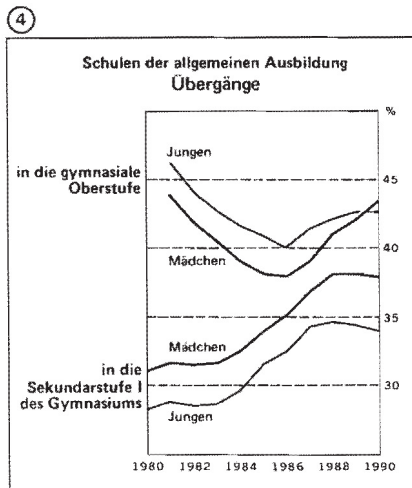
Seit Jahren liegt die Übergangsquote der Mädchen zur Sekundarstufe I des Gymnasiums über der entsprechenden Quote für Jungen, so auch wieder 1990: 37,9 % aller Schülerinnen, aber nur 34,0 % der Schüler im vierten Grundschuljahr wechselten zu einem Gymnasium.

Beim Übergang in die gymnasiale Oberstufe lag die Quote für die Mädchen dagegen lange Zeit unter der Quote für Jungen – durch kräftigen Anstieg nach 1986 haben die Mädchen hier aber nicht nur aufgeholt, sondern mit 43,4 % die Jungen 1990 sogar erstmals überholt. Nach allgemeinem Rückgang in der ersten Hälfte der 80er Jahre haben die Schülerinnen damit – im Gegensatz zu den Schülern – ihre Quote von 1981 fast wieder erreicht.

Schulabgänge 1990 ⑥

Sekundarstufe I:

Wie in den Vorjahren waren die Schülerinnen beim Abschluß der Sekundarstufe I erfolgreicher als die männlichen Schüler – je höher der Abschluß

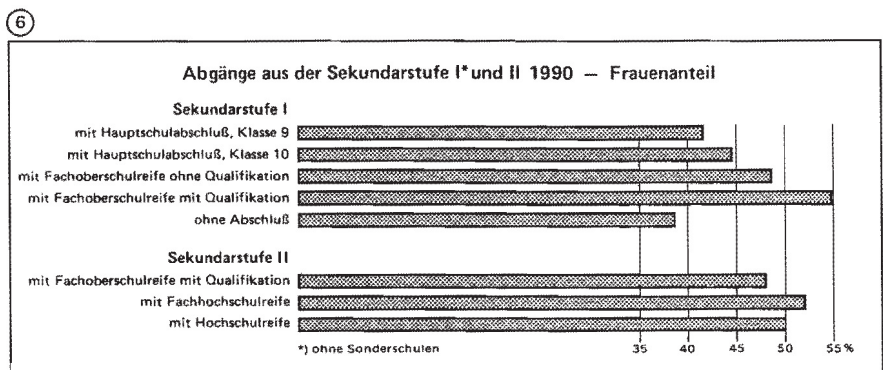


⑤

Übergangsquoten an Schulen der allgemeinen Ausbildung

Jahr	Übergangsquote in die			
	Sekundarstufe I des Gymnasiums ¹⁾		gymnasiale Oberstufe ²⁾	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
1980	31,1	28,3	.	.
1981	31,8	28,9	43,9	46,2
1982	31,6	28,6	42,0	44,1
1983	31,7	28,7	40,6	42,7
1984	32,5	29,6	39,1	41,6
1985	34,0	31,6	38,2	40,9
1986	35,2	32,6	38,0	40,1
1987	36,9	34,3	39,1	41,5
1988	38,1	34,7	41,1	42,1
1989	38,1	34,4	42,1	42,6
1990	37,9	34,0	43,4	42,6

1) Bezugsgröße: Schülerbestand des 4. Schuljahrganges der Grundschule im Vorjahr – 2) Bezugsgröße: Schülerbestand des 10. Schuljahrganges (ohne Sonderschule und Klasse 10 Typ A); einbezogen sind die gymnasialen Oberstufen der Gesamtschule, der freien Waldorfschule und des Gymnasiums.



einzustufen ist, desto höher lag der Frauenanteil: Unter den Schulabgängern ohne Abschluß waren Frauen nur zu 38,3 % vertreten (1987: 41,7 %); unter den Abgängern mit Hauptschulabschluß (Klasse 9) waren ebenfalls nur 41,5 % Frauen – Tendenz fallend; dagegen waren unter den Abgängern mit qualifizierter Fachoberschulreife, die zum Besuch der gymnasialen Oberstufe berechtigt, 54,9 % Frauen (in den Vorjahren hatte der Frauenanteil allerdings noch geringfügig höher gelegen).

Sekundarstufe II:

Auch 1990 war der Anteil junger Frauen unter den Schülern, die ihre schulische Ausbildung in der Sekundarstufe II vorzeitig, also vor Erreichen der

Hochschulreife, beendet haben, unterdurchschnittlich; die Schülerinnen stellten 48,5 % derjenigen Abgänger, die lediglich die qualifizierte Fachoberschulreife erreicht haben (1980 waren es noch 52,7 % gewesen), dagegen waren 52,1 % der Abgänger mit Fachhochschulreife weiblich. 26 582 Schülerinnen legten erfolgreich ihr Abitur ab. Der Anteil der Abiturientinnen an den Abgängern mit Hochschulreife aus Gesamtschule und Gymnasium entsprach mit 50,1 % genau der Frauenquote bei den Sekundarstufe II-Abgängen 1990 insgesamt; also war auch der Anteil der Abiturientinnen unter den Abgängerinnen mit 89,6 % ebenso hoch wie der Abiturientenanteil bei den männlichen Abgängern.

Zweiter Bildungsweg ⑦

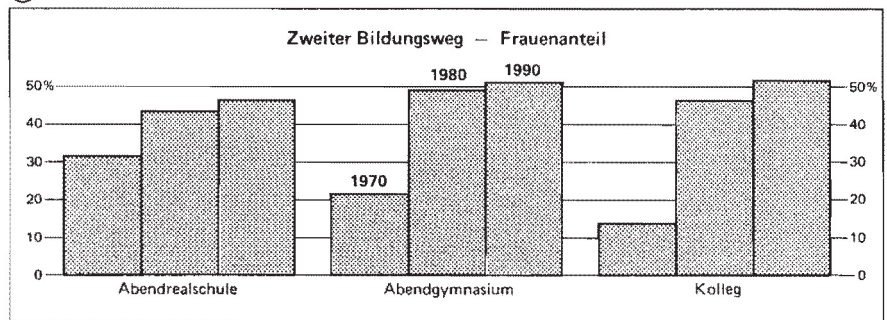
10 080 Frauen besuchten im Herbst 1990 Einrichtungen des zweiten Bildungsweges, die in der Regel Berufstätigen den (nachträglichen) Erwerb eines höheren Bildungsabschlusses ermöglichen sollen. Nach dem Rückgang im Vorjahr hat sich der Anteil der Teilnehmerinnen insgesamt wieder auf genau 50 % erhöht. Überdurchschnittlich war die Steigerung in Abendgymnasien (auf 51,2 %) und Kollegs (51,6 %), also in jenen Schulformen, die den Erwerb der Hochschulreife ermöglichen; 7 von 10 Schülerinnen im Bereich der allgemeinen Fortbildung hatten wie im Vorjahr eine dieser beiden Schulformen gewählt.

Berufsbildende Schulen ⑧

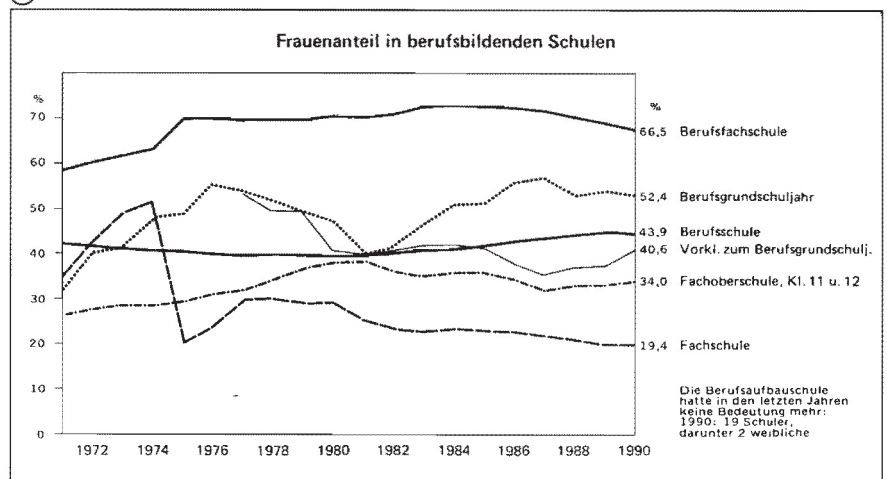
Obwohl der Wert der beruflichen Ausbildung als Grundlage einer selbständigen Lebensführung in unserer Gesellschaft für beide Geschlechter gleichermaßen anzuerkennen ist, wurde das Qualifizierungsangebot der beruflichen Schulen in der Vergangenheit von jungen Frauen deutlich weniger genutzt als von den jungen Männern. Seit dem Schuljahr 1980/81 war der Frauenanteil an den berufsbildenden Schulen insgesamt stetig bis auf 46,4 % angestiegen, um danach wieder bis auf 45,3 % im Schuljahr 1990/91 abzufallen. Zur Zeit absolvieren 231 812 Schülerinnen eine Aus- oder Weiterbildung an berufsbildenden Schulen. Weitere 27 786 Schülerinnen besuchen die Lehranstalten des Gesundheitswesens und 23 635 die Kollegschulen.

Die Schulform mit dem weitaus höchsten Frauenanteil (66,5 %) ist die vollzeitschulische Berufsfachschule. In den einzelnen Fachrichtungen zeigen sich dabei, ähnlich wie in der Teilzeitberufsschule, erhebliche Unterschiede.

⑦



⑧



de. So ist zwar der Anteil der Schülerinnen in der Berufsfachschule für Technik gegenüber dem Schuljahr 1980/81 von 20,8 % auf 32,7 % gestiegen, dennoch kann er bei weitem nicht die Quoten der Bereiche Textil (96,9 %), Ernährung und Hauswirtschaft sowie Sozial- und Gesundheitswesen (93,5 %) erreichen. Der mit 23 628 Schülerinnen zahlenmäßig stärkste Schulbereich Wirtschaft weist einen Frauenanteil von 59,6 % auf.

Die Möglichkeit, einen höheren Abschluß an der Fachoberschule zu erreichen, wurde im Schuljahr 1990/91 nur zu 34,0 % von jungen Frauen ergriffen. An der Fachschule, die eine berufliche Weiterqualifikation vermittelt, liegt der Anteil der Frauen bei lediglich 19,4 %.

Auszubildende

Sinkende Schulabgängerzahlen infolge geburtenschwacher Jahrgänge verbesserten grundsätzlich auch für die jungen Frauen die Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Die Zahl der weiblichen Auszubildenden sank zum Jahresende 1990 auf rd. 170 700 (d. h. bis knapp unter den Stand von 1981). Der Rückgang war allerdings stärker als bei den männlichen Auszubildenden, folglich war auch der Frauenanteil mit 41,9 % leicht rückläufig gegenüber dem 1989 erreichten höchsten Stand (42,7 %).

Ausbildungsberufe ⑨

Die Konzentration auf einige wenige Ausbildungsberufe hat etwas nachgelassen; besonders deutlich zurückgegangen ist die Zahl der jungen Frauen, die als Verkäuferin, Friseurin, Bürogehilfin oder Bürokauffrau ausgebildet werden. Der auffällige Rückgang bei den auszubildenden Verkäuferinnen erklärt sich auch als Reaktion darauf, daß die zweijährige Ausbildung als „Verkäuferin“ seit 1987 nicht mehr als erste Ausbildungsstufe für eine anschließende Spezialausbildung zur „Kauffrau im Einzelhandel“ möglich ist; daher strebte 1990 eine größere Zahl junger Frauen gleich die dreijährige Ausbildung als Kauffrau an.

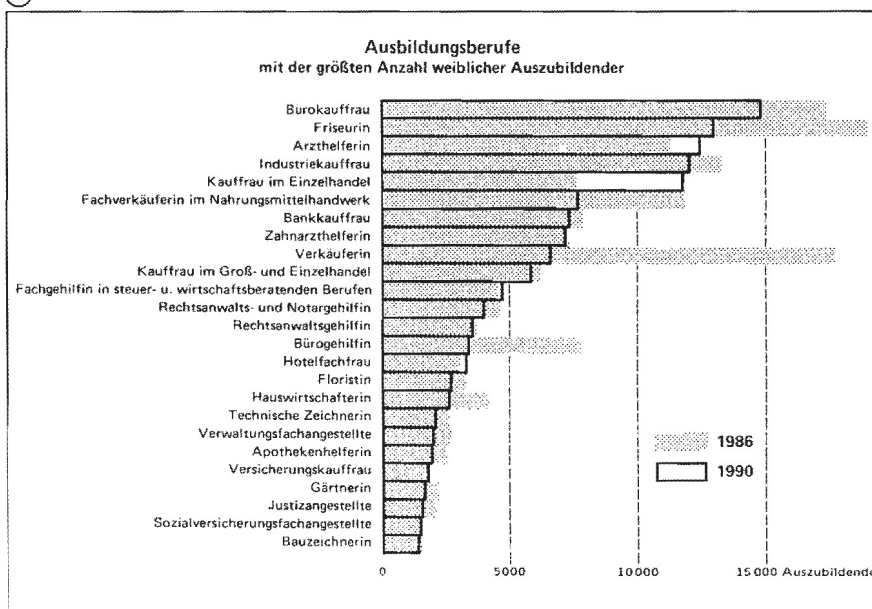
Ausbildungsbereiche ⑩

Über die Hälfte der jungen Frauen und Männer in einem Ausbildungsverhältnis erhalten ihre Berufsausbildung in Industrie, Handel, Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe; auf das Handwerk entfallen nur 20,7 % der weiblichen Auszubildenden (Männer: 39,5 %), hier ist der Frauenanteil traditionell gering: Der Steigerung von 22,1 % (1970) auf 29,1 % (1988) folgte wieder ein leichter Rückgang auf 27,3 % (1990). Fast gleichgroß wie im Handwerk ist der Anteil junger Frauen, der im Bereich „Freie Berufe“ ausgebildet wird (20,4 %, dagegen Männer: 0,7 %), die Frauenquote unter den Auszubildenden lag hier seit 1980 ziemlich konstant bei rd. 95 %.

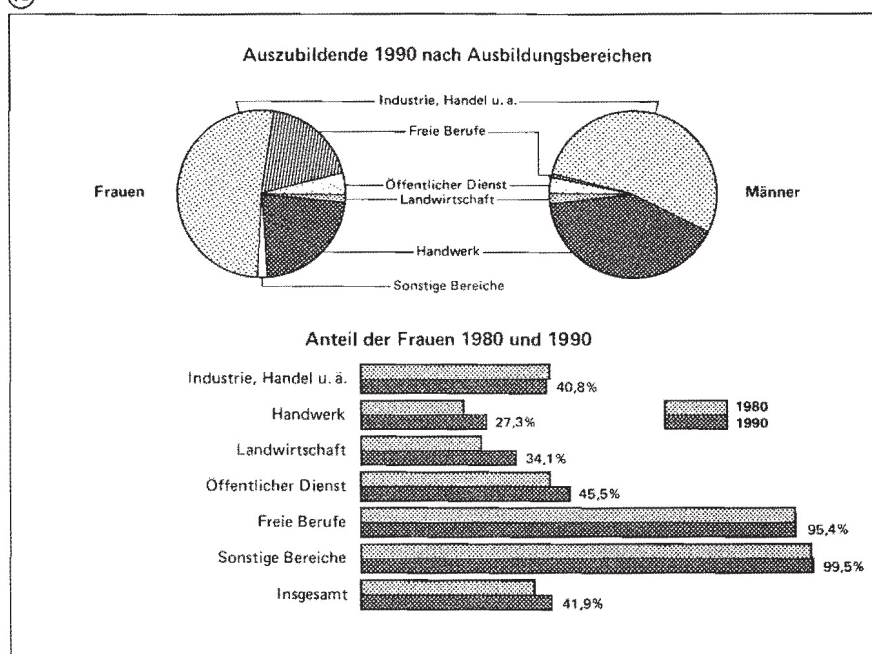
Berufsbereiche ⑪

Die Mehrzahl der weiblichen Auszubildenden entfällt auf Dienstleistungsberufe (82,3 %), in denen fast drei von vier Auszubildenden Frauen sind. Dagegen wird die Mehrzahl der jungen Männer (72,0 %) in den Fertigungsberufen ausgebildet – auf 10 Auszubildende entfällt hier nur eine Frau. Bemerkenswert ist der Anstieg der Frauenquote von 31,6 % auf 48,8 % in den technischen Berufen.

⑨



⑩

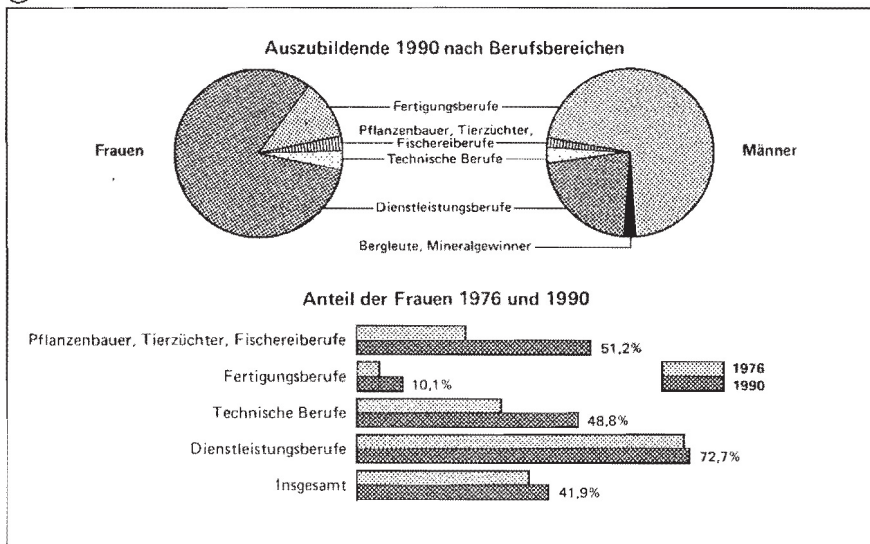


Hochschulstudium

Im Wintersemester 1990/91 wurden an den Hochschulen des Landes 179 193 Studentinnen gezählt, unter ihnen 26 838 Studienanfängerinnen;

7 893 Frauen hatten ein Jahr zuvor ihre Abschlußprüfung erfolgreich abgelegt. Gegenüber 1979/80 ist die Zahl der Studentinnen um 57,8 % gestiegen, die der Studienanfängerinnen um 51,9 %.

11



Die Frauenanteile unter den Studierenden an Hochschulen (12) waren in den 70er Jahren noch kräftig angestiegen, in den 80er Jahren dann nicht mehr, im Gegenteil: Sie sind von den 1980 erreichten 39,5 % wieder leicht zurückgegangen auf 38,7 %. Stabilisiert hat sich der Frauenanteil an den Hochschulen aber insofern, als nunmehr von Studienbeginn bis Studienabschluß fast gleichgroße Frauenanteile zu verzeichnen sind – in den 70er Jahren hatte der Frauenanteil bei den Hochschulabgängern (mit bestande-

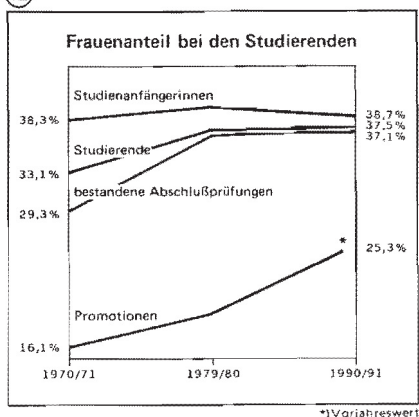
ner Abschlußprüfung) merklich unter dem Anteil bei den noch Studierenden gelegen, und dieser wiederum unter dem Anteil bei den Studienanfängern. Der Frauenanteil bei den Promotionen fällt dagegen nach wie vor deutlich geringer aus, allerdings ist hierfür eine starke Aufwärtsentwicklung zu beobachten, insbesondere im letzten Jahrzehnt.

Zwar haben die Studentinnen auch 1990/91 (13) (14) immer noch am häufigsten (32,1 %) die Fächergruppe

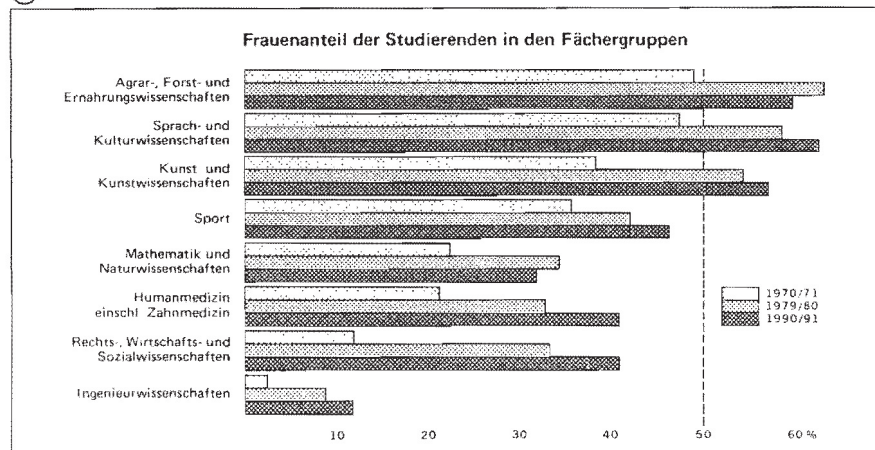
Sprach- und Kulturwissenschaften belegt (1979/80 dagegen: 38,4 %), fast ebenso viele (29,7 %) nunmehr aber auch Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1979/80 dagegen: 23,5 %). Mit 36,8 % aller Studienanfängerinnen hat diese Fächergruppe inzwischen sogar das Hauptinteresse der Studentinnen angezogen. 1990/91 gibt es hier mit 53 265 Studentinnen nunmehr doppelt so viele wie elf Jahre zuvor. Im Bereich der Rechtswissenschaft allein, in dem sich die Gesamtzahl der Studenten nur geringfügig erhöhte, stieg der Frauenanteil im selben Zeitraum von 29,8 % auf 40,1 %. An dritter Stelle folgt die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften mit 14,0 %, wo der Frauenanteil nach dem Anstieg vor 1980 inzwischen wieder etwas zurückgefallen ist auf 32,4 %. Der höhere Frauenanteil unter den Studienanfängern 1990/91 läßt allerdings auf ein Wiederansteigen des Interesses schließen. Ebenfalls nahezu verdoppelt hat sich die Zahl der Medizin-Studentinnen, der Frauenanteil nahm dadurch noch einmal kräftig zu auf 43,6 %.

Traditionell wenig von Studentinnen belegt werden die Ingenieurwissenschaften: Der Frauenanteil unter den Studierenden hatte hier vor 20 Jahren

12



13



Studienanfänger/innen, Studierende und bestandene Abschlußprüfungen						
Fächergruppe	Insgesamt		Frauen		Frauenanteil	
	1979/80	1990/91	1979/80	1990/91	1979/80	1990/91
	Anzahl				%	
Studienanfänger/innen						
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	827	677	515	418	62,3	61,7
Sprach- und Kulturwissenschaften	8 853	11 438	5 861	8 051	66,2	70,4
Kunst, Kunstwissenschaften	2 212	1 940	1 316	1 154	59,5	59,5
Sport	1 182	875	567	439	48,0	50,2
Mathematik, Naturwissenschaften	6 769	11 585	2 396	4 199	35,4	36,2
Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	1 824	1 510	744	618	40,8	40,9
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	12 632	22 515	5 220	9 866	41,4	43,8
Ingenieurwissenschaften	10 376	18 896	1 048	2 093	10,1	11,1
Studierende						
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4 090	4 958	2 593	3 233	63,4	65,2
Sprach- und Kulturwissenschaften	74 267	90 363	43 595	57 460	58,7	63,6
Kunst, Kunstwissenschaften	16 225	21 515	8 843	12 153	54,5	56,5
Sport	9 165	8 574	3 859	3 704	42,1	43,2
Mathematik, Naturwissenschaften	48 450	77 764	16 618	25 157	34,3	32,4
Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	19 675	25 936	6 453	11 301	32,8	43,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	80 032	138 139	26 651	53 265	33,3	38,6
Ingenieurwissenschaften	56 892	111 148	4 950	12 920	8,7	11,6
Bestandene Abschlußprüfungen*)						
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	346	362	199	217	57,5	59,9
Sprach- und Kulturwissenschaften	3 429	3 340	2 096	2 104	61,1	63,0
Kunst, Kunstwissenschaften	788	1 083	491	620	62,3	57,2
Sport	431	417	204	194	47,3	46,5
Mathematik, Naturwissenschaften	2 594	3 192	1 017	1 016	39,2	31,8
Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	1 986	2 294	534	940	26,9	41,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	4 472	5 345	1 696	2 190	37,9	41,0
Ingenieurwissenschaften	3 474	5 243	243	612	7,0	11,7

*) 1979/80 und 1989/90

bei nur 2,4 % gelegen, war dann bis 1980 auf 8,7 % gestiegen, um sich bis 1991 noch einmal um 2,9 Prozentpunkte zu erhöhen. Hinter diesem Anstieg des Frauenanteils in den insgesamt stark expandierenden Ingenieurwissenschaften stand eine außerordentliche Zunahme der Studentinnenzahlen: von nur 173 (1970/71) auf knapp 5 000 im Wintersemester 1979/80; bis 1990/91 wurde dann nochmals ein Zuwachs um 7 970 auf 12 920 Studentinnen gezählt.

Aus dem Vergleich der zuletzt ermittelten Frauenanteile bei den Studierenden und bei den Studienanfängern lassen sich Tendenzen für das Interes-

se der Frauen an den verschiedenen Fächergruppen ablesen: Große Fallzahlen in Kombination mit höheren Frauenanteilen unter den Studienanfängern weisen auf steigendes Interesse bei den weiblichen Studierenden hin; dies gilt vor allem für die Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften. Etwas nachgelassen hat dagegen das Interesse an der Medizin.

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

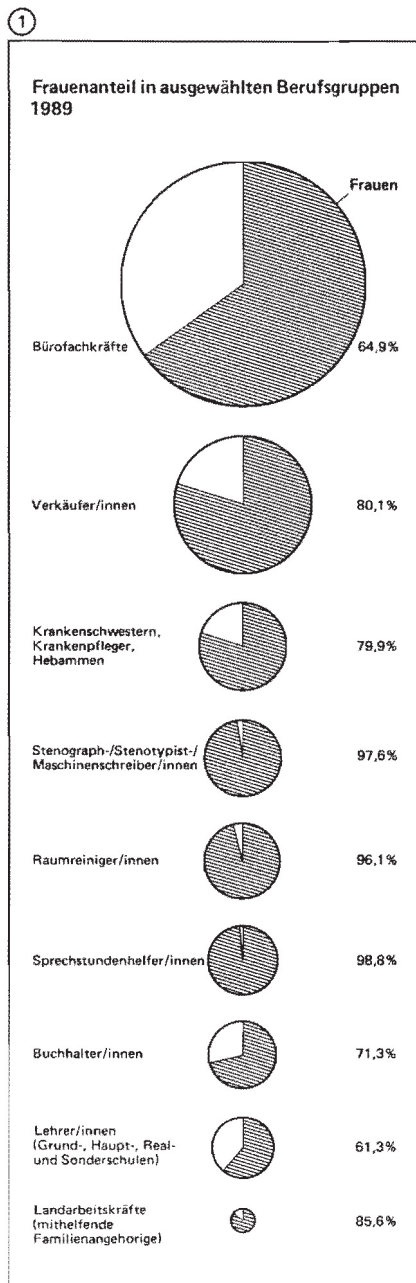
„Frauenberufe“

Als „Frauenberufe“ werden diejenigen Berufe bezeichnet, die traditionell ganz oder überwiegend von Frauen ausgeübt werden, obwohl auch Männern die Ausübung nicht verwehrt wird – entsprechend gibt es auch „Männerberufe“, darunter einige, die ausschließlich Männern vorbehalten sind, wie z. B. der Beruf des „Bergmanns“, des „Hüttenwerkers“ oder des „Baugeräteführers“.

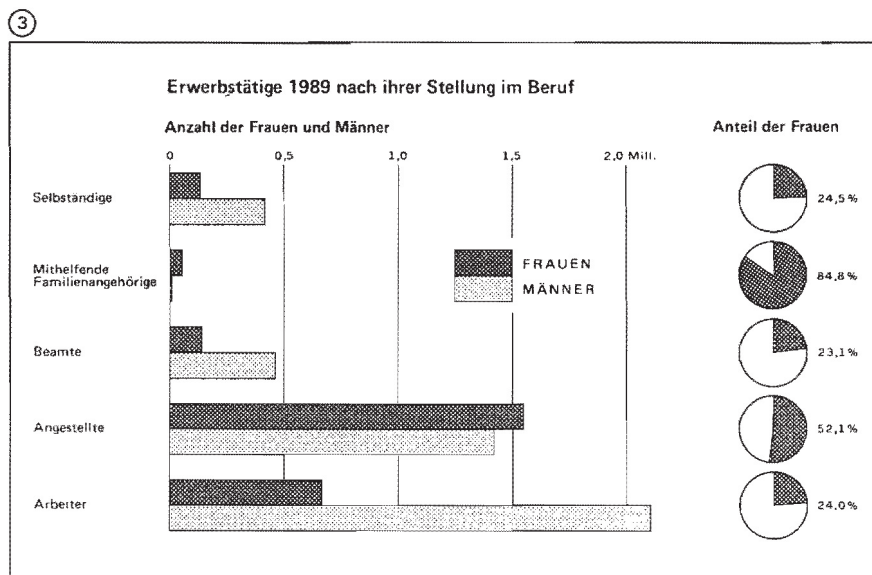
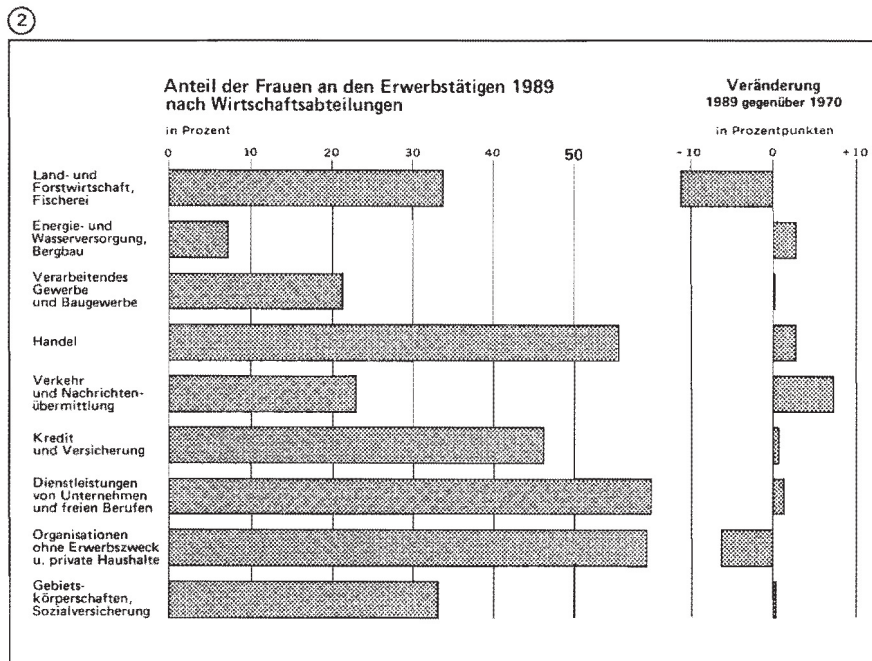
Am häufigsten arbeiten erwerbstätige Frauen als „Bürofachkräfte“ (642 900 im Jahr 1989), fast zwei Drittel in dieser Berufsgruppe sind Frauen. Der Abb. ① ist aber auch zu entnehmen, daß die Frauenanteile in anderen, zahlenmäßig nicht so stark besetzten Berufsgruppen wesentlich höher sein können: so wird die Sprechstundenhilfe zu 98,8 % von Frauen geleistet; auch das Schnell- und Maschinenschreiben (97,6 %) sowie die Raumpflege (96,1 %) waren und sind fast ausschließlich „Frauensache“ – wie auch immer dies begründet sein mag.

Wirtschaftszweige mit geringer oder mit höherer Frauenbeschäftigung ②

Mehr beschäftigte Frauen als Männer gibt es nur in drei Wirtschaftsabteilungen des tertiären Sektors; im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes und Baugewerbes sind Frauen dagegen nur mit gut 20 % der Beschäftigten vertreten. Größere Veränderungen der Frauenanteile sind seit 1970 in einigen Wirtschaftsabteilungen zu



verzeichnen, deren Anteile an allen Beschäftigten mit 2 bis 5 % ihrerseits sehr gering sind; allenfalls die Zunahme des Frauenanteils von 52,9 auf 55,7 % im Handel fällt insgesamt ins Gewicht.



Berufsstellung ③

Am häufigsten sind Frauen als Angestellte berufstätig, hier sind sie mit 52,1 % auch stärker vertreten als Männer, deren Anteil unter den Arbeitern

andererseits gut dreimal so hoch ist wie der der Frauen (24,0 %). In der gleichen Größenordnung liegt der Frauenanteil bei den Selbständigen (24,5 %), noch niedriger ist er bei den Beamten (23,1 %).

Personal und Führungskräfte

Zum Beispiel in Krankenhäusern ④

Drei von vier im Krankenhaus tätigen Personen sind Frauen, aber nur jede vierte unter den Krankenhausärzten ist eine Frau; immerhin ist hier ein Anstieg des Frauenanteils zu verzeichnen, denn 1980 war nur jeder fünfte Arzt im Krankenhaus eine Frau. Unter den Krankenhausärzten war der Frauenanteil mit 27,1 % im Jahr 1989 auch höher als unter den berufstätigen Ärzten außerhalb der Krankenhäuser (22,7 % Frauen).

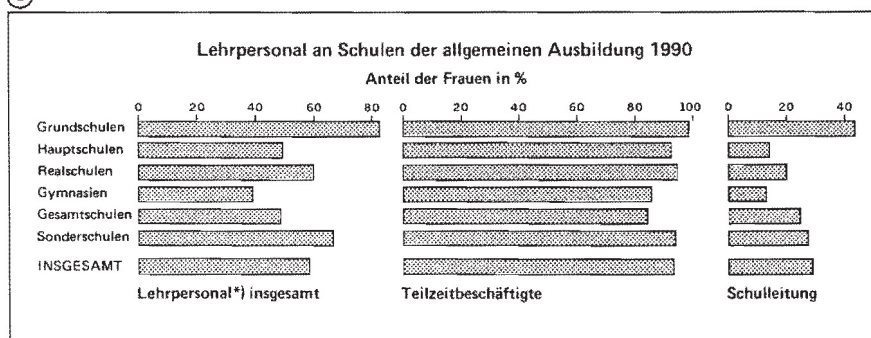
Beim Pflegepersonal und bei den medizinischen Hilfskräften ist die Geschlechterproportion nicht nur umgekehrt, sondern traditionell noch ausgeprägter „zugunsten“ der Frauen, und dies nicht nur wegen der „Schwestern“; denn auch die medizinischen Hilfskräfte wurden überwiegend (zu 82,7 %) von Frauen gestellt.

Ähnliches gilt für das Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal der Krankenhäuser (72,1 % Frauen), bei dem der allgemeine Stellenabbau seit 1980 allerdings ausschließlich zu Lasten der Frauen ging (– 4 457), während sich die Zahl der Männer in diesen Diensten um 1 418 erhöhte.

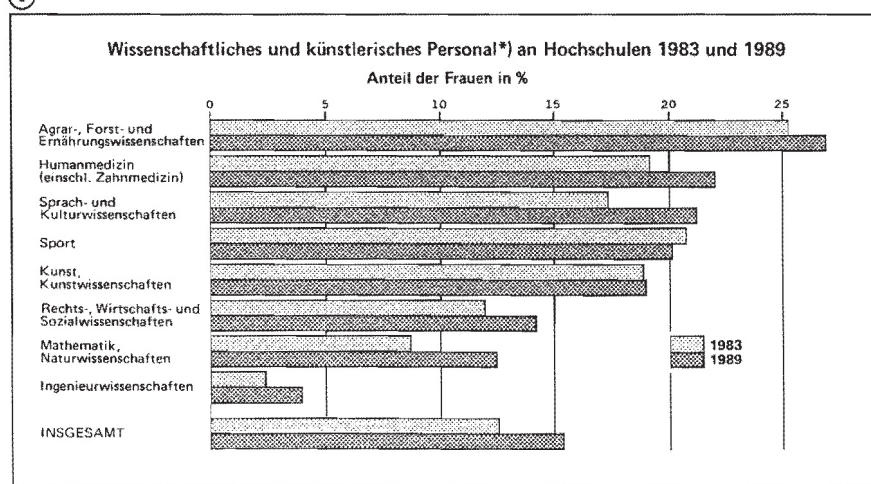
④

In Krankenhäusern tätige Personen 1989			
Merkmal	insgesamt	Frauen	Frauenanteil
	Anzahl		%
Ärzte	24 393	6 435	26,4
Zahnärzte	308	74	24,0
Apotheker	414	194	46,9
zusammen	25 115	6 703	26,7
Ausgebildetes Krankenpflegepersonal	99 369	82 749	83,3
Medizinische Hilfskräfte	31 029	25 675	82,7
Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal	60 201	43 385	72,1
zusammen	190 599	151 809	79,6

⑤



⑥



Zum Beispiel in Schulen ⑤

Im Schulbereich finden besonders viele Frauen (mit Hochschulausbildung) eine offenbar erstrebenswerte Berufstätigkeit; dazu trägt sowohl die zum Teil disponible Arbeitszeit bei, als auch die recht umfangreich eingeräumte Möglichkeit der Teilzeitarbeit.

Unter den Lehrkräften an den Schulen der allgemeinen Ausbildung waren 1990 rd. 59 % Frauen; dieser Anteil ist seit 1980 ziemlich konstant geblieben. Der höchste Frauenanteil wurde mit 82,6 % an den Grundschulen verzeichnet (seit 1980 Zunahme um 2,4 Prozentpunkte), der geringste an den Gymnasien (39,2 %; darunter bei Vollzeitbeschäftigten: nur 26,0 %).

Unter den teilzeitbeschäftigten Lehrkräften, die rund ein Viertel (22,6 %) des Lehrpersonals an Schulen der allgemeinen Ausbildung stellen, war der Frauenanteil mit 93,2 % mehr als doppelt so hoch wie bei den vollzeitbeschäftigten Lehrkräften (45,2 %); besonders hoch war der Frauenanteil unter den teilzeitbeschäftigten Lehrkräften in den Grundschulen (98,6 %), etwas geringer in den Gymnasien (85,5 %) und Gesamtschulen (84,1 %).

In der Schulleitung dominieren mit 71 % aber nach wie vor die Männer. Jeder sechste Lehrer, aber nur jede zwölfte Lehrerin ist mit Schulleitungsaufgaben betraut. Allenfalls in den Grundschulen hat der höhere Frauenanteil im Lehrpersonal eine gewisse

Entsprechung bei der Besetzung der Schulleitungen (einschl. Stellvertreter: 43,6 % Frauen), hier gab es auch die stärkste Veränderung gegenüber 1980 (35 % Frauen). Dagegen waren an Gymnasien nur 13,1 % der Schulleitungen mit Frauen besetzt (1980 noch 15,5 %). Allein in der Zeit von Oktober 1989 bis Oktober 1990 vergrößerte sich die Zahl der Schulleiter um 85, während die Zahl der Schulleiterinnen um 1 abnahm.

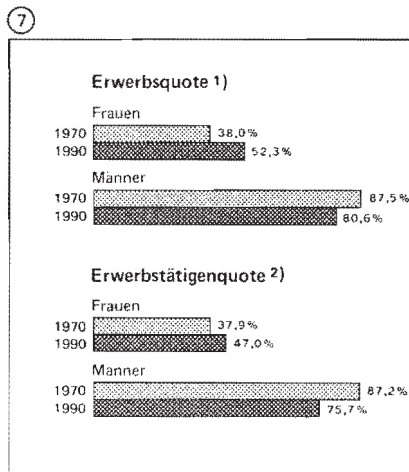
Zum Beispiel in Hochschulen ⑥

Insgesamt waren Frauen beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal an Hochschulen 1989 zwar immer noch mit nur 15,4 % vertreten, da der Zuwachs um 2 104 Stellen seit 1983 aber fast zur Hälfte den weiblichen Bewerbern zugute kam, hat sich der Frauenanteil in diesem Zeitraum um 2,8 Prozentpunkte erhöht. Ins Gewicht fielen vor allem die Steigerungen in den Bereichen Sprach- und Kulturwissenschaften (+3,9 Prozentpunkte), Mathematik und Naturwissenschaften (+3,8 Punkte) sowie Humanmedizin (+2,9 Punkte), während die nur gering mit Frauen besetzten Gesellschaftswissenschaften (1989: 14,2 %) und Ingenieurwissenschaften (4,0 %) auch nur unterdurchschnittliche Steigerungen des Frauenanteils verzeichnet hatten.

Erwerbsquoten und Erwerbstätigenquoten ⑦

Die Beteiligung am Erwerbsleben wird im allgemeinen durch zwei Kennziffern ausgedrückt, beide bezogen auf die Personen im erwerbsfähigen Alter (hier: 15 - 64 Jahre):

- die **Erwerbsquote** drückt den Anteil der für eine Erwerbstätigkeit zur Verfügung stehenden Personen aus (also einschließlich der Erwerbslosen);



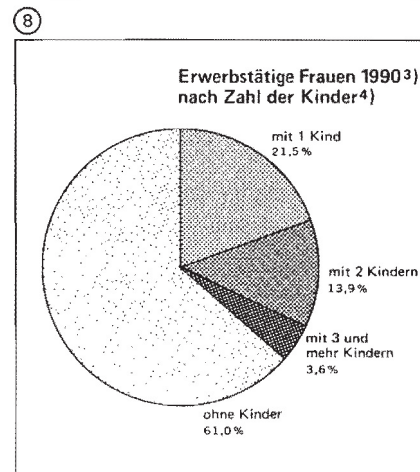
1) Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) je 100 der Bevölkerung (gleichen Geschlechts) im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64) – 2) Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen oder selbständig einen Beruf betreiben, je 100 der Bevölkerung (gleichen Geschlechts) im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64) – 3) einschl. „geringfügig Erwerbstätige“ (unter 15 Std je Woche, bis 470,-DM je Monat, sozialversicherungsfrei) – 4) Ledige Kinder (ohne Altersbegrenzung) im Haushalt

- die **Erwerbstätigenquote** beziffert den Anteil der tatsächlich eine Erwerbstätigkeit ausübenden Personen (also ohne Erwerbslose).

Die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen stieg von 1970 bis 1990 um 41,3 % auf rd. 3 142 700 Personen, dadurch erhöhte sich die Frauenerwerbsquote von 38,0 % auf 52,3 %, bei gleichzeitigem Rückgang der Erwerbsquote bei den Männern.

1990 war eine besonders starke Zunahme der weiblichen Erwerbspersonen um 276 000 (+10,8 %) zu verzeichnen; dadurch hat sich die Frauenerwerbsquote gegenüber dem Vorjahr (49,4 %) um 2,9 Prozentpunkte erhöht (diese „Erhöhung“ ist allerdings zur Hälfte darauf zurückzuführen, daß beim Mikrozensus 1990 auch „geringfügig Erwerbstätige“ erfaßt wurden, die in früheren Erhebungen zu den Erwerbslosen oder Nichterwerbspersonen gezählt worden waren).

Da nur gut die Hälfte des Zugangs an weiblichen Erwerbspersonen tatsächlich erwerbstätig geworden ist, fiel der Zuwachs der Erwerbstätigenquo-



te von 1970 bis 1990 bei den Frauen auch geringer aus: von 37,9 % auf 47,0 %.

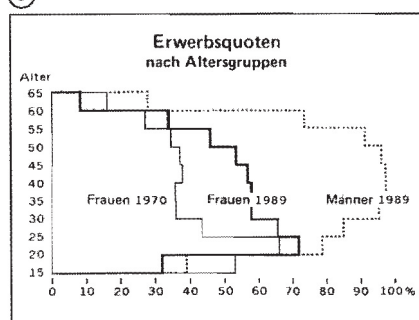
Die meisten erwerbstätigen Frauen waren ohne Kinder ⑧, nur 34,7 % hatten Kinder im Haushalt, darunter 17,5 % zwei oder mehr Kinder.

Unter den Frauen mit 2 Kindern waren 39,2 % erwerbstätig (1989, ohne „geringfügig Erwerbstätige“, dagegen: genau jede dritte); bei den Frauen, die drei oder mehr Kinder im Haushalt hatten, waren 27,9 % (1989: 25,4 %) erwerbstätig. Noch deutlicher wird die Abhängigkeit der Frauenerwerbsbeteiligung von der Frage, ob Kinder im Haushalt sind, bei der Gruppe der 35- bis 44jährigen: Die Erwerbstätigenquote betrug bei Frauen dieser Altersgruppe ohne Kinder 78,9 %, mit Kindern 49,4 %.

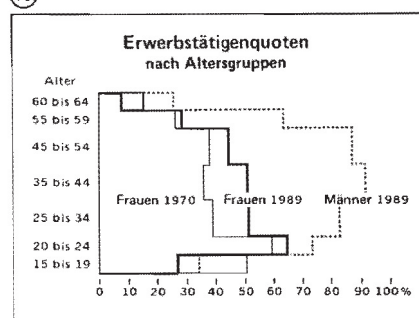
Die Erwerbsquote der 20- bis 25jährigen Frauen liegt mit 71,6 % noch nahe der Quote bei den Männern entsprechenden Alters (78,8 %), mit zunehmendem Alter fällt die Frauenerwerbsquote dann zurück. Dieser Rückgang als Folge der Aufgabenteilung in den Familien ist aber heute viel weniger ausgeprägt als noch vor rd.

20 Jahren ⑨. Im Vergleich zu den Erwerbsquoten fällt die Zunahme der Erwerbstätigenquoten ⑩ bei den Frauen seit 1970 für die Altersgruppen zwischen 20 und 60 Jahren geringer aus, was auf Schwierigkeiten bei der (Wieder-)Eingliederung in den Arbeitsmarkt hinweist.

⑨

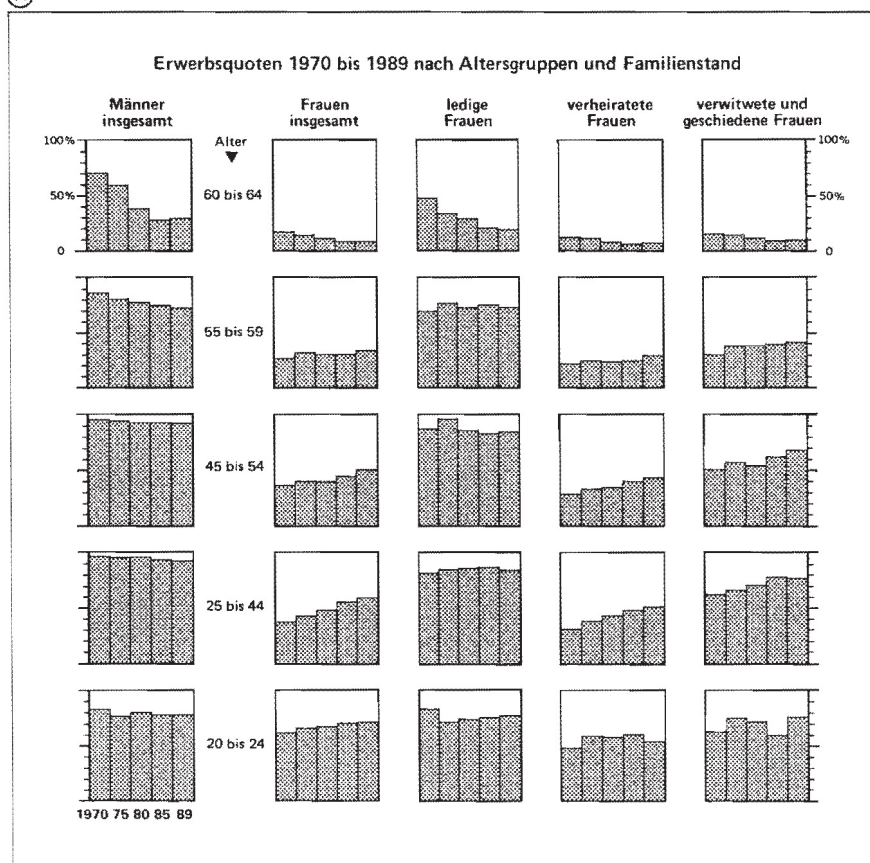


⑩

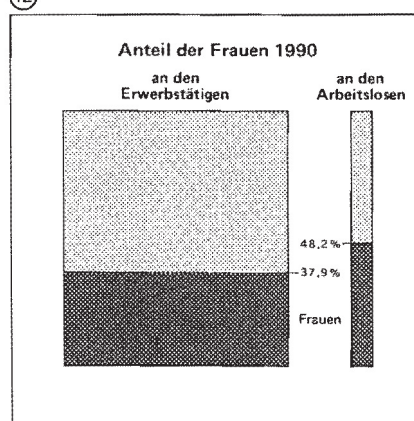


Am wenigsten unterscheiden sich die Erwerbsquoten der ledigen Frauen (63,8%) von denen der Männer (69,7%); bei den 20- bis 24-jährigen liegen die Quoten besonders nahe beieinander ⑪. Die Zunahme der Frauenerwerbsquoten seit 1970 wird vor allem durch die Entwicklung bei den verheirateten sowie bei den verwitweten und geschiedenen Frauen von 25 bis 54 Jahren bewirkt.

⑪



⑫



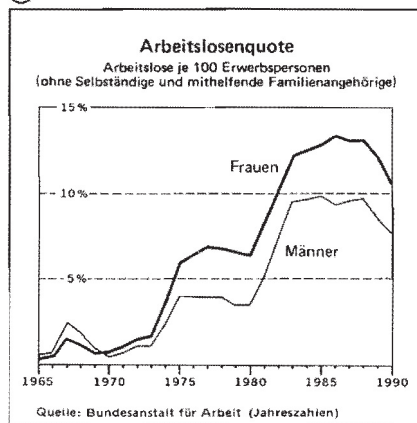
Erwerbstätige und Arbeitslose

1990 waren unter den 7,44 Mill. Erwerbstätigen des Landes 2,82 Mill. Frauen, das sind 37,9% (einschl. „geringfügig Erwerbstätige“).

Unter den Arbeitslosen lag der Frauenanteil ⑫ dagegen zur gleichen Zeit bei 48,2%.

Die stärkere Betroffenheit der Frauen durch Arbeitslosigkeit wird seit Be-

13

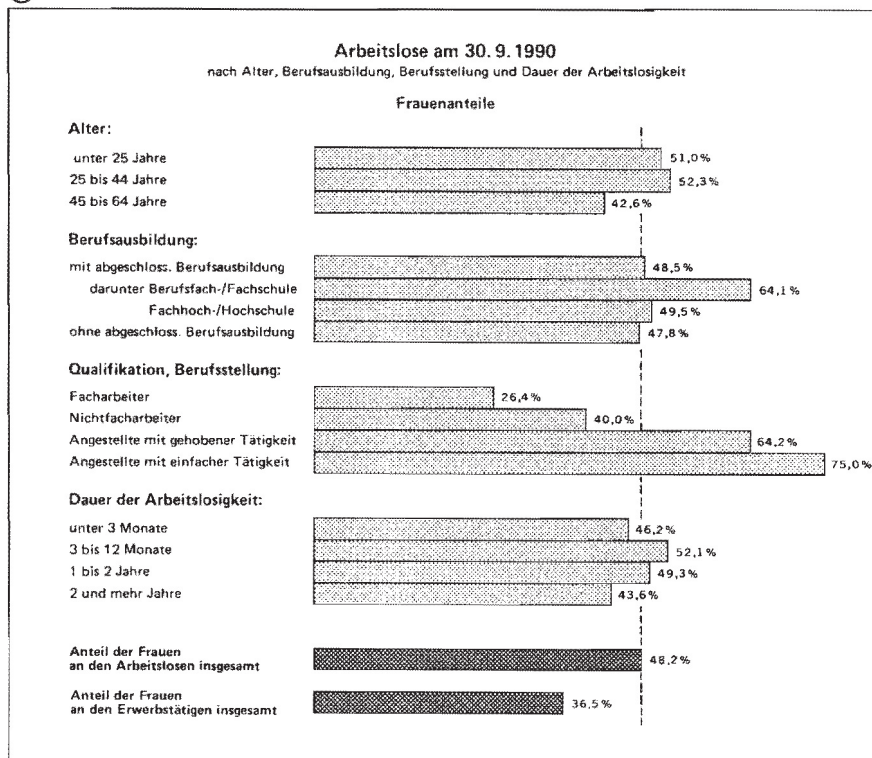


ginn der 70er Jahre beobachtet ¹³, als die Zahl der Arbeitslosen allgemein stark anstieg; zuvor, zu Zeiten relativer Vollbeschäftigung hatte die Frauenarbeitslosenquote unter der der Männer gelegen. Nach dem allgemeinen Rückgang der Arbeitslosenquoten in den letzten beiden Jahren lag die Quote der Frauen mit 10,5 % immer noch um 2,8 Prozentpunkte über der der Männer (7,7 %).

Abbildung ¹⁴ zeigt die Frauenanteile für verschiedene Gruppen von Arbeitslosen:

- Weit über dem Durchschnitt liegen die Frauenanteile bei den arbeitslosen Angestellten (64,2 bzw. 75,0 %) sowie bei den Berufs- und Fachschulabsolventen (64,1 %). Zu berücksichtigen sind dabei jedoch die ebenfalls überdurchschnittlichen Frauenanteile unter den entsprechenden Erwerbstätigengruppen.
- Ähnliches gilt für die Gruppe der Arbeiter: Zwar waren von den arbeitslosen Facharbeitern nur 26,4 %, von den Nichtfacharbeitern 40,0 % Frauen, diese relativ niedrigen Anteile sind jedoch vor dem Hintergrund noch geringerer Frauenanteile unter den erwerbstätigen Arbeitern zu sehen (vgl. Abb. ³, Seite 103).

14



- Überdurchschnittlich hoch ist ebenfalls der Frauenanteil bei den Arbeitslosen unter 25 Jahren (51 % gegenüber 44 % unter den Erwerbstätigen in dieser Altersgruppe) und, noch ausgeprägter, bei den Arbeitslosen im Alter von 25 bis 44 Jahren (52,3 % gegenüber nur 37 % unter den Erwerbstätigen

gleichen Alters). Bei den langfristig und somit offenbar besonders schwer vermittelbaren Arbeitslosen ist der Frauenanteil unterdurchschnittlich (43,6 %); dagegen sind unter denjenigen Personen, deren Arbeitslosigkeit immerhin 3 bis 12 Monate dauerte, mehr als die Hälfte (52,1 %) Frauen.

Fremdenverkehr auf Campingplätzen 1991

Die nordrhein-westfälischen Campingplatz-Betriebe konnten im letzten Jahr 325 417 Gäste begrüßen (ohne Mieter von Dauerplätzen), die es zusammen auf 964 886 Übernachtungen brachten. Im Vergleich zu 1990 stieg damit die Zahl der Gäste um 3,9 %; die Zahl der Übernachtungen nahm um 2,0 % zu.

Etwa ein Drittel der Übernachtungen (315 120) entfiel auf ausländische Campingfreunde; traditionell waren die Niederländer mit 224 843 Übernachtungen am stärksten vertreten, gefolgt von den Briten (20 719), Dänen (13 519), Belgiern (10 144), Polen (6 883), Franzosen (6 693) und Schweden (5 598).

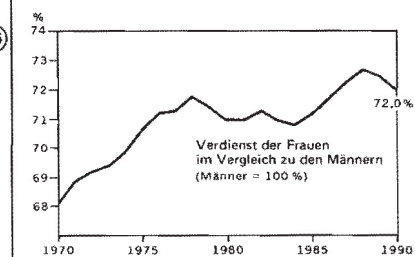
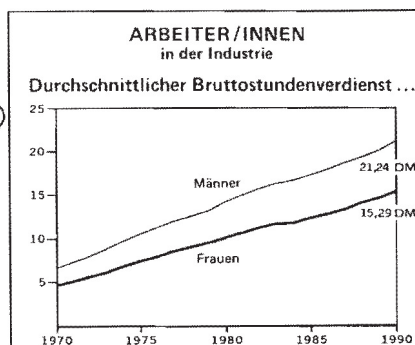
Erwerbseinkommen

Berufstätige Frauen erhalten ein im Durchschnitt erheblich niedrigeres Arbeitsentgelt als Männer. Ursache der Verdienstdifferenz sind vor allem die Art der Tätigkeit, eine im Durchschnitt weniger qualifizierte Berufsausbildung bzw. seltenere Höherqualifikation der Frauen, kürzere Berufs- und Betriebszugehörigkeit und darüber hinaus eine geringere durchschnittliche Anzahl von geleisteten Arbeits- und Überstunden (in der Berufstätigkeit).

Im Jahre 1990 betrug der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Industriearbeiterinnen 15,29 DM (Männer 21,24 DM); er hat sich damit gegenüber 1970 (4,59 DM) mehr als verdreifacht (15). Noch etwas günstiger entwickelten sich die Bruttomonatsgehälter der weiblichen Angestellten im Industrie- und Dienstleistungsbereich (19): Sie lagen 1990 bei 3 245 DM (Männer: 5 031 DM) und damit fast dreieinhalb mal so hoch wie 20 Jahre zuvor (1970: 944 DM).

Zwar haben sich mit der Lohn- und Gehaltsentwicklung bei Arbeitern und Angestellten die Verdienstabstände zwischen Frauen und Männern in DM-Beträgen weiter vergrößert; aussagekräftiger ist aber ein Vergleich der prozentualen Steigerung. Da die Lohn- bzw. Gehaltssteigerung für Frauen prozentual im Durchschnitt etwas höher ausfiel als für Männer, ist auch der prozentuale Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern in den letzten 20 Jahren geringer geworden (16) (20).

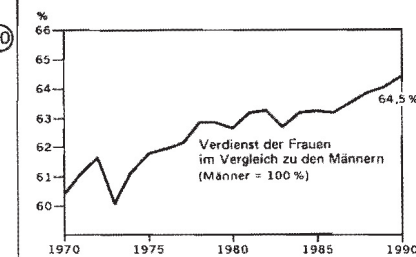
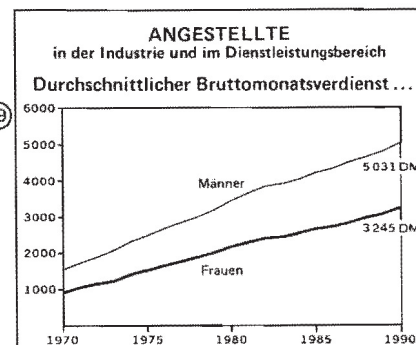
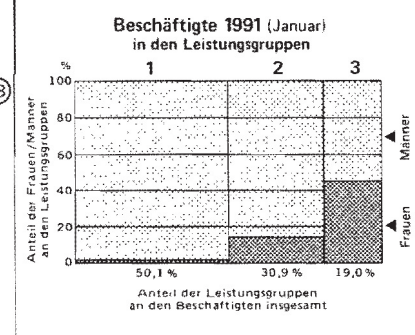
Vor allem als Folge einer zunehmend besseren Berufsausbildung und veränderter Familienaufgaben der Frauen verringerte sich von 1970 bis 1990 der prozentuale Minderverdienst der Frauen: Damit erreichte das Niveau der Bruttostundenverdienste der In-



... nach Leistungsgruppen*) 1990

Arbeiter	Leistungsgruppe		
	1	2	3
Frauen	17,12	15,42	15,05
Männer	22,43	20,24	18,26

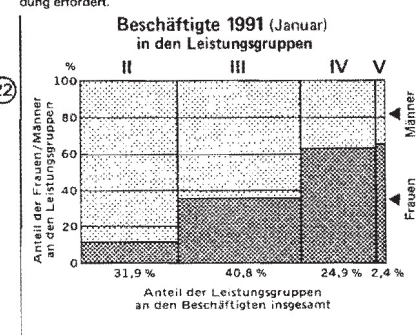
*) Leistungsgruppe 1: Facharbeiter, Meister oder Vorarbeiter. Leistungsgruppe 2: Qualifizierte angelernte Arbeiter. Leistungsgruppe 3: Ungelernte Arbeiter.



... nach Leistungsgruppen*) 1990

Angestellte	Leistungsgruppe			
	II	III	IV	V
Frauen	4 820	3 587	2 646	2 462
Männer	6 081	4 555	3 295	2 855

*) Leistungsgruppe II: Angestellte mit besonderen Erfahrungen und selbständigen Leistungen, mit Personalverantwortung und verantwortlicher Tätigkeit mit eingeschränkter Dispositionsbefugnis. Leistungsgruppe III: Angestellte mit mehrjähriger Berufserfahrung und besonderen Fachkenntnissen, die nach Anweisung selbständig arbeiten. Leistungsgruppe IV: Angestellte ohne Entscheidungsbefugnis in einfacher Tätigkeit mit abgeschlossener Berufsausbildung. Leistungsgruppe V: Angestellte in einfacher Tätigkeit, die keine Berufsausbildung erfordert.



schnitt 72,0 % der entsprechenden Verdienste ihrer männlichen Kollegen (16). Der relative Verdienstrückstand der weiblichen Angestellten (20) gegenüber ihren männlichen Kollegen sank von 39,6 % auf 35,5 %; trotz des stärkeren Rückgangs im Vergleich zu den Industriearbeiterinnen blieb der relative Verdienstabstand zwischen

nahme des Gehaltsrückstandes festzustellen, während es für die Arbeiterinnen zwischen 1978 und 1984 sowie den Geschlechtern bei den Angestellten noch immer deutlich größer. Allerdings ist für die Frauen im Angestelltenverhältnis eine stetigere Ab-

seit 1988 Zeiträume gab, in denen sich ihr Lohnrückstand im Vergleich zu den männlichen Arbeitern wieder merklich vergrößerte.

Warum die Löhne und Gehälter von Frauen und Männern im Vergleich der jeweiligen Durchschnitte so weit auseinanderliegen, darüber gibt u. a. die Unterscheidung nach Leistungsgruppen, Wirtschaftszweigen sowie nach Tätigkeitsbereichen weitere Aufschlüsse.

Innerhalb der einzelnen Leistungsgruppen ist der Lohn- bzw. Gehaltsabstand zwischen Frauen und Männern zwar etwas geringer als im Vergleich der Durchschnittsverdienste, aber immer noch beträchtlich, besonders in den höheren Leistungsgruppen (17) (21). Für die Arbeiterschaft gilt, daß der Lohnabstand zwischen den Leistungsgruppen 1 und 3 mit 2,07 DM für die Frauen geringer ist als zwischen den Geschlechtern innerhalb der drei Leistungsgruppen (3,21 DM bei 5,31 DM).

Diesen Lohn- und Gehaltsdifferenzen zwischen Frauen und Männern innerhalb der einzelnen Leistungsgruppen überlagern sich nun – verstärkend – strukturelle Effekte aus der unter-

schiedlichen Zuordnung von Frauen und Männern zu den verschiedenen Leistungsgruppen:

Frauen werden infolge ihrer betrieblichen Eingruppierung überwiegend den unteren statistischen Leistungsgruppen zugeordnet, während Männer hauptsächlich den oberen Leistungsgruppen angehören (18) (22). Im Januar 1991 verrichteten fast zwei Drittel der Industriearbeiterinnen (62,5 % in Leistungsgruppe 3) und annähernd die Hälfte der weiblichen Angestellten (48,5 % in den Leistungsgruppen IV und V) eher einfache Arbeiten, entsprechende Tätigkeiten werden nur von relativ wenigen Männern ausgeübt (12,2 % bzw. 15,6 %). Dagegen dominierten männliche Beschäftigte in den höheren Leistungsgruppen (57,0 % in Leistungsgruppe 1 bei den Arbeitern und 43,9 % in Leistungsgruppe II bei den Angestellten), in denen Frauen offensichtlich unterrepräsentiert waren (6,0 % bzw. 10,2 %).

Daß der Unterschied zwischen den Durchschnittsgehältern der angestellten Frauen und Männer größer ausfällt als zwischen den Durchschnittslöhnen der Arbeiterinnen und Arbeiter, liegt daran, daß sich die unterschiedliche Besetzung der Leistungsgruppen und deren größere Abstufung im Gehaltsniveau bei den Angestellten stärker auswirkt.

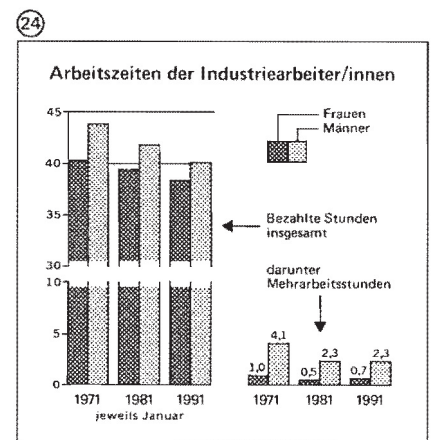
Aufschlußreich zur Erklärung der Verdienstdifferenzen zwischen den Geschlechtern ist auch die unterschiedliche Besetzung im kaufmännischen bzw. technischen Bereich (23): Im Januar 1991 waren nur 7,2 % der weiblichen Angestellten als technische Angestellte tätig, während 44,7 % der Männer entsprechende Tätigkeiten ausübten.

Da weibliche wie männliche technische Angestellte im Durchschnitt deutlich mehr als ihre kaufmännischen Kolleginnen und Kollegen ver-

dienen (Januar 1991: +8,9 % bzw. +11,8 %), wirkte sich der relativ geringe Anteil der Frauen in den technischen Angestelltenberufen dämpfend auf das Durchschnittsgehalt der Frauen aus.

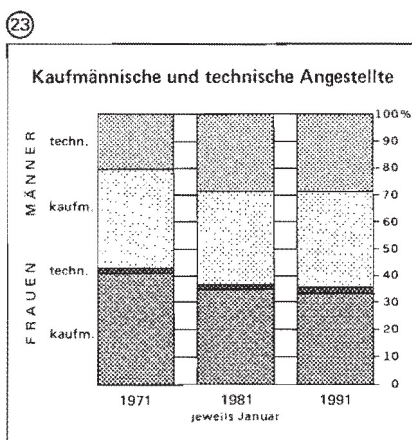
Bezahlte Arbeitsstunden

Die durchschnittliche bezahlte Arbeitszeit der Industriearbeiterinnen (24) lag im Januar 1991 bei 38,4 Std./Woche (darunter 0,7 Überstunden); dagegen wurden für männliche Arbeiter 40,1 Wochenstunden ermittelt (darunter 2,3 Überstunden). Der Abstand zwischen den Arbeitszeiten von Männern und Frauen (1,7 Stunden) hat sich langfristig deutlich verringert (1971: 3,6 Std./Woche; 1981: 2,4 Std./Woche).

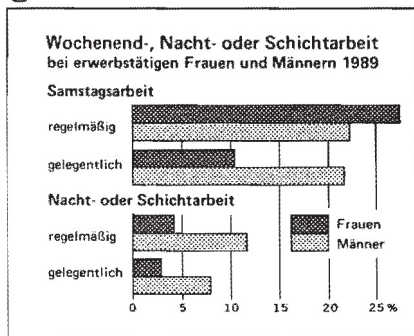


Familienunfreundliche Arbeitszeiten (25)

Regelmäßig Samstagsarbeit leisteten 27 % der erwerbstätigen Frauen – hier fällt vor allem der Einzelhandel mit seinen fast 60 % weiblichen Angestellten ins Gewicht –, aber nur 22 % der Männer. Allerdings ging ein vergleichsweise höherer Anteil der Männer gelegentlich am Samstag arbeiten.



25

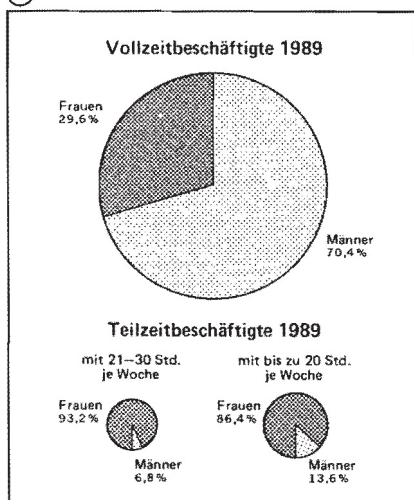


Von der Nacht- oder Schichtarbeit war dagegen ein deutlich höherer Anteil der erwerbstätigen Männer betroffen, insbesondere unter den Arbeitern. Hier wirken sich die einschlägigen Schutzbestimmungen für Frauen aus sowie die Tatsache, daß der Frauenanteil unter der Industriearbeiterschaft vergleichsweise gering ist.

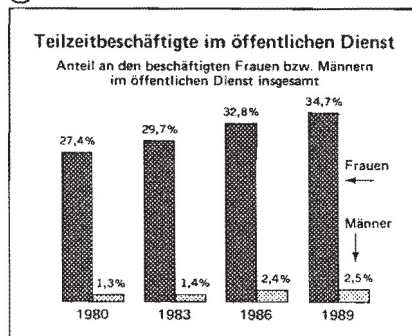
Teilzeitbeschäftigung 26 27

Während unter den Vollzeitbeschäftigten 1989 weniger als 30 % Frauen waren, fanden sich unter den Teilzeitbeschäftigten nur wenige Männer. Nur 2 % der männlichen Beschäftig-

26



27



ten arbeiteten teilzeitig, aber 28,2 % der weiblichen Beschäftigten.

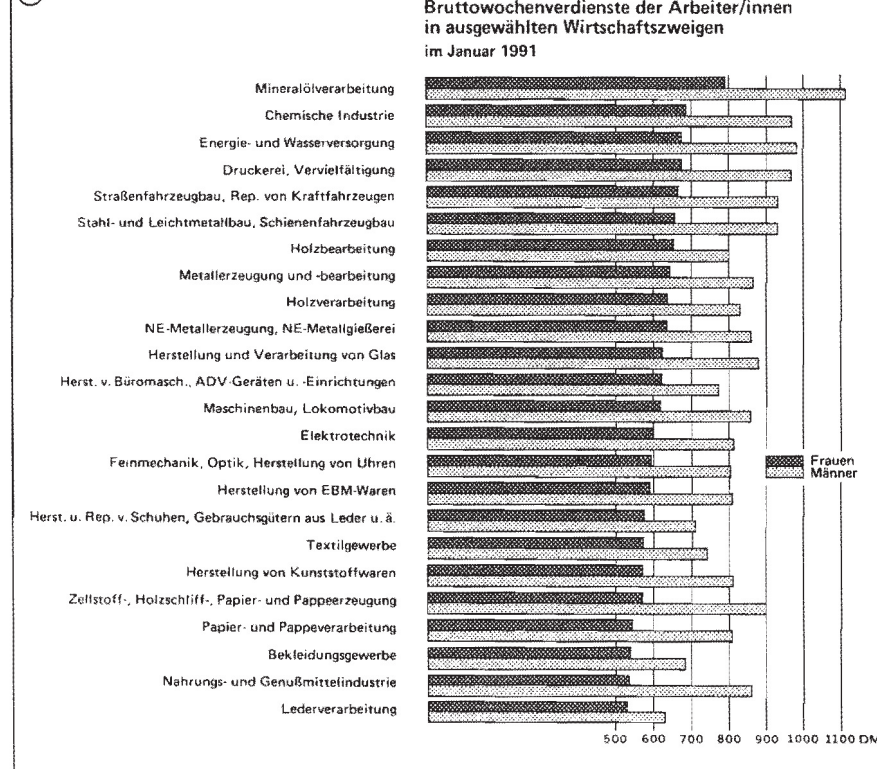
In größerem Ausmaß wurden Teilzeitbeschäftigungen besonders im öffentlichen Dienst eingeräumt 27: Hier stieg der Anteil der Teilzeitbeschäftigten unter den Frauen von 27,4 % im Jahr 1980 auf 34,7 % im Jahr 1989; der Anteil der teilzeitarbeitenden Männer blieb, trotz Verdoppelung des Anteils, in einer wenig auffälligen Größenordnung.

Erwerbseinkommen nach Wirtschaftszweigen

Ähnliche einander verstärkende Effekte wie die Verdienststufung nach Leistungsgruppen und deren unterschiedliche Besetzung durch Frauen und Männer hat die Abstufung des Lohn- und Gehaltsniveaus nach Wirtschaftszweigen 28 29 im Zusammenhang mit unterschiedlichen Beschäftigungsanteilen von Frauen und Männern.

In den einzelnen Wirtschaftszweigen sind die Verdienstdifferenzen zwischen den beschäftigten Frauen und Männern ähnlich deutlich ausgeprägt wie für Arbeiter bzw. Angestellte insgesamt. Darüber hinaus ist zu beobachten, daß Wirtschaftszweige mit geringerem durchschnittlichen Verdienstniveau tendenziell einen größeren Frauenanteil beschäftigen, oder andersherum betrachtet: daß sich für Wirtschaftszweige mit einer geringe-

28



ren Frauenquote tendenziell höhere Durchschnittsverdienste für Männer wie auch für Frauen errechnen; dies gilt besonders für die Arbeiter/-innen in der Industrie.

So sind beispielsweise in der Arbeiterschaft bei der Mineralölverarbeitung (höchstes Lohnniveau) nur 1,7 % Frauen beschäftigt und in der chemischen Industrie nur 10,8 % – in der Lederverarbeitung (niedrigstes Lohnniveau) hingegen 65,4 % Frauen.

Der Zusammenhang von Verdienstniveau der weiblichen bzw. männlichen Angestellten und Frauenanteil an den Beschäftigten der Wirtschaftszweige tritt auch im Angestelltenbereich in Erscheinung.

Außerdem fällt auf, daß in denjenigen Wirtschaftszweigen der Verdienstab-

stand zwischen Frauen und Männern relativ gering ausfällt, in denen der Frauenanteil unter den Arbeitern bzw. Angestellten besonders hoch ist: Hier sind vor allem die Löhne in der Lederverarbeitung und im Bekleidungs-gewerbe zu nennen sowie die Gehälter im Einzelhandel, im Bekleidungs-gewerbe, bei den Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe.

Der Abstand zwischen den Bruttowochenverdiensten von Arbeiterinnen und Arbeitern ist im allgemeinen höher als der zwischen den Bruttostundenverdiensten ⁽¹⁵⁾, da sich hier noch einmal die unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten (vgl. Abb. ⁽²⁴⁾) auf das Lohnniveau auswirken.

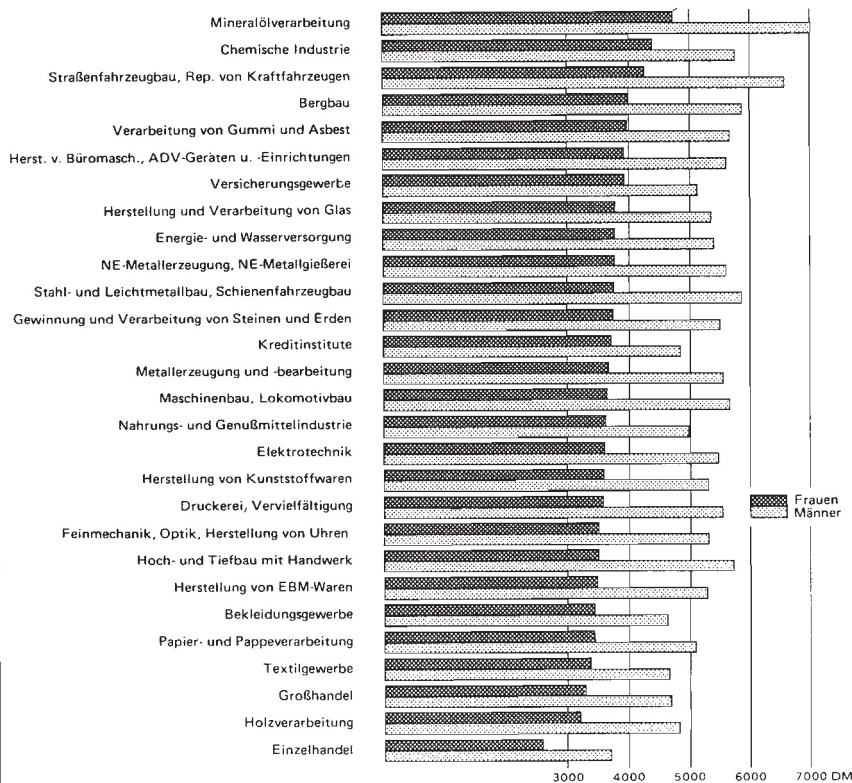
Fortsetzung auf der nächsten Seite

Insolvenzen 1991

Die Zahl der bei den nordrhein-westfälischen Amtsgerichten eingegangenen Anträge auf Eröffnung eines Konkurs- oder Vergleichsverfahrens war 1991 schon im fünften aufeinanderfolgenden Jahr rückläufig: Mit -1 % auf 3 617 Insolvenzen war der Rückgang aber nicht mehr so ausgeprägt wie in den Vorjahren. Sieben Zehntel der Fälle betrafen Unternehmen; hier war gegenüber 1990 ein Anstieg um 1,5 % zu verzeichnen. Im Gegensatz dazu verringerten sich die Konkurs- und Vergleichsanträge bei den übrigen Gemeinschuldnern (hauptsächlich Privatpersonen und Nachlässe) um 6,5 %.

(29)

Bruttomonatsverdienste der Angestellten in ausgewählten Wirtschaftszweigen im Januar 1991



Bauproduktion im Dezember 1991

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes war im Dezember 1991, von Saison- und Zufallsschwankungen bereinigt, um 0,5 % höher als im November. Der Index der Nettoproduktion stieg im Vergleich zum Dezember 1990 um 0,7 %; dabei war im Hochbau ein Plus von 1,7 % zu verzeichnen und im Tiefbau ein Minus von 0,2 %.

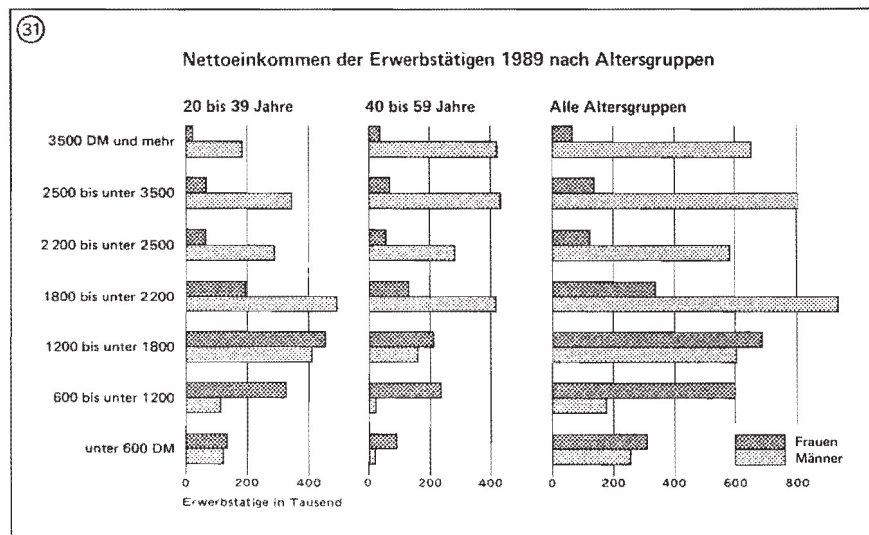
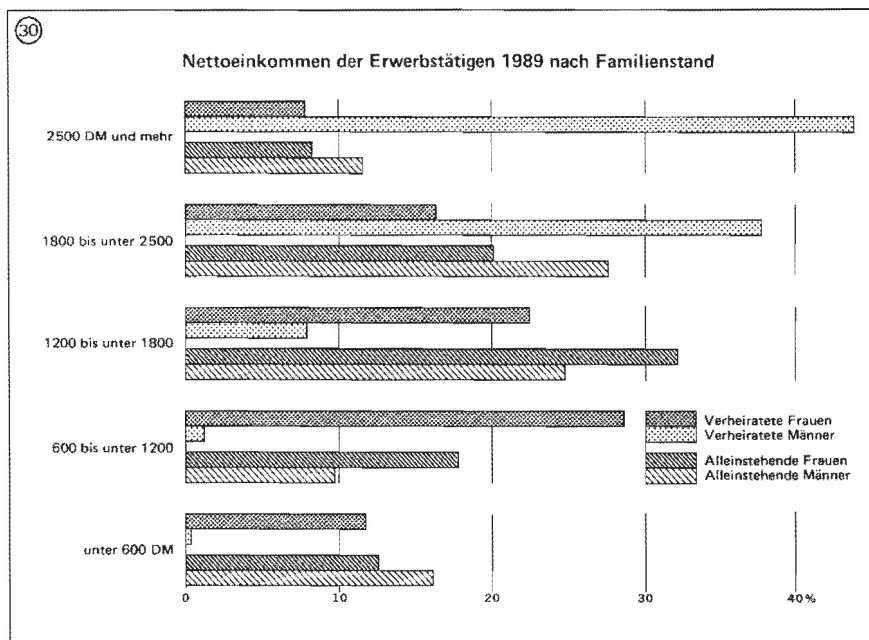
Während im Hochbau alle Sparten einen Produktionsanstieg gegenüber dem Dezember des Vorjahres meldeten (öffentlicher Hochbau: +2,6 %; Wohnungsbau: +2,0 %; gewerblicher und industrieller Hochbau: +1,4 %), waren im Tiefbau unterschiedliche Entwicklungen festzustellen: Rückgängen um 3,0 % im gewerblichen und industriellen Tiefbau und um 2,1 % im Straßenbau stand hier ein Anstieg um 4,1 % im sonstigen öffentlichen Tiefbau gegenüber.

Erwerbseinkommen und Familienstand ³⁰

Die Art und das Ausmaß der Erwerbstätigkeit von Frauen hat viel zu tun mit den geschlechtsspezifischen Rollenverteilungen in Haushalt und Familie – sei es durch die geringere Intensität, mit der die berufliche Qualifikation im Vorfeld der Familiengründung von Frauen betrieben wird bzw. werden kann, sei es durch mutterschaftsbedingte Ausfallzeiten und dadurch entgangene Möglichkeiten der beruflichen Höherqualifikation, sei es durch einen „Karriereknick“ bei den Bemühungen, sich wieder in das Berufsleben einzugliedern und dabei unter Umständen einen in erster Linie „familienverträglichen“ Arbeitsplatz in Kauf zu nehmen. Hierzu ein Vergleich der Einkommensverteilung von Frauen und Männern nach Familienstand und Alter:

Ob verheiratet oder alleinstehend, erwerbstätige Frauen sind eher in den unteren Einkommensklassen zu finden; allerdings sind die Unterschiede zwischen verheirateten Frauen und Männern wesentlich ausgeprägter. Mehr als 2 500 DM (netto) monatlich verdienten bereits 43,6 % der verheirateten Männer, aber nur 7,8 % der verheirateten Frauen; über 1 800 DM brachten 24,2 % der verheirateten Frauen, aber 81,3 % der Männer nach Hause. Einkommen unter 1 800 DM, die von 62,9 % der verheirateten Frauen zum Haushaltseinkommen beigetragen wurden, dürften in etlichen Fällen eher als Hinzuverdienst zu betrachten sein.

Die Verteilung der Erwerbseinkommen von alleinstehenden Frauen und Männern ist zwar im Grundsatz nach ähnlichem Muster zu beschreiben, jedoch sind die Unterschiede weit weniger ausgeprägt als bei den Verheirateten. Insbesondere in den oberen Einkommensgruppen stehen die alleinstehenden Frauen den Männern weniger nach als die Verheirateten.



Erwerbseinkommen und Alter ³¹

Auch die Unterscheidung nach jüngeren und älteren Erwerbstätigen bringt keine grundsätzlich anderen Verteilungsmuster der Einkommenshöhe für Frauen bzw. Männer:

Mehr als 2 500 DM erhielten nur 6,4 % der 20- bis 39jährigen erwerbstätigen Frauen (Männer: 24,8 %); bei den 40-

bis 59jährigen liegen die Anteilswerte höher: Etwas höher (10,9 %) bei den Frauen, aber sehr viel höher (44 %) bei den Männern.

Mit weniger als 1 200 DM mußten 33 % der jüngeren bzw. 34 % der älteren Frauen auskommen gegenüber nur 11 % der jüngeren Männer und gar nur 1,9 % der älteren Männer.

Politik und Gesellschaft

Wahlbeteiligung und Parteipräferenzen von Frauen ① ②

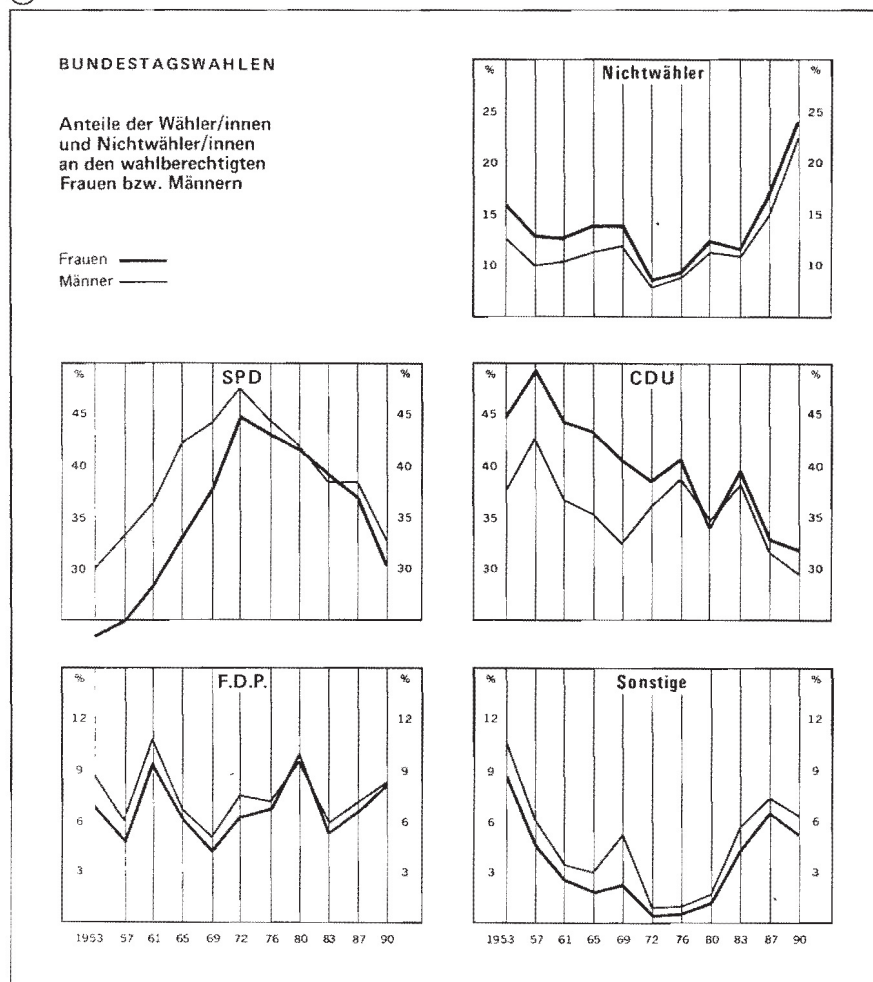
Das Vorurteil vom geringeren oder anders orientierten Interesse der Frauen an der Politik läßt sich anhand des Wahlverhaltens – wenn überhaupt – kaum mehr belegen. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Wahlverhalten sind in den letzten Jahren sehr gering geworden.

„Die CDU eine Frauenpartei – Männersache die SPD“? Daran war etwas, jedenfalls in den ersten 20 Jahren der Republik. Da lagen die Wähleranteile der CDU bei den Frauen noch erheblich über denen bei den Männern. Vor allem die SPD, aber auch andere Parteien hatten umgekehrt einen entsprechenden Vorsprung bei den männlichen Wählern. Eine auffällige Erscheinung der Wahlen in den letzten zwei Jahrzehnten ist jedoch die kontinuierliche Annäherung im Wahlverhalten von Frauen und Männern gegenüber den beiden großen Parteien, bis hin zur nahezu vollständigen Angleichung. 1983 gab es sogar ein leichtes Plus der SPD bei den Wählerinnen.

Die starken Veränderungen in der Parteienlandschaft bis Anfang der 70er Jahre, der steile Anstieg der SPD bei gleichzeitigen Verlusten der CDU, wurden in besonderem Maße durch die weibliche Wählerschaft bewirkt. Die Schwankungen der Wählergunst, auch bei den anderen Parteien, wurden seither durch annähernd gleiche Voten von Frauen und Männern gemeinsam ausgedrückt.

Gab es zunächst noch ausgeprägte Unterschiede zwischen Frauen und Männern in der Wahlbereitschaft, so liegt seit Anfang der 70er Jahre auch

①



der Anteil der Nichtwählerinnen unter den wahlberechtigten Frauen nur noch geringfügig über dem Nichtwähleranteil bei den Männern. Die jüngste Bundestagswahl hat mit ihrer noch einmal insgesamt höheren Wahlenthaltung die zuvor festgestellte Entwicklung bestätigt.

Einzelhandelsumsätze im Dezember 1991

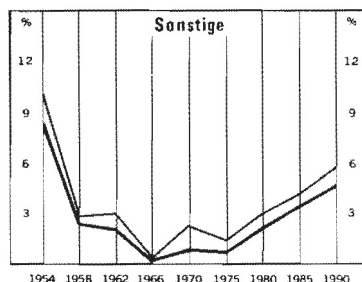
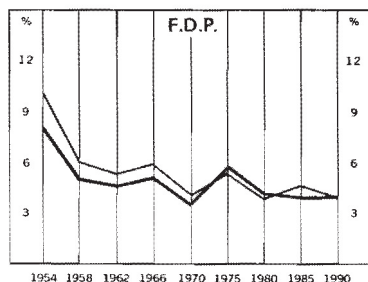
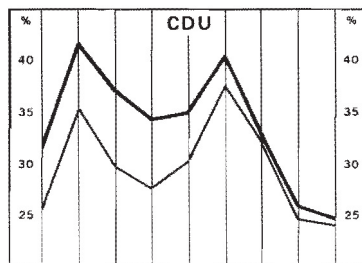
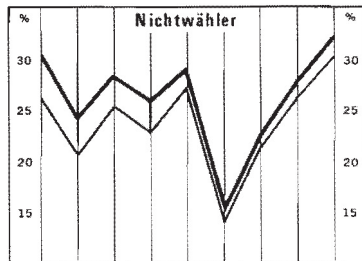
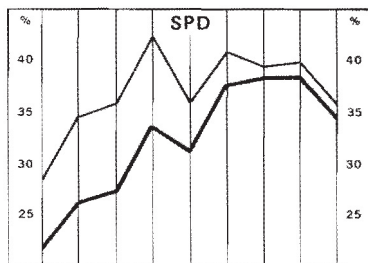
Die nordrhein-westfälischen Einzelhändler setzten im Dezember 1991 nominal 3,6 % mehr um als im Dezember des Vorjahres. Real, d. h. unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, stieg der Umsatz um 0,6 %. Die höchsten nominalen Zuwachsraten erzielten der Pharma- und Kosmetikhandel (+10,1 %), der Einzelhandel mit Fahrzeugen und Fahrzeugteilen (+7,9 %) und der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen (+5,6 %).

②

LANDTAGSWAHLEN

Anteile der Wähler/innen und Nichtwähler/innen an den wahlberechtigten Frauen bzw. Männern

Frauen —
Männer —



Wahlverhalten früher und heute ③

Vor 65 Jahren, rund zwei Generationen vor unserer Zeit, war der Gang zu den Wahlurnen noch eher Männersache; es gab einen starken Frauenüberhang bei den Nichtwähleranteilen. Noch stärker war der Frauenüberhang bei den Stimmenanteilen für das Zentrum. Umgekehrt war der Männer-

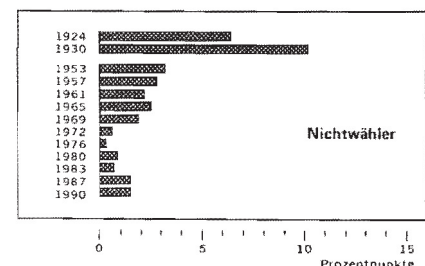
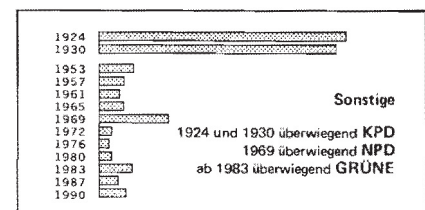
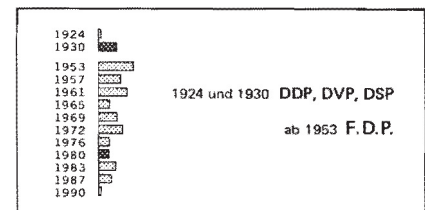
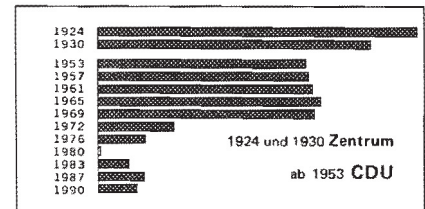
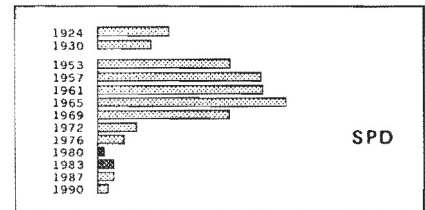
überhang bei den Stimmenanteilen für USPD bzw. KPD sehr ausgeprägt, weniger ausgeprägt bei der SPD.

Zwar begann nach 1945 die CDU als „Nachfolgerin“ des Zentrums wieder mit einem Frauenüberhang bei den Stimmenanteilen und die SPD mit einem (nun verstärkten) Männerüberhang; diese Überhänge schrumpften jedoch mit Beginn der 70er Jahre fast vollständig. Der Frauenüberhang bei den Nichtwähleranteilen ist nach 1945 ebenfalls weit zurückgegangen und in der Folge weiter rückläufig gewesen.

③

Frauenüberhang
Männerüberhang

der Stimmenanteile bei Reichstags- und Bundestagswahlen



Jungwählerinnen/ Altwählerinnen

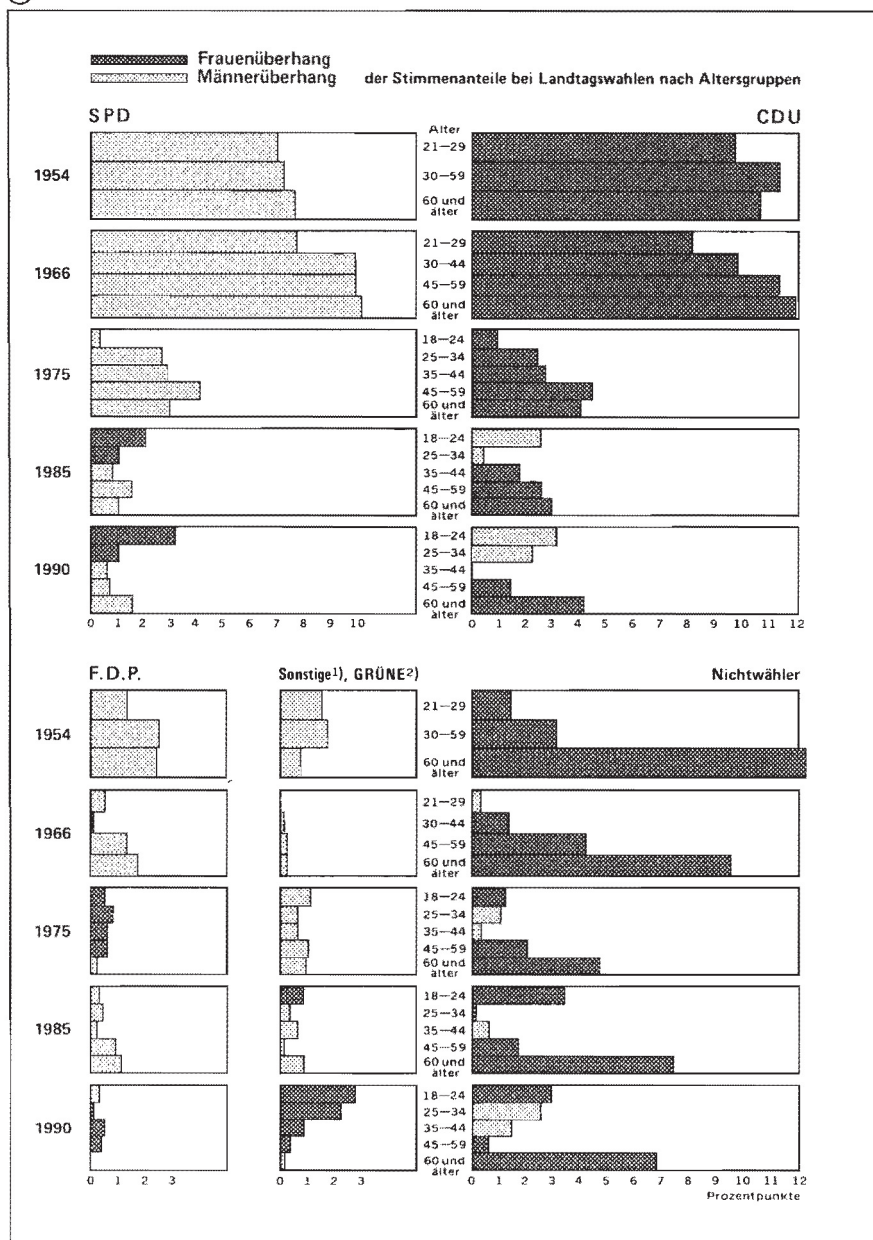
Welche Rolle spielte das Alter der Wähler bzw. Wählerinnen beim Wahlverhalten? Welche Rolle spielt es heute? – Für fünf Landtagswahlen seit 1954 wird in Abb. ④ nach verschiedenen Altersgruppen dargestellt, ob die einzelnen Parteien größere Wähleranteile bei den Frauen oder bei den Männern erreichten.

SPD und CDU verzeichnen einen auffälligen Wandel ihrer Resonanz bei den verschiedenen Wählergruppen, insbesondere bei den jungen Frauen und Männern. Während die SPD zunächst über alle Altersstufen hinweg als die von Männern bevorzugte Partei erschien, war umgekehrt die CDU noch ausgeprägter die Partei der Frauen. Dies blieb in etwa so bis 1970; jedoch deutete sich 1966 bereits eine leichte Nivellierung bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern an, die nach 1980 zu einer Umkehrung der gewohnten Verhaltensmuster führte: Bei den Jungwählerinnen schneidet nunmehr die SPD besser ab als bei den Jungwählern; bei der CDU ist es umgekehrt. Bei den älteren Wählerinnen und Wählern sind die einstmalig ausgeprägten Parteienpräferenzen erheblich verringert.

Die F.D.P., zunächst in fast allen Altersgruppen eine Partei der männlichen Wähler, erlebte seit 1975 zwei leichte Umkehrungen in der Zusammensetzung ihrer Wählerschaft.

Die sonstigen Parteiengruppen wurden ebenfalls eher von Männern gewählt. Auch die GRÜNEN hatten zunächst Vorteile bei den jüngeren männlichen Wählern, inzwischen sprechen sie vor allem die (jüngeren) Frauen an – möglicherweise als Resonanz der politischen Positionen, mit denen die GRÜNEN besonders die Frauen ansprechen, und als Resonanz auf den größeren Anteil weiblicher Mandatsträger bei dieser Partei.

④



Nichtwähler: Traditionell waren es die Frauen, je älter desto mehr, die bei der Wahl in größerer Zahl zu Hause blieben. Die Unterschiede sind aber von Wahl zu Wahl geringer geworden. Inzwischen ist für die Frauen mittleren Alters sogar eine etwas höhere Wahlbeteiligung als bei den Männern zu verzeichnen. Daß sich die Frauen über 60 Jahren immer noch deutlich weniger an den Wahlen be-

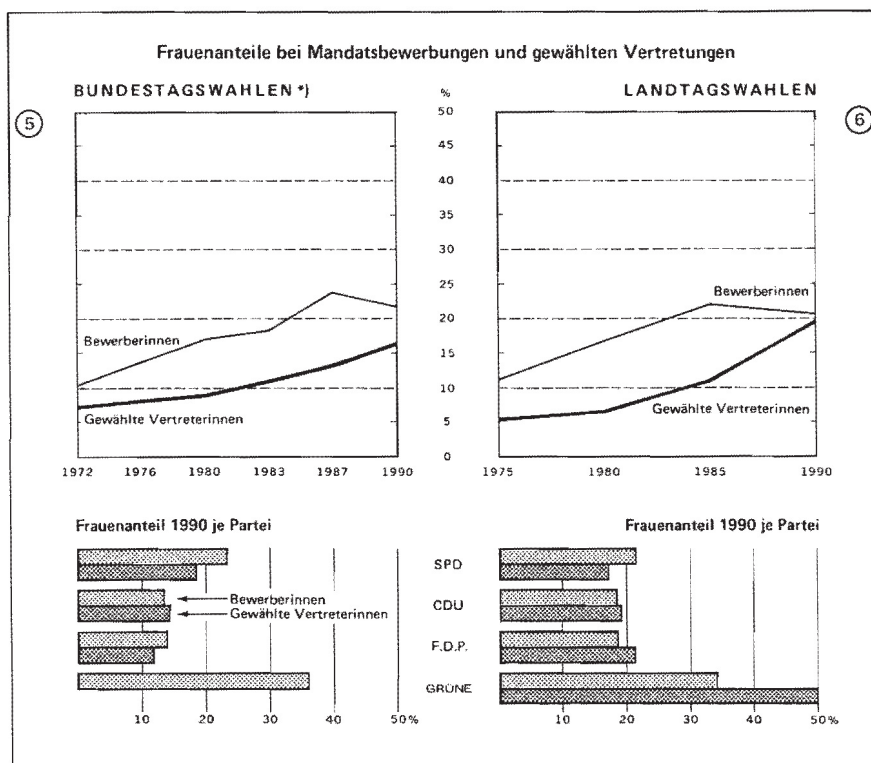
teiligen als die Männer, liegt auch daran, daß die Frauen dieser Altersgruppe im Durchschnitt älter sind als die Männer derselben Gruppe (dadurch vermehrt krankheitsbedingte Verhinderungen bzw. Nachlassen der Teilnahmebereitschaft im hohen Alter).

Wahlbewerberinnen und gewählte Vertreterinnen

„Mit den Frauen in der Politik geht es aufwärts“ – das zeigt die Entwicklung der Frauenanteile in Bundes- und Landespunkten gleichermaßen (5) (6). Aber es geht sehr langsam, das zeigen die Entwicklungsverläufe ebenfalls. Zuletzt haben die Frauen zwischen 16 und 20 % der Mandate auf den verschiedenen Ebenen erreicht. Das ist viel, wenn man bedenkt, um wieviel bescheidener ihre Anteile früher waren. Es ist wenig im Vergleich mit dem Anteil der zur Wahl gestellten Bewerberinnen, der stets höher war als der in den Wahlen tatsächlich erreichte Anteil der Frauenmandate. Und dieser Unterschied muß nicht durch geringeren Einsatz oder Erfolg bei der Wahl bedingt sein; er könnte auch damit zu tun haben, daß es den Parteien zwar ratsam erschien, die Frauen als Wahlbewerberinnen vermehrt ins Bild zu rücken, daß es bei der Nominierung der Kandidaten aber nicht gleichermaßen gelang, alle Bewerberinnen auf Plätze mit den gleichen Chancen wie ihre männlichen Kollegen zu setzen. Anlässlich der jeweils letzten Bundes- und Landtagswahlen ist allerdings eine Angleichung des Anteils der gewählten Vertreterinnen an den Anteil der aufgestellten weiblichen Kandidaten zu verzeichnen.

Frauen in Fraktionen

Deutliche Unterschiede im Frauenanteil sind zwischen den einzelnen Parteien zu vermerken. Die entsprechenden Forderungen der GRÜNEN schlagen sich am ehesten auch in der Bereitschaft der Partei nieder, Frauen in größerer Zahl nicht nur als Wahlkreis kandidatinnen aufzustellen, sondern auch auf aussichtsreichen Listenplätzen abzusichern (dies nicht nur zur Bundestagswahl 1990, sondern auch schon 1983 und 1987).



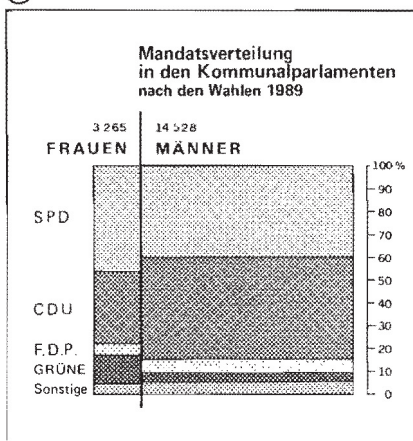
Ebenfalls einen überdurchschnittlichen Frauenanteil unter den Bewerberinnen und gewählten Vertreterinnen des Landes hatte bei der letzten Bundestagswahl die SPD, der zur Landtagswahl 1990 allerdings das „Mißgeschick“ passierte, daß sie so viele (vorwiegend männliche) Wahlkreisbewerber durchbrachte, daß die (vermehrt auf der Liste „abgesicherten“) Frauen weniger zum Zuge kamen als beabsichtigt.

Die Anteile der gewählten Vertreterinnen und Bewerberinnen bei Bundes- und Landtagswahlen spiegeln in gewisser Weise immer auch den politischen Willen einzelner, zentraler Parteigremien auf Landesebene wider. Zählt man dagegen die Ergebnisse der vielen örtlich vorbereiteten und entschiedenen Kommunalwahlen zusammen, so ergibt sich ein eher „repräsentatives“ Bild von den Mitwirkungsmöglichkeiten der Frauen in der Politik, bei dem nicht mehr der „Zu-

fall“ in nur einem Landesgremium zur Erklärung taugt. – Die Ergebnisse der Kommunalwahlen zeigen für die Frauenanteile unter den gewählten Vertretern insgesamt jedoch keinen nennenswerten Unterschied zu den Wahlen auf Bundes- und Landesebene.

Die Parteienanteile, die sich in den Kommunalparlamenten unter den Mandatsträgerinnen einerseits und ihren männlichen Kollegen andererseits ergeben, sehen allerdings durchaus verschieden aus (7). Unter den Frauen allein wären ganz andere Mehrheiten in den Rathäusern denkbar. Insbesondere die Ratsfrauen der GRÜNEN (12,6 %) und die SPD-Ratsfrauen (45,6 %) hätten unter den gewählten Frauen in den meisten Rathäusern ein stärkeres politisches Gewicht als ihre jeweiligen Fraktionskollegen in reinen Ratsherren-Parlamenten.

7



„Kolleginnen und Kollegen“ – Mitglieder in den Gewerkschaften

Unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind 38,6 % Frauen - in den Gewerkschaften beträgt der Frauenanteil jedoch nur 22,7 %; nicht einmal jede vierte Beschäftigte ist gewerkschaftlich organisiert (23,6 %), bei den Männern dagegen jeder zweite (50,5 %) (8).

Zwar gibt es inzwischen fast zweieinhalbmal so viele weibliche Angestellte wie Arbeiterinnen, aber der gewerkschaftliche Organisationsgrad ist unter den weiblichen Angestellten mit 18,6 % gerade halb so hoch wie unter den Arbeiterinnen (35,4 %). So kommt es auch, daß es unter den

8

Beschäftigtengruppe	Sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte	Gewerkschafts- mitglieder ¹⁾	„Organisations- grad“ ²⁾ in %
Arbeiter			
insgesamt	2 978 657	1 668 944	56,0
Frauen	677 201	239 507	35,4
Männer	2 301 456	1 429 437	62,1
Frauenanteil in %	22,7	14,4	x
Angestellte			
insgesamt	2 901 557	691 434	23,8
Frauen	1 594 367	297 147	18,6
Männer	1 307 190	394 287	30,2
Frauenanteil in %	54,9	43,0	x
Arbeiter und Angestellte zusammen			
insgesamt	5 880 214	2 360 378	40,1
Frauen	2 271 568	536 654	23,6
Männer	3 608 646	1 823 724	50,5
Frauenanteil in %	38,6	22,7	x

1) hier: nur Mitglieder von DGB und DAG

2) hier: Anteil der in DGB und DAG organisierten Gewerkschaftsmitglieder je Beschäftigtengruppe (zu beachten: die aufeinander bezogenen Zahlen entstammen unterschiedlichen Erhebungen)

Angestellten immer noch weniger weibliche Gewerkschaftsmitglieder (43,0 %) gibt als männliche, obwohl die Frauen mit 54,9 % unter den Angestellten insgesamt inzwischen in der Überzahl sind.

Nur in drei Gewerkschaften stellen die Frauen – aufgrund der überwiegen- den Frauenanteile unter den Beschäftigten – auch die Mehrheit unter den Gewerkschaftsmitgliedern (9):

– Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (63,9 %)

– Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (55,8 %)
– Gewerkschaft Textil-Bekleidung (50,3 %).

Am zahlreichsten sind Frauen (136 097) in der ÖTV organisiert, sie erreichen hier einen Anteil von 36,6 % der Mitglieder; es folgt die insgesamt mitgliederstärkste Einzelgewerkschaft IG Metall (99 633 Frauen), diese allerdings mit einem Frauenanteil von lediglich 12,5 %, auch bedingt durch die Beschäftigtenstruktur der betreffenden Wirtschaftszweige.

Preisentwicklung ausgewählter Waren 1985 – 1991

Moderne Technologien wirken sich in vielen Fällen preisdämpfend auf die Verbrauchsausgaben aus, auch wenn dies der einzelne Konsument gelegentlich nicht wahrnimmt: Die Verbraucher konnten z. B. elektrische Schreib- und Rechenmaschinen sowie Heimcomputer 1991 im Schnitt um ein Fünftel preisgünstiger erwerben als 1985 (unveränderte Qualitäten unterstellt). Um knapp ein Zehntel billiger angeboten wurden Fernseh-, Video-, Foto-, Rundfunk- und Phonogeräte einschl. Zubehör. Dagegen stieg der Preisindex für die Lebenshaltung aller

privaten Haushalte in NRW seit 1981 um fast 10 %.

Verbraucherfreundlich war die Preisentwicklung auch beim breiten Sortiment der elektrischen Haushaltsgeräte. Im Mittel verteuerten sich z. B. Heiz- und Kochgeräte, Kühl- und Gefrierschränke, Wasch- und Geschirrspülmaschinen, Staubsauger, Nähmaschinen und Bügeleisen, Elektrowerkzeuge und Leuchten seit 1985 um 5 % und damit nur etwa halb so stark wie die gesamte Lebenshaltung. Die Preise von Elektroartikeln zur Gesundheits-

und Körperpflege (z. B. Heizkissen, Höhensonne, Elektrorasierer und Haartrockner) stiegen mit +2 % ebenfalls nur unterdurchschnittlich.

Während Elektrozubehör (Glühlampen, Elektrokabel, Stecker u. ä.) um 8 % teurer wurde, mußte für das Verlegen elektrischer Kabel- und Leitungsanlagen in Gebäuden (Berechnungen für den Baupreisindex), eine konventionelle, weniger von neuen Technologien profitierende Arbeit, im letzten Jahr fast ein Viertel (+23 %) mehr bezahlt werden als 1985.

Mitglieder von Arbeitnehmerorganisationen*) am 31. 12. 90									
Arbeitnehmerorganisation	Arbeitnehmer zusammen			Arbeiter/innen		Angestellte		Beamte	
	zu-	Frauen		zu-	Frauen	zu-	Frauen	zu-	Frauen
	sammen		%	sammen		sammen		sammen	
	Anzahl			Anzahl					
Deutscher Gewerkschaftsbund Landesbez. NRW	2 435 287	536 275	22,0	1 667 634	239 016	562 664	252 328	204 989	44 931
IG Bau-Steine-Erden	130 662	14 699	11,2	120 604	12 723	10 058	1 976	-	-
IG Bergbau und Energie	254 601	4 988	2,0	219 002	579	35 427	4 409	172	-
IG Chemie-Papier-Keramik	197 716	26 901	13,6	157 821	15 255	39 895	11 646	-	-
Gew. der Eisenbahner Deutschlands	68 871	6 795	9,9	32 578	3 307	2 194	907	34 099	2 581
Gew. Erziehung und Wissenschaft	42 084	23 488	55,8	-	-	10 619	6 127	31 465	17 361
Gew. Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft	5 853	1 612	27,5	5 478	1 524	268	79	107	9
Gew. Handel, Banken und Versicherungen	134 512	85 915	63,9	19 159	7 083	115 353	78 832	-	-
Gew. Holz und Kunststoff	50 781	5 684	11,2	47 709	4 786	3 072	898	-	-
Gew. Leder	8 582	4 007	46,7	8 222	3 875	360	132	-	-
IG Medien	52 839	13 549	25,6	35 952	7 513	16 887	6 036	-	-
IG Metall	795 172	99 633	12,5	678 320	69 212	116 852	30 421	-	-
Gew. Nahrung-Genuß-Gaststätten	71 123	25 373	35,7	58 180	19 006	12 943	6 367	-	-
Gew. Öffentl. Dienste, Transport und Verkehr	372 151	136 097	36,6	172 318	39 371	174 377	91 095	25 456	5 631
Gew. der Polizei	48 978	3 797	7,8	2 028	574	3 994	2 068	42 956	1 155
Deutsche Postgewerkschaft	117 352	41 461	35,3	37 749	16 502	8 869	6 765	70 734	18 194
Gew. Textil-Bekleidung	84 010	42 276	50,3	72 514	37 706	11 496	4 570	-	-
Deutsche Angestellten-Gewerkschaft Landesverband NRW	130 080	45 310	34,8	1 310	491	128 770	44 819	x	x
Deutscher Beamtenbund Landesbund NRW	188 517	46 544	24,7	6 289	1 714	22 067	9 958	160 161	34 872
im Dienste des Bundes	55 564	7 838	14,1	3 265	984	1 160	754	51 139	6 100

*) Die Tabelle enthält nicht alle Arbeitnehmerorganisationen – Quelle: Angaben der Arbeitnehmerorganisationen

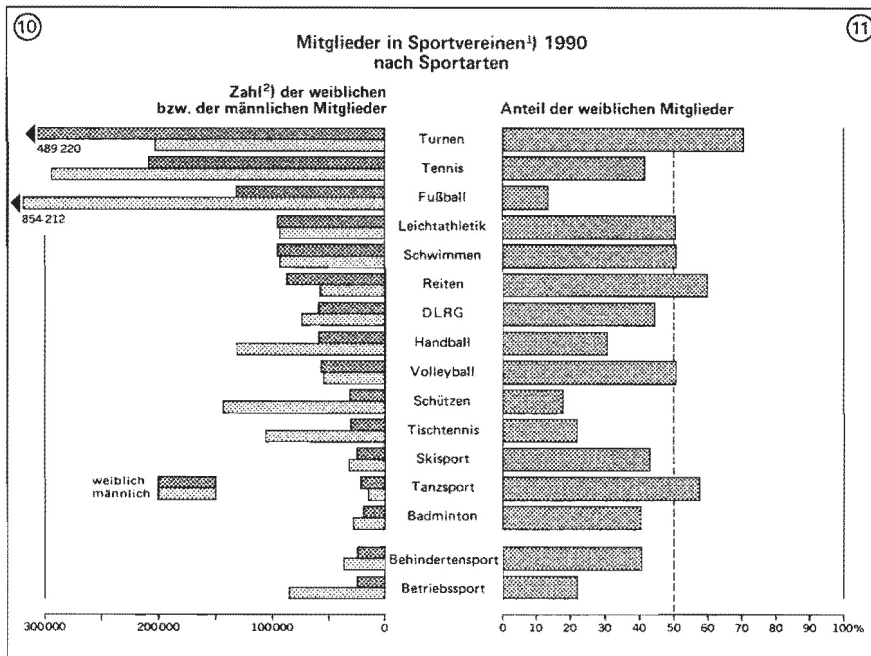
Mitgliedschaft in Sportvereinen

Die Hitliste der Sportarten, an denen Frauen oder Mädchen ihr größtes Interesse bekunden – soweit dies durch Mitgliedschaft bekundet werden kann – wird angeführt durch „Turnen“, mit großem Abstand gefolgt von „Tennis“ (10). Daß auf Platz 3 für Frauen bereits der „Fußball“ folgt, hat zwei Gründe: Zum einen die große Verbreitung dieser Sportart – so mischen in den zahlreichen Jugendmannschaften der jüngeren Altersgruppen auch recht viele Mädchen mit; zum anderen läßt Tab. (12) eine große Zahl von passiven Mitgliedern vermuten, denn auch bei den „älteren“ Mitgliedern über 50 ist der Frauenanteil höher als 10 %, besonders hoch aber in den Altersgruppen von 22 bis 50 Jahren (mehr als 15 %).

Der Frauen- bzw. Mädchenanteil unter den organisierten Vereinsmitgliedern ist in den einzelnen Sportarten sehr unterschiedlich (11): Am höchsten liegt er mit 70,7 % beim Turnen, gefolgt vom Reitsport (60 %) und Tanzsport (57,8 %); beim Schwimmen und bei der Leichtathletik liegt er knapp über 50 %; am niedrigsten liegt er bei Tischtennis (22,1 %), Schießsport (17,8 %) und Fußball (13,4 %).

Wenn man die Frauenanteile in den einzelnen Sportarten nach Altersgruppen unterscheidet, so ergibt sich ein vielfältiges Bild (12):

- relativ stabile Anteile über alle Altersgruppen beim Schwimmen (zwischen 45 und 53,2 %);
- mit zunehmendem Alter stark abfallende Frauenanteile (von 84,3 auf 19 %) beim Reitsport und beim Handball sowie beim Tanzsport (von 83,4 auf 42,2 %); hier kann sich einerseits ein zeitlicher Wandel in der Einstellung der Gesellschaft zu diesen Sportarten ausdrücken, andererseits ein mit dem Alter abfallendes Interesse;



Auftragseingänge in der Industrie im Januar 1992

Die Auftragseingänge in der nordrhein-westfälischen Industrie waren im Januar 1992 um 4 % niedriger als im Januar 1991; dabei nahmen Inlands- und Auslandsbestellungen in gleichem Maße ab. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe betrug der Rückgang -5 % (Inland -5 %, Ausland -4 %), im Verbrauchsgütersektor -2 % (Inland -2 %, Ausland -3 %) und im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe -4 % (Inland -4 %, Ausland -4 %).

12 Anteil weiblicher Mitglieder in ausgewählten Mitgliedsorganisationen des Landessportbundes Nordrhein-Westfalens 1990*) nach Altersgruppen

Sportart, Mitgliedsorganisation	Frauen insgesamt		darunter im Alter von ... bis ... Jahren							
	Anzahl	Anteil in %	Frauenanteil in %							
			unter 6	6 - 14	15 - 18	19 - 21	22 - 35	36 - 50	51 - 60	60 und älter
Turnen	489 220	70,7	57,3	69,3	70,7	67,8	78,9	76,4	68,5	65,8
Tennis	209 440	41,6	44,3	41,0	41,6	40,3	42,2	44,6	35,4	35,4
Fußball	132 663	13,4	14,7	10,0	10,7	12,0	15,3	15,9	12,0	10,8
Leichtathletik	95 837	50,5	54,0	53,2	49,4	46,6	52,9	51,6	42,6	39,6
Schwimmen	95 598	50,6	50,9	51,2	48,6	45,0	48,5	53,4	50,7	50,7
Reiten	86 637	60,0	69,4	84,3	82,5	77,3	65,5	38,4	23,8	19,0
DLRG	59 450	44,5	50,8	49,2	44,9	42,1	39,1	41,5	39,5	35,2
Handball	58 641	30,8	44,9	35,6	35,6	33,9	29,8	26,5	21,5	18,7
Volleyball	56 525	50,8	53,4	59,0	58,5	54,9	47,6	46,5	38,7	43,9
Schützen	31 040	17,8	37,9	28,5	23,4	22,1	19,0	17,4	13,9	13,6
Tischtennis	30 092	22,1	49,6	24,9	22,2	22,5	21,7	19,3	16,7	21,5
Skisport	24 030	43,2	50,1	45,3	42,4	43,2	45,3	44,0	37,4	35,3
Tanzsport	21 107	57,8	81,0	83,4	72,0	58,2	52,0	54,2	46,6	42,2
Badminton	19 170	40,6	43,9	43,5	43,7	42,6	41,2	33,3	30,0	35,5
Behindertensport	24 596	40,9	45,2	42,7	43,6	44,7	44,1	44,5	43,0	35,8
Betriebssport	23 867	21,9	58,9	43,1	25,6	24,3	22,7	20,1	18,9	22,6
insgesamt	1 671 673	36,5	49,2	41,2	36,7	33,7	35,3	36,3	30,9	33,2

*) Mögliche Mehrfachzählung einer Sportlerin oder eines Sportlers aufgrund von Abteilungszugehörigkeiten - Quelle: Landessportbund NRW e. V., Duisburg

- Sportarten, bei denen der Frauenanteil in den Altersgruppen von 22 bis 50 Jahre über dem Anteil bei jüngeren und älteren Frauen liegt, wie Turnen, Leichtathletik und Fußball, was sowohl für eine erhöhte Aktivi-

tät dieser Altersgruppen sprechen kann als auch - bei nur passiver Mitgliedschaft - für das Phänomen der Geselligkeit unter Ehepartnern und Freunden.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe im IV. Quartal 1991

Im vierten Quartal 1991 verbuchte das nordrhein-westfälische Bauhauptgewerbe preisbereinigt 0,3 % weniger Auftragseingänge als im gleichen Zeitraum 1990. Dabei stand einem Rückgang um 6,7 % im Hochbau ein Anstieg um 10,2 % im Tiefbau gegenüber.

Innerhalb des Hochbaus meldete der Wohnungsbau ein Plus von 2,3 %, während der öffentliche Hochbau ein Minus von 3,4 % zu verzeichnen hatte und der gewerbliche und industrielle Hochbau einen Rückgang um 11,7 % - ausgehend allerdings von einem sehr hohen Vergleichsniveau im vierten Quartal 1990. Das Nachfrageplus im Tiefbau beruhte vor allem auf dem Anstieg um 27,5 % im Straßenbau, der seinerseits vor allem auf ein Großprojekt im Raum Düsseldorf zurückzuführen war. Im sonstigen öffentlichen Tiefbau nahmen die Auftragseingänge um 7,6 % und im gewerblichen und industriellen Tiefbau um 0,4 % zu.

Entwicklung der Schweinehaltung 1980 bis 1990

Die beiden mit Abstand größten Veredlungszweige der Landwirtschaft sind die Rindvieh- und Schweinehaltung. Um der Überschüsse auf dem Milchsektor Herr zu werden, wurden im Jahre 1984 Milchquoten eingeführt, durch die einzelbetrieblich nicht nur der Umfang der Milcherzeugung festgelegt, sondern indirekt auch das Produktionsvolumen an Rindfleisch, als Koppelprodukt der Milcherzeugung, begrenzt wurde. Der andere große Veredlungszweig der deutschen Landwirtschaft, die Erzeugung von Schweinefleisch, blieb dagegen von größeren Eingriffen in das Marktgeschehen bisher verschont. Produktionsumfang und Erlöse werden noch weitgehend von den Kräften des Marktes bestimmt. Als Beispiel für eine politische oder administrative Beeinflussung des Schweinefleischmarktes seien hier unvorhergesehene Öffnungen oder Abkapselungen gegenüber Drittlandsmärkten genannt.

Spezialisierung in der Schweinehaltung

Innerhalb der Schweinehaltung spielt die Arbeitsteilung von Betrieben mit Ferkelerzeugung und Betrieben mit Schweinemast eine große Rolle. Unterschiede in der Produktionstechnik der Schweinezucht und Schweinemast, so insbesondere bei der Fütterung und Haltung, sind die Ursachen für eine Spezialisierung auf einen der beiden Produktionszweige. Eine Spezialisierung auf die relativ arbeitsintensive Zuchtsauenhaltung mit Ferkelaufzucht bietet sich vor allem für kleinere Betriebe zur besseren Auslastung überschüssiger Arbeitskapazitäten an. Bei der Schweinemast ist dagegen weniger Arbeitsaufwand, dafür aber mehr Kapital erforderlich. Die Mittlerfunktion zwischen spezialisierten Ferkelerzeugern und Schweinemästern wird von bäuerlichen Vermarktungsorganisationen und vom

Viehhandel wahrgenommen. Nicht selten bestehen auch Lieferverträge unmittelbar zwischen Ferkelerzeugern und Schweinemästern.

Den Gegensatz zur arbeitsteiligen Schweineerzeugung bildet das sogenannte geschlossene System, die ursprüngliche Form der Schweinehaltung, bei der die Ferkel in einem und demselben Betrieb aufgezogen und gemästet werden. Bei dieser Haltungsart stehen dem Nachteil eines höheren Kapitalbedarfs die Vorteile eines geringeren Krankheits- und Tierseuchenrisikos sowie einer besseren Verteilung des wirtschaftlichen Risikos gegenüber. Einzelbetriebliche Gegebenheiten sowie Fähigkeiten und Neigungen des Betriebsleiters spielen bei der Entscheidung für oder gegen eine arbeitsteilige Schweineerzeugung ebenfalls eine große Rolle.

In der vorliegenden Untersuchung soll die Entwicklung des Schweinebestandes insgesamt sowie die Entwicklung der Schweinehaltung in den spezialisierten und den nicht spezialisierten Betrieben in den 80er Jahren näher betrachtet werden. Das verwendete Zahlenmaterial beruht auf den Ergebnissen der allgemeinen Viehzählungen im Dezember eines jeden zweiten Jahres sowie auf landesinternen Sonderauswertungen von Einzeldaten der allgemeinen Viehzählungen von 1980, 1986 und 1990. Der jetzige Beitrag schließt sich damit an eine Untersuchung in einem früheren Heft dieser Reihe an¹⁾.

Rahmenbedingungen für die Bestandsentwicklung

Die Entwicklung der Schweinehaltung in Nordrhein-Westfalen in den 80er Jahren wurde durch eine Reihe von Rahmenbedingungen beeinflusst.

Dies sind einmal die Stellung im Vergleich zu den anderen Bundesländern und den EG-Staaten, dann der Selbstversorgungsgrad mit Schweinefleisch innerhalb der EG und der Bundesrepublik Deutschland und schließlich die Entwicklung des Verzehrs von Fleisch.

Die Bundesrepublik Deutschland (alte und neue Bundesländer) nimmt innerhalb der EG mit einem Bestand von 30,7 Mill. Schweinen im Dezember 1990 eine unangefochtene Spitzenstellung ein. Spanien, die Niederlande und Frankreich folgen mit Beständen von 16,6, 13,8 und 12,1 Mill. auf den nächsten Plätzen. Innerhalb der Bundesrepublik lag Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von 19,3 % hinter Niedersachsen, das 23,1 % der gehaltenen Schweine auf sich vereinigen konnte, an zweiter Stelle.

Der Selbstversorgungsgrad der Bundesrepublik Deutschland mit Schweinefleisch ist in den letzten Jahren recht konstant gewesen. In den alten Bundesländern lag er bei etwa 85 %. Demgegenüber ist auf EG-Ebene eine leichte Überversorgung vorhanden (103 %), die zu einem Preisdruck führte, der sich in einer labilen Preisentwicklung niederschlug. Der Index der Erzeugerpreise für Schlachtschweine lag in den Wirtschaftsjahren 1986/87 bis 1988/89 mit jeweils unter 80 Punkten (Basis 1985 = 100) deutlich unter dem der anderen Fleischarten und erreichte erst 1989/90 mit 94,2 Punkten wieder deren Niveau. Diese Preisentwicklung wiederum hat in den letzten Jahren einen Rückgang der Bestände bewirkt.

Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur (Zunahme der Zahl älterer Personen), ernährungsphysiologische Gesichtspunkte sowie ein Wandel in der Erwerbsstruktur (hin zu einer nachindustriellen Dienstlei-

1) Siehe „Spezialisierung in der Schweinehaltung 1980 und 1986“, Statistische Rundschau für das Land NRW, Heft 11/87, S. 738 ff.

stungsgesellschaft) haben zur Folge, daß sich seit einigen Jahren im Hinblick auf den Fleischverzehr ein bemerkenswerter Wandel vollzogen hat. So ist unverkennbar, daß der Verzehr der sogenannten roten Fleischarten (Schweine-, Rind- und Kalbfleisch) leicht rückläufig ist, während das weiße Fleisch (Geflügelfleisch) deutliche Zuwachsraten aufweist. Die Bevorzugung fettarmer Fleischarten ist ebenso zu erkennen wie die vielseitigere Verwendbarkeit des weißen Fleisches bei der Herstellung von Fertiggerichten. Der Verbrauch an Schweinefleisch je Kopf der Bevölkerung stieg von 57,9 kg im Jahre 1981 kontinuierlich bis auf 62,2 kg im Jahre 1988 an, um anschließend innerhalb von 2 Jahren, d. h. bis 1990, wieder auf das Niveau von Anfang der 80er Jahre abzusinken (57,6 kg).

Betrachtet man die Entwicklung der Schweinehaltung zwischen 1980 und 1990 in Nordrhein-Westfalen, so wird deutlich, daß zunächst eine schnelle Ausweitung der Bestände erfolgt ist. Der Schweinebestand stieg von 5,51 Mill. Tieren im Jahre 1980 auf 6,47 Mill. im Jahre 1986 stetig an. Dann kam es aufgrund des Preisverfalls und der geschilderten Veränderungen beim Fleischverzehr zu einem beträchtlichen Einbruch in den Bestandszahlen. Der Schweinebestand verringerte sich bis 1988 auf 6,09 Mill. und bis 1990 auf 5,94 Mill. Tiere. Parallel hierzu zeigte sich bei den Zuchtsauen zwischen 1980 und 1986 eine Zunahme von 650 000 auf 728 000, danach eine kräftige Bestandseinbuße auf 610 000 Tiere im Dezember 1990. Die Zahl der Schweinehalter hat sich im betrachteten Zeitraum von 64 928 auf 39 534 beständig verringert. Dabei ist jedoch zu beachten, daß in dem Zeitabschnitt 1986 bis 1988, in dem der Schweine- und Zuchtsauenbestand stark eingeschränkt wurde, der Rückgang der Halterzahlen besonders ausgeprägt war.

Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte*) 1980/81 – 1989/90							
Merkmal	Wägungs- anteil	1980/81	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90
	%	1985 = 100					
Tierische Produkte	727,78	96,6	96,8	90,5	88,5	95,0	99,9
darunter							
Schlachtschweine	177,41	97,9	94,2	79,5	72,8	79,5	94,2
Schlachtrinder	148,85	99,3	95,4	90,3	89,1	92,6	92,8
Schlachtkälber	11,27	93,5	102,2	96,7	98,9	109,8	111,9
Schlachtgeflügel	17,65	96,2	98,8	93,5	87,9	86,4	86,9
Pflanzliche Produkte	272,22	102,5	99,6	98,5	98,4	95,9	97,9
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	1 000	98,2	97,6	92,7	91,2	95,3	99,4

*) ohne Mehrwertsteuer und ohne Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer

Verbrauch*) an Fleisch je Kopf in der Bundesrepublik Deutschland 1981 – 1990					
Jahr	Fleisch ²⁾				
	insgesamt	darunter			
		Schweinefleisch	Rindfleisch	Kalbfleisch	Geflügelfleisch
	kg				
1981	98,5	57,9	21,8	1,6	9,7
1982	97,7	57,7	21,0	1,5	9,9
1983	98,0	58,7	20,7	1,6	9,3
1984	98,9	59,2	20,8	1,7	9,5
1985	100,6	60,1	21,4	1,7	9,7
1986	102,1	61,1	21,8	1,7	10,1
1987	103,6	62,0	21,9	1,8	10,5
1988	104,2	62,2	22,0	1,5	11,2
1989	100,1	58,8	21,6	1,2	11,4
1990 ¹⁾	99,8	57,6	21,0	1,1	12,4

*) Unter Verbrauch ist hier die gesamte nachgefragte Menge, nicht die tatsächlich verzehrte Menge zu verstehen. – 1) nur alte Bundesländer – 2) Schlachtgewicht einschl. Abschnittsfette – – Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Entwicklung im überregionalen Vergleich

In den folgenden Übersichten wird der Zeitraum 1980 bis 1986, in dem der Schweinebestand in Nordrhein-Westfalen deutlich ausgeweitet wurde, dem Zeitraum 1986 bis 1990 mit gegenläufiger Bestandsentwicklung gegenübergestellt. Dabei wird die Entwicklung für die Bereiche der beiden Landwirtschaftskammern in Nordrhein-Westfalen, Rheinland und Westfalen-Lippe, für das Land sowie für das Bundesgebiet (ohne die fünf neuen Bundesländer) aufgezeigt. Das Gebiet der Landwirtschaftskammer Rheinland umfaßt die Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln und das

Gebiet der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe die Regierungsbezirke Münster, Detmold und Arnsberg.

Im Zeitabschnitt 1980 bis 1986 gab es eine Zunahme des Schweinebestandes in Nordrhein-Westfalen um 17,4 % auf 6,47 Mill. Tiere. Die Zuwachsrate im Rheinland betrug dabei lediglich 1,9 %, die in Westfalen-Lippe dagegen 21 %. Bei dem geringen Ausgangsbestand von 1,02 Mill. Schweinen im Rheinland ergab sich hier zwischen 1980 und 1986 eine Ausweitung um lediglich 19 600 Tiere, in Westfalen-Lippe hingegen um 940 000. Auf

Bundesebene ist im Beobachtungszeitraum ein relativ geringer Anstieg um 8,6 % festzustellen. Dies hatte zur Folge, daß der Anteil des Schweinebestandes von Nordrhein-Westfalen am Gesamtbestand des Bundesgebiets um 2 Prozentpunkte auf 26,4 % anwuchs, wobei auf Westfalen-Lippe ein Plus von 2,2 Prozentpunkten (auf 22,1 %) und auf das Rheinland ein Minus von 0,2 Prozentpunkten (auf 4,3 %) entfiel.

Der Bestandsrückgang im nachfolgenden Zeitraum 1986 bis 1990 war im Rheinland deutlich höher als in Westfalen-Lippe. Er betrug im Rheinland 16,4 % (171 000 Tiere), in Westfalen-Lippe aber nur 6,6 % (357 000 Tiere). Für das Land errechnet sich eine Abnahmequote von 8,2 %. Da die Bestandseinbuße im gesamten alten Bundesgebiet mit 10,1 % prozentual größer war als in Nordrhein-Westfalen, stieg die Anteilsquote von Nordrhein-Westfalen in dem 4-Jahres-Abschnitt abermals leicht an, und zwar um 0,5 Prozentpunkte auf 26,9 %. Auf Landesebene stand einer Zunahme von 0,9 Prozentpunkten in Westfalen-Lippe (auf 23 %) eine Abnahme im Rheinland von 0,3 Prozentpunkten (auf 4 %) gegenüber.

Während in der Zeitspanne von 1980 bis 1986 im Rheinland bei den Schweinen insgesamt, wie aufgezeigt, noch eine leichte Ausdehnung um 1,9 % zu verzeichnen war, wurde der Zuchtsauenbestand bereits um 1,3 % (1 800 Tiere) zurückgenommen. Eine Aufstockung des Sauenbestandes fand nur in dem schweine reichen Westfalen-Lippe statt, wo im betrachteten Zeitraum ein Anstieg um 15,7 % (80 700 Tiere) ermittelt wurde. Auf Landesebene errechnet sich eine Zunahme um 12,1 %. Da auf Bundesebene ebenso wie bei den Schweinen insgesamt eine prozentual geringere Ausweitung des Sauenbestandes vorgenommen wurde (+8,2 %), erhöhte sich auch bei den Zuchtsauen der An-

Schweine und Schweinehalter 1980 – 1990*)			
Jahr	Schweine		
	insgesamt	darunter	
		Zuchtsauen	Jung- und Mastschweine
Tiere			
1980	5 506 457	649 506	3 472 136
1981	5 554 463	643 257	3 515 420
1982	5 713 050	657 759	3 609 836
1983	5 977 610	693 141	3 766 324
1984	6 177 436	706 464	3 859 420
1985	6 355 890	730 964	3 882 978
1986	6 465 980	728 366	3 965 142
1987	6 282 088	668 050	3 930 889
1988	6 093 284	619 284	3 851 989
1989	5 995 593	614 660	3 766 343
1990	5 937 549	610 001	3 747 017
Halter			
1980	64 928	33 156	.
1981	62 371	.	.
1982	60 453	30 782	.
1983	57 656	.	.
1984	56 329	28 957	.
1985	53 310	.	.
1986	51 973	26 764	.
1987	47 119	.	.
1988	44 819	21 850	.
1989	41 835	.	.
1990	39 534	19 284	.

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember

Schweine 1980 – 1990*) nach zusammengefaßten Regierungsbezirken					
Verwaltungsbezirk a = Anzahl b = %	Schweine			Veränderung	
	1980	1986	1990	1986 gegenüber 1980	1990 gegenüber 1986
Reg.-Bez. Düsseldorf, Köln	a 1 024 851 b 4,5	1 044 444 4,3	873 367 4,0	+ 19 593 + 1,9	– 171 077 – 16,4
Reg.-Bez. Münster, Detmold, Arnsberg	a 4 481 606 b 19,9	5 421 536 22,1	5 064 182 23,0	+ 939 930 + 21,0	– 357 354 – 6,6
Nordrhein-Westfalen	a 5 506 457 b 24,4	6 465 980 26,4	5 937 549 26,9	+ 959 523 + 17,4	– 528 431 – 8,2
Bundesrepublik Deutschland¹⁾	a 22 553 380 b 100	24 503 008 100	22 035 607 100	+ 1 949 628 + 8,6	– 2 467 401 – 10,1

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember – 1) ohne die fünf neuen Bundesländer

teil Nordrhein-Westfalens am Bundesergebnis, und zwar um 0,9 Prozentpunkte auf 25,5 %, und der von Westfalen-Lippe sogar um 1,3 Prozentpunkte auf 20,8 %.

In dem Zeitabschnitt 1986 bis 1990 wurde der Zuchtsauenbestand spürbar eingeschränkt. Die Abnahme fiel

im Rheinland mit 24,3 % jedoch bedeutend höher als in Westfalen-Lippe aus (-14,4 %). Auf Landesebene betrug der Rückgang 16,3 % und auf der Ebene des alten Bundesgebietes 16,2 %. Wegen dieser fast identischen Abnahmequoten blieb der Anteil von

Nordrhein-Westfalen am Zuchtsauenbestand des Bundesgebietes im Jahre 1990 gegenüber 1986 mit 25,5 % unverändert. Auf Landesteilebene gab es erneut eine Verschiebung zugunsten von Westfalen-Lippe.

Wie eingangs bereits kurz erwähnt, ging die Zahl der Schweinehalter in der Dekade von 1980 bis 1990 deutlich zurück. Dabei war die Abnahmequote in den letzten vier Jahren dieser Zeitspanne sogar noch höher als in dem vorausgehenden 6-Jahres-Abschnitt. In diesem 6-Jahres-Abschnitt reduzierte sich die Anzahl der Schweinehalter im Rheinland um 31,2 %, in Westfalen-Lippe um 17 %, im Land Nordrhein-Westfalen um 20 % sowie im alten Bundesgebiet um 23,2 %. Für den folgenden 4-Jahres-Zeitraum lauten die Abnahmeraten für das Rheinland 33,2 %, für Westfalen-Lippe 21,9 %, für Nordrhein-Westfalen 23,9 % und für das Bundesgebiet 26,6 %. Als Folge der Veränderungen bei den Halterzahlen stieg auch der Anteil der Schweinehalter in Nordrhein-Westfalen an der Gesamtzahl der Schweinehalter des Bundesgebietes leicht an. Während er 1980 noch 12,7 % betragen hatte, erhöhte er sich auf 13,2 % im Jahre 1986 und auf 13,7 % im Jahre 1990. In den Landesteilen gab es wieder die bereits von den Tierbeständen her bekannte unterschiedliche Entwicklung. Binnen 10 Jahren wuchsen die Anteilswerte Westfalen-Lippes von 10,1 auf 11,6 % an, die des Rheinlands verringerten sich dagegen von 2,6 auf 2,1 %.

Ein Kriterium für die Leistungsfähigkeit der Schweinehaltung stellt die Bestandsgröße, also die Zahl der Schweine je Halter, dar. Aus der Übersicht ist zu erkennen, daß schon 1980 der Durchschnittsbestand in Nordrhein-Westfalen mit 84,8 Tieren knapp doppelt so groß war wie der im Bundesgebiet (44,1 Schweine). Bei etwa gleichen Veränderungsraten in den folgenden Jahren blieb die Relation

Zuchtsauen 1980 – 1990*) nach zusammengefaßten Regierungsbezirken					
Verwaltungsbezirk a = Anzahl b = %	Zuchtsauen			Veränderung	
	1980	1986	1990	1986 gegenüber 1980	1990 gegenüber 1986
Reg.-Bez. Düsseldorf, Köln	a 135 882 b 5,2	134 078 4,7	101 495 4,2	– 1 804 – 1,3	– 32 583 –24,3
Reg.-Bez. Münster, Detmold, Arnsberg	a 513 624 b 19,5	594 288 20,8	508 506 21,3	+ 80 664 +15,7	– 85 782 –14,4
Nordrhein-Westfalen	a 649 506 b 24,6	728 366 25,5	610 001 25,5	+ 78 860 +12,1	–118 365 –16,3
Bundesrepublik Deutschland¹⁾	a 2 635 535 b 100	2 852 467 100	2 391 570 100	+216 932 + 8,2	–460 897 –16,2

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember – 1) ohne die fünf neuen Bundesländer

Schweinehalter 1980 – 1990*) nach zusammengefaßten Regierungsbezirken					
Verwaltungsbezirk a = Anzahl b = %	Schweinehalter			Veränderung	
	1980	1986	1990	1986 gegenüber 1980	1990 gegenüber 1986
Reg.-Bez. Düsseldorf, Köln	a 13 403 b 2,6	9 217 2,3	6 159 2,1	– 4 186 –31,2	– 3 058 –33,2
Reg.-Bez. Münster, Detmold, Arnsberg	a 51 525 b 10,1	42 756 10,9	33 375 11,6	– 8 769 –17,0	– 9 381 –21,9
Nordrhein-Westfalen	a 64 928 b 12,7	51 973 13,2	39 534 13,7	– 12 955 –20,0	– 12 439 –23,9
Bundesrepublik Deutschland¹⁾	a 511 217 b 100	392 510 100	287 942 100	–118 707 –23,2	–104 568 –26,6

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember – 1) ohne die fünf neuen Bundesländer

Schweine je Halter 1980 – 1990*) nach zusammengefaßten Regierungsbezirken					
Verwaltungsbezirk	Schweine je Halter			Veränderung	
	1980	1986	1990	1986 gegenüber 1980	1990 gegenüber 1986
	Anzahl			%	
Reg.-Bez. Düsseldorf, Köln	76,5	113,3	141,8	+48,1	+25,2
Reg.-Bez. Münster, Detmold, Arnsberg	87,0	126,8	151,7	+45,7	+19,6
Nordrhein-Westfalen	84,8	124,4	150,2	+46,7	+20,7
Bundesrepublik Deutschland¹⁾	44,1	62,4	76,5	+41,5	+22,6

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember – 1) ohne die fünf neuen Bundesländer

der Bestandsgrößen zwischen Bund und Land bestehen. So wurden in Nordrhein-Westfalen im Jahre 1986 im Durchschnitt 124,4 und im Bundesgebiet 62,4 Schweine gehalten, im Jahre 1990 in Nordrhein-Westfalen

150,2 und im Bundesgebiet 76,5. Der absolute Abstand zwischen den Landes- und Bundeswerten hat damit weiter zugenommen. Bemerkenswert

ist aber auch, daß der deutliche Bestandsrückgang und die überdurchschnittliche Abnahme der Halterzahlen im letzten Zeitabschnitt von 1986 bis 1990 nicht zu einem stärkeren Anstieg der Durchschnittsgröße bei den verbliebenen Beständen geführt haben. Demnach dürften nicht nur kleine, sondern auch große Schweinebestände aus der Produktion ausgeschlossen sein.

In den beiden Landesteilen ist der Unterschied bei den durchschnittlichen Bestandsgrößen nur gering. Daran hat sich auch im Verlauf der 80er Jahre nichts geändert.

Ergebnisse nach Betriebstypen

Zu Beginn dieses Beitrages wurde darauf hingewiesen, daß die Schweinehaltung häufig arbeitsteilig erfolgt. Die beiden Produktionsstufen Aufzucht und Mast werden dann in verschiedenen Betrieben durchgeführt. Die Entwicklung der Schweinehaltung in den spezialisierten und den nicht spezialisierten Betrieben im letzten Jahrzehnt soll hier näher untersucht werden.

Die aus den Viehzählungen anfallenden Ergebnisse enthalten keine Informationen über die verschiedenen Arten der Schweinehaltung bzw. über die Spezialisierung bei diesem Viehhaltungszweig. Hierzu ist eine gesonderte Gruppierung der einzelnen Schweinehaltungen aufgrund der Zusammensetzung ihres Schweinebestandes erforderlich. Bei der vorliegenden Untersuchung wurde zunächst eine Gruppe von sog. Kleinhaltungen gebildet. Die Kleinhaltungen umfassen jeweils nur wenige Schweine und spielen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten so gut wie keine Rolle. Dieser Gruppe wurden die größeren Schweinehaltungen gegenübergestellt, die nennenswert für den

Markt produzieren. Die größeren Schweinehaltungen wurden nach bestimmten Kriterien entweder den spezialisierten Schweineerzeugern, d. h. den Mast- oder den Zuchtbetrieben, zugeordnet oder als Restgruppe den sog. Mischbetrieben. Die Zuordnung erfolgte wie nachstehend aufgeführt:

– Kleinhaltungen:

Schweinehalter, die weniger als zehn Jung- und Mastschweine und weniger als drei Zuchtsauen aufweisen;

– Mastbetriebe:

Schweinehalter, die mindestens zehn Jung- und Mastschweine besitzen, aber keine Zuchtsauen;

– Zuchtbetriebe:

Schweinehalter, die über mindestens drei Zuchtsauen verfügen. Darüber hinaus sind maximal neun Mastschweine zugelassen. Diese dienen entweder der Selbstversorgung oder sie bestehen aus ausge-

merzten Zuchttieren. Da Jungschweine in Zuchtbetrieben in größerer Zahl auftreten können, wurden sie in einer Anzahl zugelassen, die kleiner als das fünffache der Zahl an Zuchtsauen ist.

– Mischbetriebe:

Schweinehalter, die weder den Kleinhaltungen noch den beiden auf einen Produktionszweig spezialisierten Mast- und Zuchtbetrieben zugeordnet wurden.

Zunächst sollen die Ergebnisse über Art und Umfang der Schweinebetriebstypen nach dem Stand der letzten allgemeinen Viehzählung vom Dezember 1990 dargestellt werden. Aus der Übersicht ist zu erkennen, daß von den 39 534 Schweinehaltern in Nordrhein-Westfalen 10 027 (25,4 %) auf Kleinhaltungen, 11 343 (28,7 %) auf Mastbetriebe, 11 063 (28,0 %) auf Zuchtbetriebe und 7 101 (18,0 %) auf

Schweinehalter und Schweinebestände 1990*) nach Schweinebetriebstypen						
Schweine- betriebstyp	Schweine- halter	Schweine				
		zusammen	darunter			Zuchtsauen
			Jung- und Mastschweine			
			Jung- schweine	Mast- schweine	zu- sammen	
Anzahl						
Kleinhaltungen	10 027	54 573	7 090	24 646	31 736	1 697
Mastbetriebe	11 343	2 402 617	792 988	1 554 774	2 347 762	–
Zuchtbetriebe	11 063	1 259 019	118 377	11 067	129 444	322 762
Mischbetriebe	7 101	2 221 340	496 696	741 379	1 238 075	285 542
Insgesamt	39 534	5 937 549	1 415 151	2 331 866	3 747 017	610 001
Insgesamt = 100 (einschl. Kleinhaltungen)						
Kleinhaltungen	25,4	0,9	0,5	1,1	0,8	0,3
Mastbetriebe	28,7	40,5	56,0	66,7	62,7	–
Zuchtbetriebe	28,0	21,2	8,4	0,5	3,5	52,9
Mischbetriebe	18,0	37,4	35,1	31,8	33,0	46,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Insgesamt = 100 (ohne Kleinhaltungen)						
Mastbetriebe	38,4	40,8	56,3	67,4	63,2	–
Zuchtbetriebe	37,5	21,4	8,4	0,5	3,5	53,1
Mischbetriebe	24,1	37,8	35,3	32,1	33,3	46,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

*) allgemeine Viehzählung im Dezember

Mischbetriebe entfielen. Während Kleinhaltungen demnach bei immerhin rd. einem Viertel aller Schweinehalter anzutreffen waren, war ihr Anteil an dem Schweinebestand nur sehr gering. In diesen Einheiten wurden 1990 nur 0,9 % aller Schweine in Nordrhein-Westfalen gehalten, wobei die Anteile der Jung- und Mastschweine zusammen 0,8 % und der Zuchtsauen lediglich 0,3 % betrugen. Wegen der zahlenmäßig und wirtschaftlich sehr geringen Bedeutung dieser Schweinebestände werden die Kleinhaltungen in die weitere Auswertung nicht miteinbezogen.

Bleiben die Kleinhaltungen außer Betracht, so reduziert sich die Zahl der Schweinehalter auf 29 507. Es ergeben sich dann Anteilswerte von 38,4 % für die Mastbetriebe, 37,5 % für die Zuchtbetriebe und 24,1 % für die Mischbetriebe. Das bedeutet eine Spezialisierung von gut drei Vierteln der Betriebe entweder auf die Aufzucht von Ferkeln oder auf die Schweinemast.

Während die Zuchtbetriebe 1990 über einen Schweinebestand von 1,26 Mill. (21,4 %) und die Mischbetriebe von 2,22 Mill. Tieren (37,8 %) verfügten, lag der Bestand bei den Mastbetrieben bei 2,40 Mill. (40,8 %). Die Mastbetriebe hatten 56,3 % der Jungschweine und 67,4 % der Mastschweine in ihren Ställen, wobei die Jungschweine hier ausschließlich der Schweinemast zuzurechnen sind. Faßt man die Jung- und Mastschweine deshalb zusammen, so ergibt sich in den Mastbetrieben ein Durchschnittsbestand von 207 Masttieren. In den Zuchtbetrieben wurden 53,1 % aller Zuchtsauen, 8,4 % der Jungschweine sowie 0,5 % der Mastschweine festgestellt. Auf jeden Zuchtbetrieb entfielen damit im Durchschnitt 29 Zuchtsauen, elf Jungschweine und ein Mastschwein. In den Mischbetrieben schließlich befanden sich 46,9 % der Zuchtsauen

Schweinehalter 1980 – 1990*) nach Schweinebetriebstypen						
Schweinebetriebstyp	a = Anzahl b = %	Schweinehalter			Veränderung	
		1980	1986	1990	1986 gegenüber 1980	1990 gegenüber 1986
Mastbetriebe	a	15 514	13 230	11 343	-2 284	-1 887
	b	33,8	39,5	38,4	-14,7	-14,3
Zuchtbetriebe	a	19 618	16 294	11 063	-3 324	-5 231
	b	42,8	42,5	37,5	-16,9	-32,1
Mischbetriebe	a	10 741	8 836	7 101	-1 905	-1 735
	b	23,4	23,0	24,1	-17,7	-19,6
Insgesamt ¹⁾	a	45 873	38 360	29 507	-7 513	-8 853
	b	100	100	100	-16,4	-23,1

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember – 1) ohne Kleinhaltungen

sowie jeweils rd. ein Drittel aller Jungschweine (35,3 %) und aller Mastschweine (32,1 %). Die Jungschweine dürften in diesen Betrieben ganz überwiegend der Schweinemast zuzuordnen sein. Die Mischbetriebe hatten durchschnittlich 40 Zuchtsauen zzgl. 174 Jung- und Mastschweine aufzuweisen. Sie verfügten damit über einen erheblich größeren Sauenbestand als die Zuchtbetriebe und außerdem über einen Jung- und Mastschweinebestand, der nur wenig kleiner als der der Mastbetriebe war.

Im folgenden wird nun die Entwicklung von Haltern und Beständen nach Schweinebetriebstypen in den 80er Jahren erläutert. Im Jahre 1980 überwogen noch mit großem Abstand die Zuchtbetriebe. Auf sie entfielen allein 42,8 % der Schweinehaltungen. Es folgten die Mastbetriebe mit 33,8 % sowie die Mischbetriebe mit 23,4 %. Von der Gesamtzahl der 45 873 Schweinehaltungen waren demnach 19 618 Zuchtbetriebe, 15 514 Mastbetriebe und 10 741 Mischbetriebe. Bis 1986 ging die Anzahl aller drei Betriebstypen prozentual in etwa gleichem Umfang zurück. Die Abnahmequoten betrugen bei den Mastbetrieben 14,7 %, den Zuchtbetrieben 16,9 % und den Mischbetrieben

17,7 %. Diese Veränderungen führten nur zu geringfügigen Verschiebungen zwischen den drei Schweinebetriebstypen, und zwar zugunsten der Mastbetriebe und zu Lasten der Zucht- und Mischbetriebe.

Während die Anzahl der Schweinehaltungen, die den Schweinebetriebstypen zugeordnet wurden, zwischen 1980 und 1986 insgesamt um 16,4 % abgenommen hatte, verringerte sie sich in den folgenden Jahren von 1986 bis 1990 um nunmehr 23,1 %. Von dem beträchtlichen Anstieg der Abnahmequote waren aber nahezu ausschließlich die Zuchtbetriebe betroffen (-32,1 %), während die Mastbetriebe und Mischbetriebe mit Abnahmeraten von 14,3 und 19,6 % prozentual in etwa gleichem Umfang rückläufig waren, wie in den sechs Jahren zuvor. Von den insgesamt 8 853 Schweinehaltungen, die gegenüber 1986 aufgegeben worden waren, zählten allein 5 231 zu den Zuchtbetrieben. Dieser Rückgang um knapp ein Drittel führte dazu, daß die Mastbetriebe mit einer Quote von 38,4 % an der Gesamtzahl der Betriebe nun erstmals vor den Zuchtbetrieben (37,5 %) in Führung gingen, während die Mischbetriebe ihren Anteil von knapp einem Viertel (24,1 %) festigen konnten.

Nach der Betrachtung der zahlenmäßigen Entwicklung der Schweinehaltungsbetriebe gilt jetzt die Aufmerksamkeit den zugehörigen Schweinebeständen. Von Interesse ist dabei einmal die Bestandsgruppe der Jung- und Mastschweine unter dem Blickwinkel der Schweinemast sowie zum anderen die Bestandsgruppe der Zuchtsauen unter dem Blickwinkel der Schweinezucht.

Entsprechend den Typisierungskriterien der Schweinehaltungsbetriebe gibt es Jung- und Mastschweine in Zuchtbetrieben nur in geringem Umfang. In den hier betrachteten Jahren 1980, 1986 und 1990 betrugen die Anteilswerte an den Gesamtzahlen dieser Tiere in den Zuchtbetrieben lediglich 3,7, nochmals 3,7 und 3,5 %. Im Ausgangsjahr dieser Untersuchung, im Jahre 1980, befanden sich mit 2,19 Mill. Jung- und Mastschweinen nahezu zwei Drittel dieser Tiere (64,3 %) in den Mastbetrieben und mit 1,09 Mill. knapp ein Drittel (32 %) in den Mischbetrieben. Bis 1986 wurden die Bestände an Jung- und Mastschweinen in beiden Betriebstypen ausgeweitet, und zwar um 11,8 % in den Mastbetrieben und um 21,4 % in den Mischbetrieben. Der stärkere Anstieg in den Mischbetrieben hatte zur Folge, daß der Anteil dieser Betriebe bei den Jung- und Mastschweinen um 1,8 Prozentpunkte anwuchs, in den Mastbetrieben jedoch in gleicher Höhe zurückging. In der Zeit von 1986 bis 1990 erfolgte eine Abnahme der Zahl der Jung- und Mastschweine, die in den Mastbetrieben mit 4,2 % jedoch geringer war als in den Mischbetrieben (6,7 %). Die unterschiedlichen Abnahmequoten brachten es mit sich, daß ein Teil der Bestandsverschiebung aus den Jahren 1980 bis 1986 nunmehr zugunsten der Mastbetriebe wieder wettgemacht wurde.

Während sich die Verteilung der Jung- und Mastschweine auf die Mast- und Mischbetriebe im letzten

Jung- und Mastschweine 1980 – 1990*) nach Schweinebetriebstypen						
Schweinebetriebstyp a = Anzahl b = %		Jung- und Mastschweine			Veränderung	
		1980	1986	1990	1986 gegenüber 1980	1990 gegenüber 1986
Mastbetriebe	a	2 193 650	2 451 416	2 347 762	+257 766	–103 654
	b	64,3	62,5	63,2	+11,8	–4,2
Zuchtbetriebe	a	126 552	144 283	129 444	+17 731	–14 839
	b	3,7	3,7	3,5	+14,0	–10,3
Mischbetriebe	a	1 092 744	1 326 887	1 238 075	+234 143	–88 812
	b	32,0	33,8	33,3	+21,4	–6,7
Insgesamt ¹⁾	a	3 412 946	3 922 586	3 715 281	+509 640	–207 305
	b	100	100	100	+14,9	– 5,3

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember – 1) ohne Kleinhaltungen

Zuchtsauen 1980 – 1990*) nach Schweinebetriebstypen						
Schweinebetriebstyp a = Anzahl b = %		Zuchtsauen			Veränderung	
		1980	1986	1990	1986 gegenüber 1980	1990 gegenüber 1986
Mastbetriebe	a	–	–	–	–	–
	b	–	–	–	–	–
Zuchtbetriebe	a	398 631	416 629	322 762	+17 998	–93 867
	b	61,8	57,4	53,1	+4,5	–22,5
Mischbetriebe	a	246 595	309 258	285 542	+62 663	–23 716
	b	38,2	42,6	46,9	+25,4	–7,7
Insgesamt ¹⁾	a	645 226	725 887	608 304	+80 661	–117 583
	b	100	100	100	+12,5	–16,2

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember – 1) ohne Kleinhaltungen

Jahrzehnt per Saldo kaum veränderte, ist bei den Zuchtsauen eine deutliche Verlagerung von den Zucht- zu den Mischbetrieben zu beobachten. Definitionsgemäß werden Zuchtsauen nur in diesen beiden Betriebstypen gehalten. Im Jahre 1980 befanden sich noch 61,8 % der Zuchtsauen in den Zuchtbetrieben, die restlichen 38,2 % in den Mischbetrieben. Zwischen 1980 und 1986 wurde der Zuchtsauenbestand dann von insgesamt 645 000 um 80 700 auf 726 000 bzw. um 12,5 % aufgestockt. Von dieser Zunahme profitierten jedoch in erster Linie die Mischbetriebe (+25,4 % bzw. +62 700 Tiere) und nur in bescheidenem Umfang die Zuchtbetriebe (+4,5 % bzw. +18 000 Tiere).

Durch die ungleich stärkere Ausdehnung in den Mischbetrieben erhöhte sich deren Anteil am Gesamtbestand der Zuchtsauen um 4,4 Prozentpunkte zu Lasten der Zuchtbetriebe.

In dem folgenden Zeitabschnitt von 1986 bis 1990 ging die Zahl der Zuchtsauen insgesamt um 16,2 % auf 608 000 zurück. Dabei war die Bestandseinschränkung in den Mischbetrieben mit einer Abnahmerate von 7,7 % deutlich niedriger als diejenige in den Zuchtbetrieben mit 22,5 %. Die unterschiedlichen Bestandsveränderungen führten zu einer abermaligen Verlagerung von den Zucht- zu den Mischbetrieben. Der Anteil Mischbetriebe an den Zuchtsauen erhöhte sich

um 4,3 Prozentpunkte auf 46,9 %, derjenige der Zuchtbetriebe sank entsprechend auf 53,1 %. Sollte die Entwicklung der letzten 10 Jahre anhalten, dann dürfte die Mehrheit der Zuchtsauen in wenigen Jahren nicht mehr in den Zucht-, sondern in den Mischbetrieben zu finden sein.

Verlaufsstatistische Auswertung

Während bisher die Veränderungen von Haltern und Beständen nach Schweinebetriebstypen per Saldo festgestellt wurden, soll nun das Wanderungsverhalten dieser Betriebe aufgrund von Bestandsveränderungen in der Zeitspanne von 1986 bis 1990 dargestellt werden. Die Ergebnisse im einzelnen sind in den Tabellen auf Seite 129 f. wiedergegeben.

Die verlaufsstatistische Auswertung erstreckt sich auf die Bestände an Jung- und Mastschweinen in den Mast- und Mischbetrieben sowie auf die Bestände an Zuchtsauen in den Zucht- und Mischbetrieben. Hierzu wurden zunächst die Schweinehalter des Jahres 1986 und die Schweinehalter des Jahres 1990 jeweils getrennt typisiert. Anschließend wurden für beide Jahre die Jung- und Mastschweinebestände der Mast- bzw. Mischbetriebe und die Zuchtsauenbestände der Zucht- bzw. Mischbetriebe sechs Größenklassen zugeordnet. Aufgrund der Größenklassenzugehörigkeit der Einzelbestände im Ausgangsjahr und im Zieljahr erfolgte dann eine maschinelle Auszählung in einer Kreuztabelle. Die Größenklassenverteilung im Jahre 1986 wurde dabei in der ersten Spalte und die Größenklassenaufgliederung im Jahre 1990 in den folgenden Spalten wiedergegeben.

In den Tabellen werden im einzelnen folgende Ergebnismerkmale dargestellt:

- Schweinehaltungen mit Verbleib ihres Schweinebestandes in der Ausgangsgrößenklasse,
- Schweinehaltungen mit Abstieg ihres Schweinebestandes in eine tiefere Größenklasse,
- Schweinehaltungen mit Aufstieg ihres Schweinebestandes in eine höhere Größenklasse,
- Abgänge an Schweinehaltungen,
- Zugänge an Schweinehaltungen.

Zu den Abgängen gehören alle Betriebe, die bis 1990 die Schweinehaltung ganz oder vorübergehend aufgegeben hatten oder die aufgrund einer geänderten Zusammensetzung des Schweinebestandes im Jahre 1990 einem anderen Betriebstyp zugerechnet wurden. Sie erscheinen dann bei dem anderen Betriebstyp als Zugang, ebenso wie neue Einheiten, die bisher ohne Vieh oder mit anderen Tierarten gewirtschaftet haben.

Zunächst wird die Bestandsentwicklung der Jung- und Mastschweine in den Mast- und in den Mischbetrieben dargestellt. 48,3 % dieser Bestände sind im Jahre 1990 in den Mastbetrieben in der Ausgangsgrößenklasse des Jahres 1986 verblieben, in den Mischbetrieben hingegen nur 37,4 %. Da die Fluktuation von Tierbeständen im allgemeinen um so größer ist, je kleiner diese sind, finden wir auch bei den Jung- und Mastschweinen mit zunehmender Bestandsgröße ansteigende Anteilswerte für einen Verbleib in der Größenklasse des Jahres 1986. Die Anteilswerte erstrecken sich von 40,9 % (10 – 49 Tiere) bis 73,4 % (400 und mehr Tiere) bei den Mastbetrieben und von 27,8 % bis 64,5 % bei den Mischbetrieben. Zu klären ist, wo die Mischbetriebe, die die Ausgangsgrößenklasse gegenüber den Mastbetrieben zusätzlich verlassen haben (rd. 11 Prozentpunkte), geblieben sind.

Ein größerer Anteil Misch- als Mastbetriebe ist in eine höhere Größenklasse aufgestiegen, d. h. die entspre-

chenden Bestände an Jung- und Mastschweinen wurden im Beobachtungszeitraum über die bisherigen Größenklassengrenzen hinweg aufgestockt. Insgesamt waren es 15,2 % der Jung- und Mastschweinebestände der Mischbetriebe gegenüber 10,4 % der Mastbetriebe. Höhere Zuwachsraten gegenüber den Mastbetrieben gab es hier bei allen Größenklassen der Mischbetriebe. Ein stärkeres Wachstum ist vor allem bei den beiden Randgrößenklassen festzustellen. Bestände mit 10 bis 49 und mit 200 bis 399 Tieren hatten bei den Mischbetrieben Zuwachsraten von 11,4 und 20,5 %, bei den Mastbetrieben dagegen lediglich von 6,9 und 16,9 %.

Andere Bestände an Jung- und Mastschweinen wurden zwischen 1986 und 1990 in einem Umfang verkleinert, daß sie im Jahre 1990 einer tieferen Größenklasse angehörten. Das betraf insgesamt 9,5 % der Mastbetriebe und 9,1 % der Mischbetriebe. Bei einer Streubreite von 12,2 bis 15,5 % waren die Unterschiede zwischen den Größenklassen nur gering.

Wie aus den betreffenden Tabellen ersichtlich, ist ein erheblicher Teil der Mast- und Mischbetriebe zwischen 1986 und 1990 „abgegangen“. Hier sei daran erinnert, daß Abgang nur teilweise die Aufgabe der Schweinehaltung oder die Auflösung von Betrieben bedeutet. Häufig hat ein Wechsel des Schweinebetriebstyps und damit des Produktionsschwerpunktes stattgefunden. Die Abgangsquote bei den Mastbetrieben betrug 31,9 % und bei den Mischbetrieben sogar 38,3 %. Die Abnahmeraten waren bei sämtlichen Größenklassen der Mischbetriebe größer als bei den Mastbetrieben. Der relativ starke Rückgang bei beiden Betriebstypen war begleitet von einer großen Zahl an Zugängen, die überwiegend von

Betriebstypen-Wechsler stammen dürften. So kamen zu den 9 014 Mastbetrieben, die aus dem Jahre 1986 übriggeblieben waren, 2 329 (+25,8 %) Mastbetriebe neu hinzu. Bei den Mischbetrieben, deren Zahl bis 1990 auf 5 449 abgesunken war, betrug der Zugang 1 652 Einheiten und damit sogar 30,3 %. Vergleicht man die Zahlen über die Abgänge und Zugänge miteinander, so stehen bei den Mastbetrieben 4 216 Abgängen 2 329 Zugänge gegenüber, was einer Relation von 100 zu 55,2 entspricht. Bei den Mischbetrieben gab es 3 387 Abgänge sowie 1 652 Zugänge (100 : 48,8).

Von den Zuchtsauenbeständen haben sich seit 1986 lediglich 36,2 % in den Zuchtbetrieben und 38,8 % in den Mischbetrieben nicht bzw. nicht über die Größenklassengrenzen hinweg verändert. Auffallend ist, daß in den Zuchtbetrieben selbst große Zuchtsauenbestände ihre Größenklasse in den vier Jahren häufig verlassen haben. So waren Bestände mit 50 bis 74 Zuchtsauen 1990 nur noch zu 34,8 %, Bestände mit 75 und mehr Zuchtsauen nur noch noch zu 53,9 % in der Ausgangsgrößenklasse. Die Anteile in den kleineren Größenklassen schwanken – so auch bei den Mischbetrieben – zwischen 30 und 40 %.

Der Anteil der Bestände an Zuchtsauen, die im Beobachtungszeitraum über die Größenklassengrenzen hinweg aufgestockt worden waren, war mit Werten von 9,6 % bei den Zucht- und 10,4 % bei den Mischbetrieben im Vergleich zur Gruppe der „Verbliebenen“ relativ gering. Bemerkenswert ist, daß bei den Mischbetrieben in allen Größenklassen, und dabei insbesondere in den höheren, größere Anteilswerte als bei den Zuchtbetrieben zu verzeichnen sind. Der Anteil der Bestände, deren Zahl an Zuchtsauen über die Grenze der Größen-

klassen hinweg eingeschränkt wurde, betrug bei den Zuchtbetrieben 14,6 % und bei den Mischbetrieben 12,4 %.

Zwei von fünf Zuchtbetrieben (39,7 %) hatten in der relativ kurzen Zeitspanne von 1986 bis 1990 entweder den Betriebstyp gewechselt oder die Schweinehaltung oder den Betrieb ganz aufgegeben. Wie schon festgestellt, waren es bei den Mischbetrieben mit 38,3 % prozentual fast ebensoviele. Im Unterschied zu den Misch- und insbesondere auch zu den Mastbetrieben waren bei den Zuchtbetrieben die großen Bestände hiervon ebenso stark betroffen wie die kleineren. Die Zahl der größten Zuchtsauenbestände von 75 und mehr Tieren wurde in den Zuchtbetrieben um knapp ein Drittel (32,3 %), in den Mischbetrieben hingegen nur um gut ein Fünftel (21,7 %) reduziert. Ähnlich sind die Verhältnisse bei der darunterliegenden Größenklasse von 50 bis 74 Zuchtsauen. Die Abgangsquote betrug hier bei den Zuchtbetrieben 28,9 % und bei den Mischbetrieben 21,9 %. Die Abgänge in den tieferen Größenklassen sind dagegen bei beiden Betriebstypen prozentual nahezu gleich.

Das Ausscheiden so zahlreicher Zuchtbetriebe mit Großbeständen an Zuchtsauen deutet darauf hin, daß hierfür besondere Ereignisse verantwortlich sind. Wie eingangs gezeigt, war das Preisniveau für Schlachtschweine im Beobachtungszeitraum stark rückläufig. Dies hatte zur Folge, daß die Preise für Ferkel infolge geringer Nachfrage der Schweinemäster zeitweise ebenfalls sehr stark nachgegeben hatten. Diese Erfahrung dürfte manchen großen Zuchtbetrieb dazu veranlaßt haben, die Ferkel nunmehr selbst zu mästen. Große Zuchtbetriebe verfügen am ehesten über die Mittel, die für den Aufbau einer Schweinemast erforderlich sind. Zu dem bei

den Zuchtbetrieben im Vergleich zu den übrigen Betrieben generell zu beobachtenden relativ hohen Anteil an Einheiten mit Bestandsrückgang und Bestandsaufgabe dürfte außer der unbefriedigenden Erlössituation auch eine neue Schweinekrankheit beigetragen haben. Es handelt sich um den sogenannten seuchenhaften Spätabort der hochträchtigen Zuchtsauen, der in Nordrhein-Westfalen verstärkt aufgetreten war. Diese Erkrankung brachte außer Ferkelverlusten auch Unsicherheit über deren Herkunft, so daß mancher Zuchtsauenbetrieb dahin tendierte, den Kontakt zu anderen Schweinehaltern möglichst einzuschränken und ggf. auch die eigenen Ferkel selbst zu mästen.

Daß die reine Ferkelerzeugung im Beobachtungszeitraum nur wenig Anreiz bot, ist auch an der relativ geringen Zahl der Zugänge bei den Zuchtbetrieben zu erkennen. Sie betrug 1 239 oder 12,6 % der 9 824 restlichen Zuchtbetriebe aus 1986, im Vergleich zu dem bereits genannten Anteil von 30,3 % der Mischbetriebe. Den 1 239 Zugängen standen 6 470 Abgänge gegenüber, was eine Relation von 19,1 zu 100 ergibt.

Eine Wanderung der Schweinehaltungen zwischen den drei Betriebstypen im Beobachtungszeitraum ist aus den hier zugrunde gelegten Tabellen nicht zu erkennen. Aus internen Arbeitstabellen geht aber hervor, daß Mischbetriebe durch Aufgabe der Zuchtsauenhaltung häufig zu Mastbetrieben und Zuchtbetriebe durch Übernahme der Schweinemast vorzugsweise zu Mischbetrieben wurden. ■

Mastbetriebe 1986 – 1990*) nach Größenklassen der Bestände an Jung- und Mastschweinen																	
Bestands- größenklasse	Mastbetriebe										Mast- be- triebe (Sp. 6, 7, 9) zu- sam- men	Davon (Sp. 11) im Dezember 1990 in der Größenklasse					
	im Dezember 1986		davon zwischen den Dezemberzählungen 1986 und 1990									1 9	10 49	50 99	100 199	200 399	400 und mehr
			abge- gan- gen	bzgl. der Größenklasse													
				abge- stiegen		unverändert geblieben		auf- gestiegen									
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Mastbetriebe mit ... Jung- und Mastschweinen																	
1 – 9	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
10 – 49	4 717	100	2 461	52,2	–	–	1 930	40,9	326	6,9	2 256	–	1 930	270	44	10	2
50 – 99	2 286	100	668	29,2	352	15,4	930	40,7	336	14,7	1 618	–	352	930	277	48	11
100 – 199	2 170	100	499	23,0	331	15,3	971	44,7	369	17,0	1 671	–	66	265	971	315	54
200 – 399	2 021	100	337	16,7	279	13,8	1 063	52,6	342	16,9	1 684	–	17	32	230	1 063	342
400 und mehr	2 036	100	251	12,3	291	14,3	1 494	73,4	–	–	1 785	–	6	15	27	243	1 494
Zusammen	13 230	100	4 216	31,9	1 253	9,5	6 388	48,3	1 373	10,4	9 014	–	2 371	1 512	1 549	1 679	1 903
	Neuzugänge zwischen den Dezemberzählungen 1986 und 1990:										2 329	–	1 222	345	287	263	212
	Mastbetriebe im Dezember 1990 insgesamt:										11 343	–	3 593	1 857	1 836	1 942	2 115

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember

Mischbetriebe 1986 – 1990*) nach Größenklassen der Bestände an Jung- und Mastschweinen																	
Bestands- größenklasse	Mischbetriebe										Misch- be- triebe (Sp. 6, 7, 9) zu- sam- men	Davon (Sp. 11) im Dezember 1990 in der Größenklasse					
	im Dezember 1986		davon zwischen den Dezemberzählungen 1986 und 1990									1 9	10 49	50 99	100 199	200 399	400 und mehr
			bzgl. der Größenklasse														
			abge- gan- gen		bzgl. der Größenklasse				auf- gestiegen								
	abge- stiegen		unverändert geblieben		auf- gestiegen												
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Mischbetriebe mit ... Jung- und Mastschweinen																	
1 – 9	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	
10 – 49	2 852	100	1 733	60,8	–	–	794	27,8	325	11,4	1 119	–	794	245	63	13	4
50 – 99	1 888	100	707	37,4	231	12,2	598	31,7	352	18,6	1 181	–	231	598	290	54	8
100 – 199	1 797	100	510	28,4	264	14,7	670	37,3	353	19,6	1 287	–	40	224	670	326	27
200 – 399	1 510	100	279	18,5	188	12,5	734	48,6	309	20,5	1 231	–	6	23	159	734	309
400 und mehr	789	100	158	20,0	122	15,5	509	64,5	–	–	631	–	4	1	7	110	509
Zusammen	8 836	100	3 387	38,3	805	9,1	3 305	37,4	1 339	15,2	5 449	–	1 075	1 091	1 189	1 237	857
Neuzugänge zwischen den Dezemberzählungen 1986 und 1990:											1 652	–	976	303	194	127	52
Mischbetriebe im Dezember 1990 insgesamt:											7 101	–	2 051	1 394	1 383	1 364	909

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember

Zuchtbetriebe 1986 – 1990*) nach Größenklassen der Bestände an Zuchtsauen																	
Bestands- größenklasse	Zuchtbetriebe										Zucht- be- triebe (Sp. 5, 7, 9) zu- sam- men	Davon (Sp. 11) im Dezember 1990 in der Größenklasse					
	im Dezember 1986		davon zwischen den Dezemberzählungen 1986 und 1990									3 910293049507475 und mehr					
			abge- gangen	bzgl. der Größenklasse													
				abge- stiegen		unverändert geblieben		auf- gestiegen									
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Zuchtbetriebe mit ... Zuchtsauen																	
3 – 9	4 874	100	2 840	58,3	–	–	1 696	34,8	338	6,9	2 034	1 696	306	22	5	4	1
10 – 19	4 213	100	1 557	37,0	743	17,6	1 510	35,8	403	9,6	2 656	743	1 510	321	60	20	2
20 – 29	2 601	100	742	28,5	681	26,2	804	30,9	374	14,4	1 859	104	577	804	323	37	14
30 – 49	2 402	100	661	27,5	537	22,4	932	38,8	272	11,3	1 741	38	130	369	932	218	54
50 – 74	1 231	100	356	28,9	276	22,4	428	34,8	171	13,9	875	10	27	44	195	428	171
75 und mehr	973	100	314	32,3	135	13,9	524	53,9	–	–	659	3	3	7	26	96	524
Zusammen	16 294	100	6 470	39,7	2 372	14,6	5 894	36,2	1 558	9,6	9 824	2 594	2 553	1 567	1 541	803	766
Neuzugänge zwischen den Dezemberzählungen 1986 und 1990:											1 239	436	236	145	148	104	170
Zuchtbetriebe im Dezember 1990 insgesamt:											11 063	3 030	2 789	1 712	1 689	907	936

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember

Mischbetriebe 1986 – 1990*) nach Größenklassen der Bestände an Zuchtsauen																	
Bestands- größenklasse	Mischbetriebe										Misch- be- triebe (Sp. 6, 7, 9) zu- sam- men	Davon (Sp. 11) im Dezember 1990 in der Größenklasse					
	im Dezember 1986		davon zwischen den Dezemberzählungen 1986 und 1990									1 9	10 19	20 29	30 49	50 74	75 und mehr
			abge- gangen	bzgl. der Größenklasse													
				abge- stiegen		unverändert geblieben		auf- gestiegen									
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Mischbetriebe mit ... Zuchtsauen																	
1 – 9	2 223	100	1 395	62,8	–	–	710	31,9	118	5,3	828	710	101	10	5	2	–
10 – 19	1 689	100	663	39,3	247	14,6	595	35,2	184	10,9	1 026	247	595	137	34	7	6
20 – 29	1 149	100	397	34,6	219	19,1	345	30,0	188	16,4	752	38	181	345	151	26	11
30 – 49	1 462	100	428	29,3	253	17,3	560	38,3	221	15,1	1 034	28	65	160	560	189	32
50 – 74	1 194	100	261	21,9	195	16,3	527	44,1	211	17,7	933	6	12	26	151	527	211
75 und mehr	1 119	100	243	21,7	186	16,6	690	61,7	–	–	876	3	2	4	26	152	690
Zusammen	8 836	100	3 387	38,3	1 100	12,4	3 427	38,8	922	10,4	5 449	1 032	958	682	926	903	950
	Neuzugänge zwischen den Dezemberzählungen 1986 und 1990:										1 652	555	269	190	226	178	234
	Mischbetriebe im Dezember 1990 insgesamt:										7 101	1 587	1 225	872	1 152	1 081	1 184

*) allgemeine Viehzählungen im Dezember

Preisindex für die Lebenshaltung im Februar 1992

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte Februar / Mitte Januar) um 0,6 % auf 112,6 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100); gegenüber dem **Vorjahr** (Februar 1991) beträgt die Indexveränderung +4,3 %. Im letzten Monat hatte die für Jahresabstände berechnete Teuerungsrate bei +3,9 % gelegen, nach ebenfalls +3,9 % im Dezember 1991.

Seit Mitte vorigen Monats verteuerten sich vor allem Dienstleistungen und "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren"; auf sie entfallen fast die Hälfte der privaten Konsumausgaben. Hinzu kamen kräftige Preissteigerungen auf dem Mineralölmarkt, von dem in den letzten beiden Monaten noch stabilisierende Impulse für das Preisniveau ausgegangen waren.

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung (auf 112,5 Punkte) gegenüber dem Vormonat +0,5 % und in Jahresfrist +4,4 %, für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit **höherem Einkommen** (auf 113,3 Punkte) +0,6 % bzw. +4,2 % und für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit **geringem Einkommen** (auf 112,7 Punkte) +0,5 % bzw. +4,4 %.

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in NRW (Basis 1985 = 100) im Februar 1992 (Monatsmitte) Veränderungen der Hauptgruppen-Indizes und andere wichtige Preisänderungen

Rang- folge*)	Hauptgruppe, Gütergruppe, Gut	Wägungs- anteil	Veränderung gegenüber		Indexstand
			Vormonat	gleichem Monat des Vorjahres	
		‰	%		Punkte
	Gesamtpreisindex	1 000	+ 0,6	+ 4,3	112,6
	ohne Heizöl und Kraftstoffe	952,49	+ 0,5	+ 4,3	113,9
	ohne Saisonwaren ¹⁾	977,15	+ 0,5	+ 4,2	112,5
	nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagennutzung)	249,71	+ 0,8	+ 5,8	119,6
1	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	229,89	+ 0,8	+ 4,3	110,6
	saisonabhängige Nahrungsmittel		+ 2,6	+ 6,8	115,1
	Frischobst		+ 4,9	+ 12,0	116,3
	Frischgemüse		+ 2,7	- 2,0	106,4
	Kartoffeln		+ 0,7	+ 20,9	125,7
	Frischfisch		- 7,8	+ 2,2	145,1
	sonstige Nahrungsmittel		+ 0,5	+ 3,9	109,2
	Getränke, Tabakwaren		+ 0,9	+ 3,7	108,9
	Zigaretten		+ 1,2	+ 3,3	118,6
	Bier		+ 1,0	+ 3,9	114,1
2	Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	109,41	+ 1,2	+ 4,7	121,7
	Dienstleistungen der Kreditinstitute und Versicherungen		+ 1,9	+ 5,5	123,5
3	Wohnungsmieten, Energie	250,29	+ 0,5	+ 2,9	109,2
	Wohnungsmieten		+ 0,5	+ 4,9	117,6
	Energie		+ 0,3	- 2,8	88,7
	Heizöl		+ 3,2	- 25,3	57,7
4	Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	144,03	+ 0,4	+ 6,6	114,7
	Dienstleistungen für Pkws und Fahrräder		+ 0,8	+ 6,1	124,3
	Kraftstoffe (Benzin, Diesel)		+ 1,8	+ 13,8	99,8
5	Möbel, Haushaltgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	72,21	+ 0,4	+ 3,8	111,4
6	Bekleidung, Schuhe	69,47	+ 0,4	+ 3,3	113,4
7	Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	40,99	+ 0,6	+ 3,9	113,2
8	Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	83,71	+ 0,1	+ 4,2	112,5

*) Der Einfluß einer jeden Hauptgruppe auf die Gesamtindex-Veränderung wird hier aus dem Produkt der Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat und dem Wägungsanteil berechnet: Rang 1 = größter preistreibender (bzw. geringster preisdämpfender) Einfluß; Rang 8 = geringster preistreibender (bzw. größter preisdämpfender) Einfluß. - 1) Kartoffeln, Frischgemüse, Frischobst einschl. Südfrüchten, Frischfisch und Blumen

Verdienste der Industriearbeiter und Angestellten in der Industrie und im Dienstleistungsbereich im Oktober 1991

Mit durchschnittlich 22,06 DM lag der **Bruttostundenverdienst** nordrhein-westfälischer Industriearbeiterinnen und -arbeiter im Oktober 1991 um 6,2 % höher als im Oktober 1990. Ein Jahr zuvor hatte die Zuwachsrate 5,7 % betragen. Der Bruttostundenverdienst wird für alle Leistungsgruppen nachgewiesen; er schließt die Überstundenentgelte mit ein, jedoch nicht die in unregelmäßigen Abständen geleisteten Zahlungen.

Deutlich übertroffen wurde der Durchschnittslohn für die gesamte Industrie von den Verdiensten im Bereich der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung (26,79 DM/Std.); ebenfalls überdurchschnittliche Löhne wurden in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (23,22 DM), im Bergbau (23,06 DM) und im Hoch- und Tiefbau (22,19 DM; mit Handwerk, ohne Fertigteilbau im Hochbau) ermittelt. In der Investitionsgüterindustrie erreichte der Durchschnittslohn 22,01 DM, während für die Verbrauchsgüterindustrie 19,89 DM und für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie 19,09 DM errechnet wurden.

Der **Bruttowochenverdienst** stieg mit +4,8 % (auf 877 DM) nicht so stark wie der Stundenlohn. Männliche Arbeiter kamen im Mittel auf 915 DM (+4,6 %); Arbeiterinnen verdienten im Schnitt 633 DM (+5,9 %), was vor allem auf abweichende Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre, geleistete Arbeitsstunden u. ä.) zurückzuführen ist.

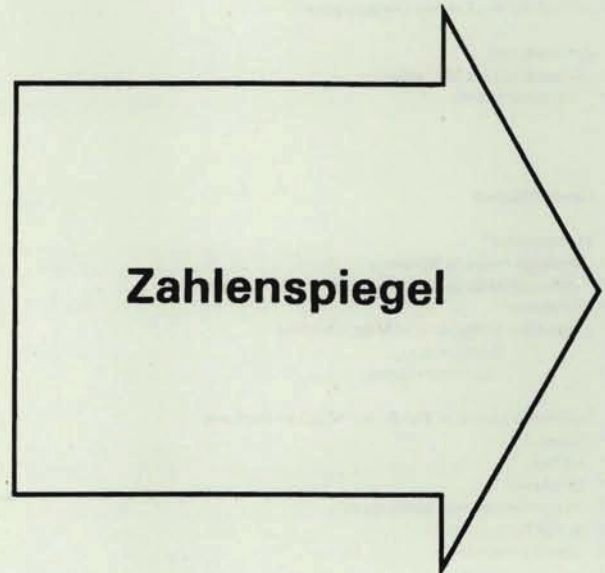
Die regelmäßigen **Verdienste der Angestellten in der Industrie und im Dienstleistungsbereich** Nordrhein-Westfalens (ohne leitende Kräfte) lagen im Oktober 1991 um 6,1 % höher als vor Jahresfrist; sie erreichten im Durchschnitt 4 710 DM. Der Gehaltszuwachs vor einem Jahr hatte 4,3 % betragen (gegenüber Oktober 1989).

In den verschiedenen Wirtschaftszweigen und Berufen wichen die Verdienste teils erheblich vom Gesamtdurchschnitt ab: In der Industrie wurde ein regelmäßiges monatliches Durchschnittsgehalt von 5 373 DM ermittelt; im Versicherungsgewerbe betrug es – bei z. T. anderen Tätigkeiten und Ausbildungsgängen – 4 864 DM, bei Kreditinstituten 4 394 DM, im Großhandel 4 380 DM und im Einzelhandel 3 105 DM.

Männliche Angestellte verdienten im Durchschnitt der Wirtschaftsbereiche 5 402 DM (+6,2 %), während weibliche Angestellte – insbesondere wegen abweichender Beschäftigungsstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u. ä.) – auf 3 498 DM (+6,6 %) kamen. In den technischen Berufen, in denen weibliche Angestellte mit einem Anteil von 8,5 % nur schwach vertreten sind, erzielten die Männer im Durchschnitt sogar ein Monatsbrutto von 5 768 DM; dies waren 13,1 % mehr als bei ihren kaufmännischen Kollegen (5 100 DM).

Table 1: Summary of data for the year 2023

Category	Value	Unit	Description
1	100	kg	Item 1
2	200	kg	Item 2
3	300	kg	Item 3
4	400	kg	Item 4
5	500	kg	Item 5
6	600	kg	Item 6
7	700	kg	Item 7
8	800	kg	Item 8
9	900	kg	Item 9
10	1000	kg	Item 10
11	1100	kg	Item 11
12	1200	kg	Item 12
13	1300	kg	Item 13
14	1400	kg	Item 14
15	1500	kg	Item 15
16	1600	kg	Item 16
17	1700	kg	Item 17
18	1800	kg	Item 18
19	1900	kg	Item 19
20	2000	kg	Item 20
21	2100	kg	Item 21
22	2200	kg	Item 22
23	2300	kg	Item 23
24	2400	kg	Item 24
25	2500	kg	Item 25
26	2600	kg	Item 26
27	2700	kg	Item 27
28	2800	kg	Item 28
29	2900	kg	Item 29
30	3000	kg	Item 30
31	3100	kg	Item 31
32	3200	kg	Item 32
33	3300	kg	Item 33
34	3400	kg	Item 34
35	3500	kg	Item 35
36	3600	kg	Item 36
37	3700	kg	Item 37
38	3800	kg	Item 38
39	3900	kg	Item 39
40	4000	kg	Item 40
41	4100	kg	Item 41
42	4200	kg	Item 42
43	4300	kg	Item 43
44	4400	kg	Item 44
45	4500	kg	Item 45
46	4600	kg	Item 46
47	4700	kg	Item 47
48	4800	kg	Item 48
49	4900	kg	Item 49
50	5000	kg	Item 50
51	5100	kg	Item 51
52	5200	kg	Item 52
53	5300	kg	Item 53
54	5400	kg	Item 54
55	5500	kg	Item 55
56	5600	kg	Item 56
57	5700	kg	Item 57
58	5800	kg	Item 58
59	5900	kg	Item 59
60	6000	kg	Item 60
61	6100	kg	Item 61
62	6200	kg	Item 62
63	6300	kg	Item 63
64	6400	kg	Item 64
65	6500	kg	Item 65
66	6600	kg	Item 66
67	6700	kg	Item 67
68	6800	kg	Item 68
69	6900	kg	Item 69
70	7000	kg	Item 70
71	7100	kg	Item 71
72	7200	kg	Item 72
73	7300	kg	Item 73
74	7400	kg	Item 74
75	7500	kg	Item 75
76	7600	kg	Item 76
77	7700	kg	Item 77
78	7800	kg	Item 78
79	7900	kg	Item 79
80	8000	kg	Item 80
81	8100	kg	Item 81
82	8200	kg	Item 82
83	8300	kg	Item 83
84	8400	kg	Item 84
85	8500	kg	Item 85
86	8600	kg	Item 86
87	8700	kg	Item 87
88	8800	kg	Item 88
89	8900	kg	Item 89
90	9000	kg	Item 90
91	9100	kg	Item 91
92	9200	kg	Item 92
93	9300	kg	Item 93
94	9400	kg	Item 94
95	9500	kg	Item 95
96	9600	kg	Item 96
97	9700	kg	Item 97
98	9800	kg	Item 98
99	9900	kg	Item 99
100	10000	kg	Item 100



Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende	1 000	16 954	17 244
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	9 202	9 535
3	je 1 000 Einwohner		6,5	6,6
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	15 560	16 608
5	je 1 000 Einwohner		11,0	11,6
6	* Totgeborene	je 1 000 Geborene	3,7	3,9
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 840	16 093
8	je 1 000 Einwohner		11,2	11,2
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	127	128
10	je 1 000 Lebendgeborene		8,2	7,7
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	-280	+515
12	je 1 000 Einwohner		-0,2	+0,4
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	40 288	41 478
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	20 881	21 439
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+19 407	+20 039
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	43 188	41 517
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	686	626
18	* darunter Männer	"	367	327
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	1 944	1 990
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	551	527
21	* Schweine	"	5 996	5 938
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 305	2 332
23	* Zuchtsauen	"	615	610
24	* darunter trächtig	"	416	407
Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft				
25	* Rinder	1 000 St.	70	80
26	* Kälber	"	16	14
27	* Schweine	"	947	992
28	* darunter Hausschlachtungen	"	7	6
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	106	115
30	* darunter Rinder	"	22	25
31	* Kälber	"	2	2
32	* Schweine	"	82	88
Geflügel				
33	* eingelegte Bruteier ⁸⁾	1 000	1 278	878
34	* für Legehennenküken zum Gebrauch	"	3 369	3 446
35	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	3 369	3 446
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	4 215	4 576
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	241	233
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,2	95,9
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,3	14,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	117	124
40	* Index der Nettoproduktion (von			
	Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	109	114
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 965	2 024
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 362	1 403
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	184 987	189 558
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 721	5 074
45	* Gehälter (brutto)	"	3 308	3 543
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	38 968	41 180
47	* darunter Auslandsumsatz	"	11 803	11 640

1) Bei den Werten des Jahres 1990 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbli. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1990			1991				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
17 329	17 342	17 350	...	...	...	...	1
9 332	8 155	11 193	...	...	...	...	2
6,3	5,7	7,6	...	...	...	...	3
17 386	15 891	16 231	...	...	...	...	4
11,8	11,2	11,0	...	...	...	...	5
4,1	4,0	3,9	...	...	...	...	6
16 200	15 608	17 548	...	...	...	...	7
11,0	11,0	11,9	...	...	...	...	8
142	116	157	...	...	...	...	9
8,2	7,3	9,7	...	...	...	...	10
+1 186	+283	-1 317	...	...	...	...	11
+0,8	+0,2	-0,9	...	...	...	...	12
41 291	33 919	27 402	...	...	...	...	13
25 770	20 884	18 307	...	...	...	...	14
+15 521	+13 035	+9 095	...	...	...	...	15
43 853	41 487	37 628	...	...	...	...	16
575	570	584	545	538	539	558	17
299	298	311	289	286	290	306	18
.	.	1 990	.	.	.	1 852p	19
.	.	527	.	.	.	494p	20
.	.	5 938	.	.	.	5 681p	21
.	.	2 332	.	.	.	2 186p	22
.	.	610	.	.	.	583p	23
.	.	407	.	.	.	390p	24
108	103	84	107	111	102	91	25
16	15	16	17	17	15	15	26
1 137	1 109	989	912	959	960	928	27
5	12	11	2	4	10	9	28
138	133	116	117	122	119	113	29
32	30	25	32	33	30	28	30
2	2	2	2	2	2	2	31
102	100	88	82	86	86	83	32
475	622	728	787	585	556	510	33
3 424	3 672	3 662	3 779	3 437	3 227	3 407	34
5 187	4 746	4 347	4 352	4 918	4 474	4 391	35
225	207	214	214	215	201	209	36
95,2	94,9	94,8	95,6	95,2	95,0	94,9	37
13,9	13,3	13,2	14,0	13,6	13,2	13,3	38
139	126	114	123,8	128,7	120,9	109,8	39
116	126	119	117	117	126	110	40
2 041	2 041	2 031	2 045	2 036	2 029	2 015	41
1 416	1 414	1 405	1 412	1 405	1 397	1 385	42
203 247	196 244	170 340	188 082	196 887	187 382	166 869	43
5 640	6 300	5 114	5 213	5 871	6 494	5 383	44
3 437	4 716	3 685	3 607	3 677	5 069	3 964	45
45 773	44 280	40 541	44 492	46 938	43 724	40 763	46
12 370	11 812	11 009	11 591	12 544	11 337	10 991	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990; Viehbestand am 3. Dezember 1989 bzw. 3. Dezember 1990 – 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – 10) Betriebe von

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	2 017	1 952
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	1 017	1 035
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	304	300
4	* Erd- und Erdölgas	"	713	734
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	394	406
6	* leichtes Heizöl	"	148	161
7	* schweres Heizöl	"	246	245
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 704	6 665
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 797	2 907
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	84	83
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	141	132
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	113	106
13	geleistete Arbeiterstunden	"	12 622	11 802
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	411	414
15	Gehälter (brutto)	"	176	179
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	1 734	1 655
17	darunter Auslandsumsatz	"	129	97
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	106	103
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	105	106
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	503	503
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	329	328
22	geleistete Arbeiterstunden	"	44 837	44 551
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 279	1 311
24	Gehälter (brutto)	"	1 062	1 100
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	13 970	13 893
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 648	4 290
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	128	142
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	117	124
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	881	921
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	603	633
31	geleistete Arbeiterstunden	"	83 149	86 486
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	2 066	2 275
33	Gehälter (brutto)	"	1 499	1 634
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	14 551	15 969
35	darunter Auslandsumsatz	"	5 496	5 641
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	123	135
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	111	118
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	337	355
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	250	263
40	geleistete Arbeiterstunden	"	34 342	35 696
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	768	850
42	Gehälter (brutto)	"	415	463
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	5 557	6 197
44	darunter Auslandsumsatz	"	1 294	1 386
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	113	125
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	104	113
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	74
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 037	11 023
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	197	224
50	Gehälter (brutto)	"	157	167
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	3 156	3 466
52	darunter Auslandsumsatz	"	236	226
Handwerk ⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	92,7	95,9
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	151,2	171,0

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1990			1991			Lfd. Nr.	
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November		Dezember
		6 107	5 439			5 612	1
		3 321	2 664			3 144	2
		923	766			822	3
		2 398	1 898			2 322	4
		1 309	1 091			1 176	5
		537	433			449	6
		772	659			727	7
7 034	6 812	6 320	6 562	6 931	6 628	6 193	8
3 165	3 126	2 887	2 592	2 756	2 745	2 829	9
82	86	78	78	83	86	72	10
130	130	129	125	124	124	123	11
104	103	103	99	98	97	97	12
12 378	11 617	9 515	10 986	11 836	10 915	9 243	13
705	435	376	376	724	394	381	14
189	269	175	179	206	270	189	15
1 729	1 790	1 809	1 547	1 846	1 934	1 919	16
113	97	100	66	77	73	96	17
111	103	95	95,8	103,0	95,9	88,6	18
107	113	99	107	109	112	93	19
504	503	500	493	490	489	486	20
328	327	325	319	317	316	314	21
46 686	45 243	39 847	42 574	44 047	42 426	37 844	22
1 358	1 662	1 312	1 345	1 356	1 711	1 331	23
1 034	1 514	1 096	1 039	1 073	1 558	1 150	24
15 524	14 755	12 310	13 943	14 861	13 703	11 603	25
4 608	4 338	3 654	4 136	4 452	3 955	3 355	26
162	144	133	143,6	148,4	141,9	130,3	27
125	138	141	128	124	138	128	28
929	930	926	940	936	933	927	29
639	639	635	643	640	637	631	30
92 779	89 880	77 542	85 958	90 139	86 201	76 493	31
2 409	2 790	2 294	2 376	2 533	2 893	2 452	32
1 596	2 075	1 720	1 733	1 722	2 301	1 865	33
17 391	17 113	17 361	18 043	18 703	17 443	17 806	34
5 886	5 698	5 901	5 648	6 340	5 705	6 173	35
154	141	117	150,5	147,7	134,6	115,7	36
123	135	120	128	128	140	111	37
359	359	358	364	363	361	359	38
266	266	265	269	268	266	264	39
38 923	37 359	32 307	36 507	38 278	35 963	31 806	40
914	1 109	891	868	982	1 168	958	41
444	634	515	479	482	692	561	42
7 211	6 900	5 691	7 080	7 261	6 769	5 666	43
1 523	1 430	1 148	1 482	1 402	1 322	1 118	44
138	149	138	130	136	141	134	45
119	118	117	124	123	122	120	46
79	79	77	82	82	81	79	47
12 481	12 145	11 129	12 057	12 587	11 877	11 483	48
254	304	241	248	276	328	261	49
173	223	179	177	195	248	199	50
3 918	3 722	3 371	3 880	4 266	3 875	3 769	51
240	249	206	259	274	282	249	52
		97,7	99,2			99,4	53
		200,2	193,5			214,8	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 242	11 107
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	10 512	10 379
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 679	1 822
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	231 217	238 692
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	25 311	26 119
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	8 190	8 758
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	9 742	9 954
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 380	7 407
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	603,5	673,4
10	* Gehälter (brutto)	"	165,1	182,0
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	2 380,5	2 698,1
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 752	2 826
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 515	2 453
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 715	3 081
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	866 832	1 037 127
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	458	529
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	440	444
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 960	3 284
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	526 573	619 485
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	470	521
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 954	6 267
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	113,1	122,5
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	110,0	117,3
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	103,5	113,0
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	131,5	138,8
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroß- geräten, Musikinstrumenten	"	110,3	121,1
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	122,8	133,6
28	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	116,8	125,8
29	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	138,5	141,6
30	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	126,6	144,1
31		"	106,5	114,2
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1986 = 100	113,2	117,6
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	112,0	109,0
34	Fertigwaren	"	114,3	126,1
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	110,7	117,5
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	132,1	147,0
37	Gaststättengewerbe	"	103,2	107,2
38	Kantinen	"	130,6	145,8
Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	190 006	219 879
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	205 882	408 762
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	13 512,9	13 202,9
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	392,8	402,1
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	13 120,1	12 800,8
44	* davon Rohstoffe	"	205,4	195,1
45	* Halbwaren	"	1 061,7	901,6
46	* Fertigwaren	"	11 852,9	11 704,2
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 674,6	3 400,5
48	* Enderzeugnisse	"	8 178,3	8 303,7
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 577,1	1 579,1
50	Dänemark	"	239,0	234,7
51	Frankreich	"	1 426,0	1 433,4
52	Griechenland	"	120,6	110,9
53	Großbritannien	"	1 286,2	1 173,7
54	Italien	"	1 102,8	1 067,1
55	Niederlande	"	1 502,5	1 480,1
56	Portugal	"	114,2	125,2
57	Republik Irland	"	67,1	63,4
58	Spanien	"	468,8	483,1

1) am Monatsende - 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus - 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse - gültige Ergebnisse

1990			1991				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
10 957	11 304	12 394	11 205	12 742	12 754	12 720	1
10 817	11 014	11 522	10 107	11 116	...	...	2
1 991	1 942	1 778	1 642	1 688	1 644	1 798	3
240 973	240 273	239 338	245 086	244 036	242 884	241 533	4
30 022	26 233	19 236	27 520	29 366	25 316	19 448	5
9 733	8 640	6 182	9 011	9 572	8 267	6 152	6
11 416	10 062	7 805	10 611	11 321	9 882	7 823	7
8 873	7 531	5 249	7 898	8 473	7 167	5 473	8
757,0	943,7	625,4	716,8	817,5	1 031,2	692,0	9
179,9	264,0	186,6	188,8	195,6	294,7	205,7	10
3 067,6	3 058,1	3 669,0	3 195,5	3 262,0	3 239,0	3 726,9	11
2 718	2 800	3 265	2 404	2 960	2 445	3 671	12
2 333	2 341	2 770	2 051	2 467	2 039	2 988	13
2 956	3 323	3 985	2 656	3 600	3 018	4 621	14
987 912	1 424 282	1 332 777	914 190	1 263 593	1 064 172	1 710 104	15
514	589	692	460	625	519	811	16
535	504	610	421	458	419	655	17
3 029	3 806	5 219	2 936	2 356	2 730	4 951	18
506 288	722 236	1 098 497	492 565	459 290	640 836	864 653	19
469	599	854	446	390	455	762	20
6 234	7 205	8 574	7 689	7 012	6 391	10 494	21
129,7	136,1	153,0	119,4	140,1	140,6	161,8	22
119,8	122,9	134,8	110,9	127,6	127,5	142,5	23
128,1	136,7	162,6	118,8	151,0	147,6	166,5	24
150,6	168,5	171,0	139,3	167,5	177,2	185,1	25
133,7	156,7	207,2	102,6	123,7	147,6	198,7	26
151,2	161,7	213,5	164,3	176,5	180,1	244,8	27
128,2	131,6	147,0	130,8	142,7	141,1	163,4	28
151,4	156,1	147,6	151,1	159,4	158,1	140,5	29
162,0	152,9	131,1	133,8	164,7	148,1	145,7	30
114,7	128,9	169,4	110,9	125,9	135,7	177,5	31
136,5	130,9	112,0	123,2	130,0	125,1	112,3	32
127,5	119,3	94,8	107,2	110,7	109,1	91,4	33
145,3	142,4	129,0	139,0	149,2	141,0	133,0	34
127,1	120,8	120,4	125,1	130,3	124,4	124,6	35
181,9	159,3	129,6	180,6	183,9	164,4	146,8	36
108,7	107,8	115,9	107,4	111,7	109,6	116,6	37
165,7	149,2	148,5	150,5	178,8	175,4	149,8	38
216 363	227 301	277 210	220 252	155 059	149 457	...	39
511 882	597 124	642 853	1 127 398	1 274 347	1 072 526	...	40
14 615,3	13 373,5	11 046,5	12 020,0	13 870,4	12 744,5	11 713,0	41
455,9	398,2	352,6	442,3	495,6	472,8	454,2	42
14 159,4	12 975,3	10 693,9	11 577,6	13 374,8	12 271,7	11 258,8	43
207,5	213,1	190,7	159,8	187,7	183,7	162,9	44
1 001,0	918,8	718,4	753,0	906,7	830,9	800,8	45
12 950,9	11 843,4	9 784,8	10 664,8	12 280,4	11 257,1	10 295,1	46
3 784,1	3 505,6	2 709,5	3 093,9	3 456,7	3 131,9	2 740,1	47
9 166,8	8 337,8	7 075,3	7 570,9	8 823,7	8 125,2	7 555,0	48
1 803,1	1 678,2	1 365,1	1 525,1	1 691,6	1 512,9	1 394,5	49
266,9	246,6	200,4	205,5	217,7	223,9	198,7	50
1 736,9	1 483,2	1 084,5	1 271,5	1 567,9	1 333,5	1 227,3	51
105,2	111,6	87,8	91,3	114,6	103,3	122,4	52
1 301,4	1 231,7	792,4	1 006,4	1 222,1	1 021,2	883,7	53
1 168,6	1 160,9	832,6	1 007,3	1 234,4	1 080,5	899,1	54
1 761,4	1 516,1	1 248,5	1 375,5	1 610,4	1 490,7	1 301,5	55
160,9	157,8	133,3	92,2	113,4	120,7	101,4	56
65,7	59,3	53,6	57,1	61,0	52,5	49,9	57
554,2	555,6	401,4	502,3	566,7	502,5	479,7	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Handel und Gastgewerbe			
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	7 904,3	7 750,5
2	EFTA-Länder zusammen	"	1 925,1	1 845,5
3	übrige Länder	"	3 683,5	3 607,0
	Fremdenverkehr¹⁾			
4	* Gästeankünfte	1 000	884	940
5	* darunter von Auslandsgästen	"	172	180
6	* Gästeübernachtungen	"	2 722	2 885
7	* darunter von Auslandsgästen	"	440	457
	Verkehr			
	Binnenschifffahrt			
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 909	10 917
9	* davon Güterempfang	"	6 149	6 019
10	* Güterversand	"	4 760	4 598
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	12 079	11 980
12	davon Bergverkehr	"	7 415	7 723
13	Talverkehr	"	4 397	4 241
	Kraftfahrzeuge			
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	64 968	70 167
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	59 166	63 363
16	Lastkraftwagen	"	2 841	3 206
17	Krafträder einschl. Kraftröllern und Leichtkrafträdern	"	1 790	2 262
	Straßenverkehrsunfälle			
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	46 151	45 290
19	* davon mit Personenschaden	"	7 123	6 945
20	mit nur Sachschaden	"	39 028	38 345
21	* getötete Personen	"	137	127
22	* verletzte Personen	"	9 087	8 901
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 333	2 200
	Deutsche Bundesbahn³⁾			
24	Güterempfang	1 000 t	7 192	6 820
25	Güterversand	"	8 650	8 128
	Deutsche Bundespost⁴⁾			
26	Briefsendungen	Mill.	272	261
27	Paketsendungen	1 000	4 329	4 099
28	abgehende Ferngespräche	Mill.	298	...
29	aufgegebene Telegramme	1 000	114	...
	Geld und Kredit			
	Kredite und Einlagen⁵⁾			
30	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	485 694	517 420
31	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	475 270	503 971
32	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	93 908	104 846
33	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	92 601	103 824
34	* an öffentliche Haushalte	"	1 307	1 022
35	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	34 303	39 424
36	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	30 002	33 315
37	* an öffentliche Haushalte	"	4 301	6 109
38	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	349 400	364 777
39	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	288 551	301 999
40	* an öffentliche Haushalte	"	60 849	62 778
41	durchlaufende Kredite	"	8 083	8 373
42	an Unternehmen und Privatpersonen	"	6 476	6 698
43	an öffentliche Haushalte	"	1 607	1 675

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen
Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

1990			1991			Lfd. Nr.	
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
8 924,3	8 201,0	6 199,7	7 134,2	8 399,8	7 441,8	6 658,2	1
2 005,5	1 859,0	1 479,8	1 620,3	1 849,3	1 640,4	1 469,7	2
3 685,5	3 313,6	3 367,0	3 265,5	3 621,3	3 662,3	3 585,1	3
1 174	995	724	1 191	1 194	994	728	4
212	160	116	218	200	141	112	5
3 477	2 690	2 209	3 527	3 521	2 672	2 224	6
525	365	281	518	498	327	271	7
10 936	15 118	9 582	...	...	...	...	8
6 206	6 385	5 653	...	...	...	...	9
4 730	5 133	3 929	...	...	...	...	10
11 827	13 017	10 925	...	...	...	...	11
7 595	8 194	7 257	...	...	...	...	12
4 232	4 823	3 668	...	...	...	...	13
81 282	71 671	54 091	52 004	69 814	60 955	...	14
75 350	66 514	49 779	45 824	63 268	55 565	...	15
3 694	3 561	2 880	3 434	4 310	3 797	...	16
1 012	639	427	1 625	1 140	723	...	17
46 945	49 118	47 481	43 647	46 246	49 365	45 545	18
7 641	6 759	5 951	7 376	6 815	6 820	5 786	19
39 304	42 359	41 530	36 271	39 431	42 545	39 759	20
150	150	119	104	150	119	127	21
9 792	8 615	7 684	9 331	8 654	8 728	7 404	22
2 442	2 047	1 984	2 269	2 112	2 124	1 852	23
7 416	6 964	6 041	6 219	7 298	6 778	5 716	24
8 888	8 353	7 110	7 474	8 489	7 999	7 012	25
289	285	261	246	291	264	273	26
5 263	4 952	5 414	4 331	7 805	7 771	7 599	27
...	...	...	...	...	...	...	28
...	...	...	...	...	...	...	29
506 781	509 633	517 420	549 685	551 928	558 995	566 522	30
494 419	496 808	503 971	536 259	538 350	545 588	553 267	31
100 637	100 540	104 846	110 468	108 870	111 642	112 606	32
98 468	98 918	103 824	108 994	106 717	109 222	111 217	33
2 169	1 622	1 022	1 474	2 153	2 420	1 389	34
38 215	39 060	39 424	47 513	47 665	48 483	48 881	35
32 272	33 012	33 315	39 695	39 986	40 499	40 832	36
5 943	6 048	6 109	7 818	7 679	7 984	8 049	37
359 680	361 755	364 777	381 815	385 364	388 791	393 010	38
298 886	299 659	301 999	315 052	317 467	319 890	324 089	39
60 794	62 096	62 778	66 763	67 897	68 901	68 921	40
8 249	8 278	8 373	9 889	10 029	10 079	12 025	41
6 622	6 626	6 698	7 876	7 972	7 999	9 934	42
1 627	1 652	1 675	2 013	2 057	2 080	2 091	43

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NRW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Lohnspreizer“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Geld und Kredit				
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	444 433	466 441
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	274 119	298 682
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	228 824	252 691
4	* von öffentlichen Haushalten	"	45 295	45 991
5	* Spareinlagen	"	170 314	167 759
6	* bei Sparkassen	"	100 626	97 990
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 621	10 690
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	10 198	10 908
Zahlungsschwierigkeiten				
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	329	304
10	* Vergleichsverfahren	"	1	1
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	1 696	1 484
12	* Wechselsumme	Mill. DM	18	16
Sozialleistungen				
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	572 589	551 027
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	544 007	524 723
15	von Lastenzuschuß	"	28 581	26 304
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	152	154
17	Mietzuschuß je Fall	"	151	154
18	Lastenzuschuß je Fall	"	158	158
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)				
19	Mitglieder insgesamt	1 000	10 146	10 332
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 857	6 012
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	3 049	3 083
Steuern				
Steueraufkommen				
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	9 879,5	11 159,0
23	* Steuern vom Einkommen	"	6 212,0	6 072,4
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	4 140,2	4 008,5
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	988,5	1 028,7
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	336,3	253,4
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	746,9	781,8
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 667,5	5 086,7
29	* Umsatzsteuer	"	1 762,1	1 959,5
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 905,4	3 127,2
31	* Bundessteuern	"	1 595,5	2 034,4
32	* darunter Zölle	"	179,0	342,2
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 269,5	1 535,0
34	darunter Mineralölsteuer	"	879,5	839,1
35	* Landessteuern	"	536,9	582,2
36	* darunter Vermögensteuer	"	127,4	145,7
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	202,7	183,1
38	* Biersteuer	"	32,8	33,5
39	* Gemeindesteuern ³⁾	"	3 414,5	3 585,8
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 756,3	2 905,6
41	* Grundsteuer A	"	14,1	13,9
42	* Grundsteuer B	"	567,1	587,1
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ⁴⁾				
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	20 290,9	24 185,8
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	8 164,0	7 975,2
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	7 151,6	9 919,0
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	188,6	188,5
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	13 097,4	13 269,6
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	8 164,0	7 975,2
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	3 134,1	3 359,4
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	188,6	188,5
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	5 345,2	5 475,4
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	2 307,9	2 266,7
53	* Anteil an der Gewerbesteuer	"	2 379,0	2 528,5

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990: Vierteljahresdurchschnitt

1990			1991			Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	
446 560	453 087	466 441	462 699	465 020	472 830	1
285 044	291 559	298 682	302 621	305 066	312 508	2
240 408	246 507	252 691	256 357	259 537	265 432	3
44 636	45 052	45 991	46 264	45 529	47 076	4
161 516	161 528	167 759	160 078	159 954	160 322	5
94 659	94 471	97 990	92 703	92 511	92 565	6
9 516	10 253	16 822	8 851	9 553	9 357	7
9 821	10 305	10 590	9 323	9 675	8 988	8
305	271	315	309	277	278	9
1	1	1	1	—	1	10
1 407	1 338	1 290	1 138	1 323	1 215	11
18	15	13	12	18	19	12
534 926	553 274	549 598	454 660	415 494	411 067	13
509 830	527 050	523 367	428 383	391 085	386 434	14
25 096	26 224	26 231	26 277	24 409	24 633	15
155	156	156	146	143	141	16
155	156	156	145	142	140	17
160	161	161	158	158	158	18
10 240	10 428	10 441	10 537	10 556	10 567	19
6 097	6 104	6 118	6 143	6 161	6 169	20
3 091	3 091	3 095	3 120	3 121	3 124	21
9 368,5	9 307,3	18 855,6	15 419,7	10 526,1	9 549,4	22
4 065,8	3 707,3	13 278,9	9 936,8	4 651,0	4 369,7	23
3 968,4	3 528,3	7 467,6	4 340,8	4 442,2	4 084,5	24
-34,3	55,6	3 492,7	3 389,5	-36,1	15,6	25
128,3	94,6	182,4	-26,3	96,7	111,4	26
3,3	28,8	2 136,1	2 232,9	148,2	158,3	27
5 302,7	5 600,0	5 576,7	5 482,8	5 875,1	5 179,6	28
2 011,5 ³⁾	1 828,4	1 778,3 ³⁾	2 322,1	2 283,9	2 745,2	29
3 291,2	3 771,7	3 798,4	3 160,8	3 591,2	2 434,4	30
2 099,9	2 025,9	3 920,7	2 942,7	2 629,7	2 433,2	31
355,6	392,2	459,9	422,9	432,4	414,7	32
1 648,2	1 512,6	3 375,6	1 627,4	1 700,4	1 486,6	33
869,1	807,9	1 520,7	868,8	914,8	907,7	34
515,2	793,5	357,3	525,5	523,8	823,2	35
53,1	384,4	57,1	39,2	27,6	392,6	36
188,6	142,7	115,7	299,6	259,4	184,6	37
62,7	41,0	11,0	21,6	49,5	39,5	38
.	.	3 622,8	4 019,3	.	.	39
.	.	3 035,5	3 171,3	.	.	40
.	.	12,4	16,7	.	.	41
.	.	504,1	750,6	.	.	42
.	.	28 287,2	28 895,9	.	.	43
.	.	9 140,1	9 340,1	.	.	44
.	.	10 711,7 ³⁾	11 545,7	.	.	45
.	.	388,9	184,2	.	.	46
.	.	15 072,4	14 674,0	.	.	47
.	.	9 140,1	9 340,1	.	.	48
.	.	3 877,4	3 279,6	.	.	49
.	.	388,9	184,2	.	.	50
.	.	5 616,8	6 275,8	.	.	51
.	.	2 771,7	2 625,0	.	.	52
.	.	2 257,7	2 802,8	.	.	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) USt-Ausgleich (1. Rate) nach Art. 31 Abs. 2 des Staatsvertrages vom 18. 05. 1990 zugunsten des Beitrittsgebietes gekürzt. – 4) statt

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Die mit einem Sternchen (*) versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden mit „Zahlenprüfer“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990	
			Monatsdurchschnitt		
Preise					
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte					
1	* Gesamtlebenshaltung	1985 = 100	103,5	106,1	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	101,7	104,5	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	99,8	102,8	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	103,9	105,9	
5	Bekleidung, Schuhe	"	106,5	108,2	
Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen					
6	Gesamtlebenshaltung	1985 = 100	103,4	106,0	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	101,6	104,5	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	100,9	104,0	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	103,8	105,7	
10	Bekleidung, Schuhe	"	106,3	108,1	
Preisindex ²⁾ für Wohngebäude					
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	108,0	114,1	
12	davon Rohbauarbeiten	"	106,8	113,4	
13	Ausbauarbeiten	"	110,0	115,1	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	} Bauleistungen am Bauwerk	108,1	114,0	
15	für Bürogebäude		"	109,4	114,9
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	109,0	115,1
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	104,6	110,8	
Löhne und Gehälter					
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾					
Bruttowochenverdienste					
18	* männliche Arbeiter	DM	822	861	
19	* darunter Facharbeiter	"	867	910	
20	* weibliche Arbeiter	"	566	589	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	555	578	
Bruttostundenverdienste					
22	* männliche Arbeiter	DM	20,13	21,24	
23	* darunter Facharbeiter	"	21,22	22,43	
24	* weibliche Arbeiter	"	14,60	15,29	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	14,36	15,05	
bezahlte Wochenarbeitszeit					
26	männliche Arbeiter	h	40,8	40,5	
27	weibliche Arbeiter	"	38,8	38,5	
Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾					
in Industrie und Hoch- und Tiefbau					
kaufmännische Angestellte					
28	* männlich	DM	5 117	5 329	
29	* weiblich	"	3 491	3 652	
technische Angestellte					
30	* männlich	DM	5 310	5 532	
31	* weiblich	"	3 573	3 730	
in Handel, Kredit und Versicherungen					
kaufmännische Angestellte					
32	* männlich	DM	4 226	4 409	
33	* weiblich	"	2 865	3 007	
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen					
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		-0,0	+0,7	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet*)

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
1	Bevölkerung ²⁾	1 000	79 113	...
2	Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	6,7	6,5 ³⁾
3	Lebendgeborene	"	11,2	11,3 ³⁾
4	Gestorbene	"	11,5	11,5 ³⁾
Erwerbstätigkeit				
5	Erwerbstätige	1 000	27 741p	28 447p
6	Arbeitslose ²⁾	"	2 038	1 883
Landwirtschaft				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	384	419
8	Milcherzeugung	"	2 020	1 973
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe				
9	Beschäftigte	1 000	7 213	7 412
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	655	666
11	Umsatz	Mill. DM	141 013	151 958
12	darunter Auslandsumsatz	"	43 684	44 395
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	112,1	118,3
Bauhauptgewerbe				
14	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe	1 000	999	1 034
15	Beschäftigte	Mill.	109	112
16	geleistete Arbeitsstunden	"	39	42
Handel				
17	Einzelhandel	1986 = 100	113,5	125,7
18	Umsatz insgesamt	Mill. DM	600	690
19	Innerdeutscher Warenverkehr	"	675	1 777
20	Bezüge	Mill. DM	42 205	45 886
21	Lieferungen	"	53 420	53 565
Verkehr				
22	Beförderte Güter	1 000 t	26 286	25 869
23	Eisenbahnen ⁴⁾	"	19 565	19 298
24	Binnenschifffahrt	"	11 746	11 807p
25	Seeschifffahrt	Mill.	94,5p	94,6p
Geld und Kredit ⁵⁾				
26	Beförderte Personen			
27	Eisenbahnen ⁴⁾			
28	Binnenschifffahrt			
29	Seeschifffahrt			
26	Bargeldumlauf ²⁾	Mrd. DM	146,9	158,6p
27	Spareinlagen ²⁾	"	705,6	755,6
28	Kredite an			
29	Unternehmen und Privatpersonen ²⁾	Mrd. DM	1 921,6	2 271,0
	öffentliche Haushalte ²⁾	"	547,2	604,1
Steuern ⁶⁾				
30	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	38 483	39 540
31	Steuern vom Einkommen	"	22 122	...
32	Lohnsteuer	"	15 153	14 799
33	veranlagte Einkommensteuer	"	3 067	3 043
34	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	1 054	...
35	Körperschaftsteuer	"	2 848	2 508
36	Bundessteuern	"	5 112	5 490
37	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	5 186	5 561
38	Landessteuern	"	2 017	2 114
Preise				
39	Preisindex der Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	1985 = 100	93,4	93,1
40	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1985 = 100	109,4	116,4
41	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	99,3	101,0
42	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1985 = 100	99,8	94,7
43	Preisindex für die Lebenshaltung			
44	aller privaten Haushalte	1985 = 100	104,2	107,0
	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	103,9	106,7

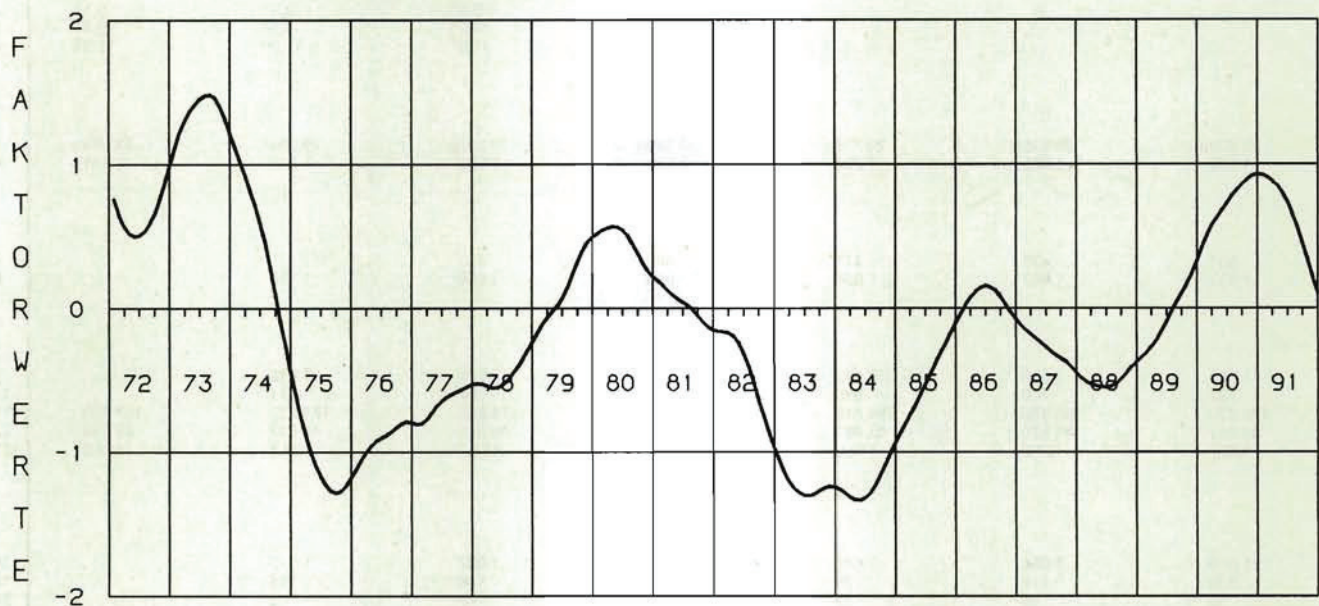
*) Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben auf den Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990. – 1) Angaben für den Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990; das gesamte Währungsgebiet der D-Mark – 6) Ab Januar 1991 Angaben für den Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990 – – – Quelle: Statistisches Bundesamt

1990			1991				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
...	...	...	...	...	...	...	1
...	...	...	7,4 ³⁾	5,8 ³⁾	3,9 ³⁾	5,5 ³⁾	2
...	...	...	10,9 ³⁾	10,2 ³⁾	9,6 ³⁾	9,4 ³⁾	3
...	...	...	10,4 ³⁾	11,0 ³⁾	11,5 ³⁾	12,3 ³⁾	4
28 829p 1 687	28 825p 1 685	28 739p 1 784	29 230p 1 610	29 207p 1 599	29 084p 1 618	28 934p 1 731p	5 6
501 1 932	473 1 807	411 1 866r	442 1 853	453 1 856	...	...	7 8
7 504 725 170 330 46 817 133,2	7 510 700 166 976 45 520 127,6	7 472 595 154 618 42 967 118,9r	7 555 671 168 808 45 744 126,5	7 525 704 174 835 46 965 133,7	7 512 671 171 029 46 627 128,4	...	9 10 11 12 13
1 059 135 50	1 056 119 44	1 045 79 29	1 074 128 47	1 082 134 49	1 079 116 43	...	14 15 16
136,8	142,0	157,6	124,5	143,8	145,5	161,1p	17
752 2 341	807 2 608	802 2 402	702 4 086	836 5 322	787 4 629	...	18 19
53 254 59 690	54 075 54 834	47 600 48 621	50 687 51 872	57 635 59 012	53 638 56 230	...	20 21
29 134 19 606 12 045p	28 200p 20 702 12 460p	23 270 17 283 12 844	...	...	...	...	22 23 24
...	...	...	...	...	...	...	25
151,3 764,0	158,1 761,0	158,6 755,6	164,9 717,0	166,7 718,5	171,7 720,7	171,8p 753,8p	26 27
2 219,6 594,4	2 230,9 599,5	2 271,0 604,1	2 420,4 613,7	2 442,5 617,8	2 471,1 624,7	2 517,8p 629,4p	28 29
33 948 14 093 13 973 -212 435 -103 5 734 6 009 1 806	35 761 13 937 13 775 -118 504 -224 5 648 5 871 2 946	69 265 45 704 26 672 11 117 539 7 376 11 164 11 582 1 434	57 823 35 007 15 756 10 708 62 8 481 9 405 6 965 2 028	42 617 16 319 16 052 -142 353 55 8 724 7 574 2 160	42 966 16 206 16 034 -36 418 -210 8 496 7 291 3 162	...	30 31 32 33 34 35 36 37 38
96,8 102,1 90,7	95,4 118,6 101,8 91,2	94,1 101,5 91,9	94,3 104,3 96,2r	94,3 104,4 95,6	93,9 126,5 104,3 97,3p	93,1 104,1 98,0p	39 40 41 42
108,2 108,0	108,0 107,8	108,1 107,8	111,7 111,5	112,0 111,8	112,5 112,3	112,6 112,4	43 44

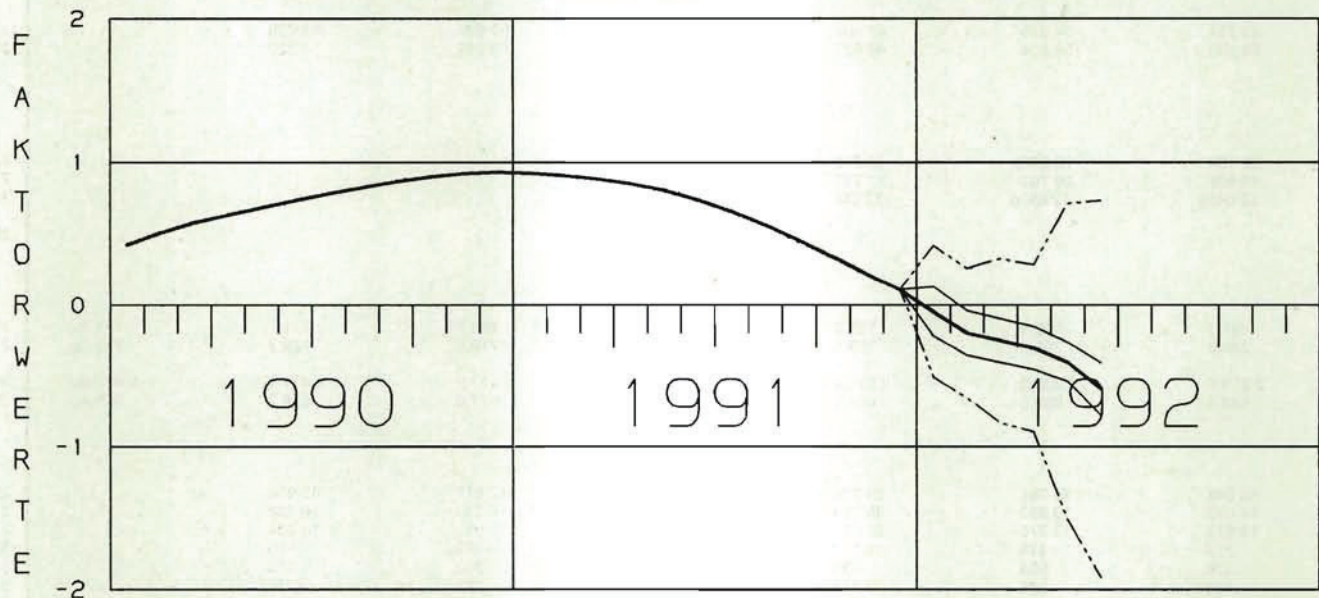
1990 und 1991: vorläufige Ergebnisse – 2) Jahres- bzw. Monatsende – 3) Bevölkerung geschätzt – 4) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs – 5) Ab Juni 1990 Angaben für

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS DEZEMBER 1991 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB JANUAR 1992 BIS JUNI 1992 PROGNOTIZIERTE WERTE ²⁾



—— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

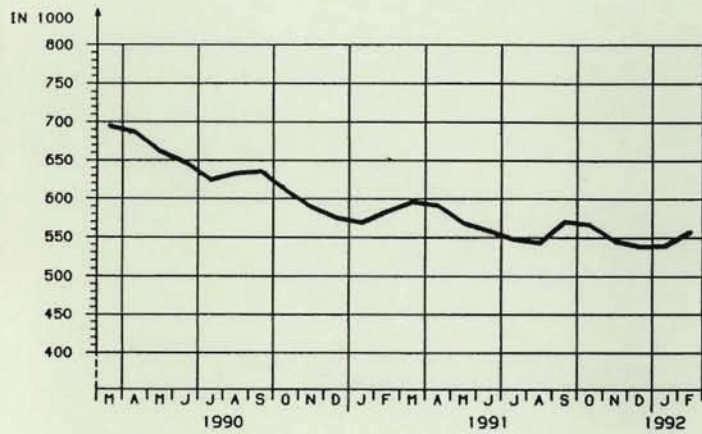
---- 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -

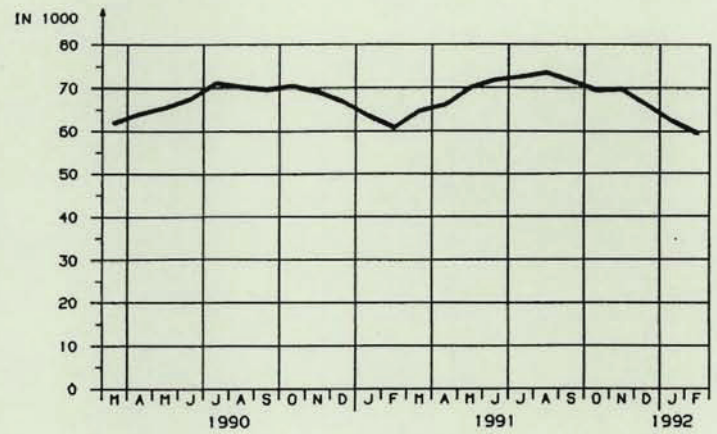
2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

ARBEITSMARKT, PREISE, LÖHNE, GEHÄLTER MÄRZ 1990 BIS DEZEMBER 1991

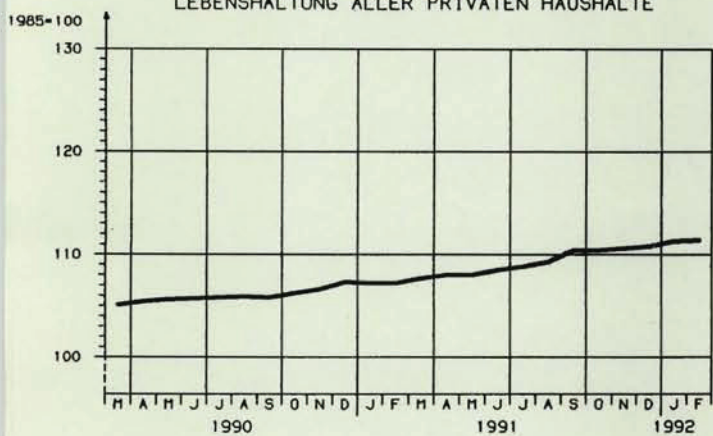
ARBEITSLOSE



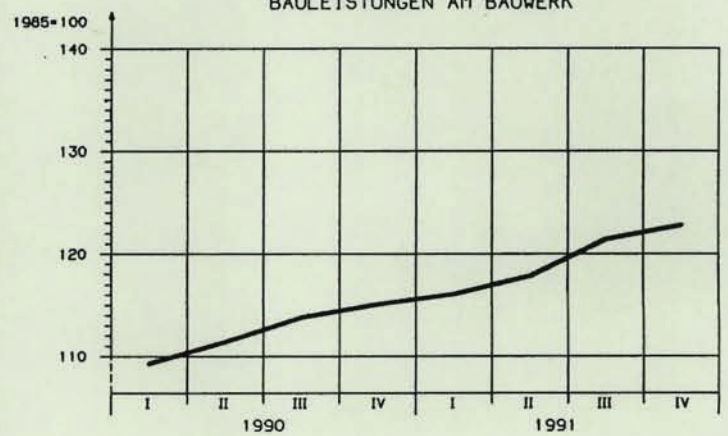
OFFENE STELLEN



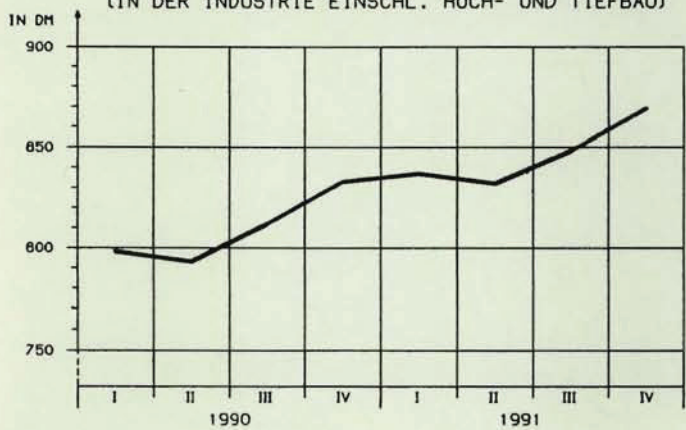
PREISINDEX FÜR DIE
LEBENSHALTUNG ALLER PRIVATEN HAUSHALTE



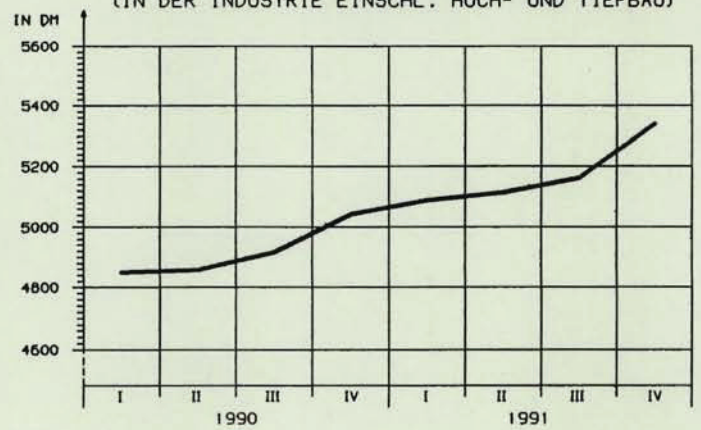
PREISINDEX FÜR WOHNGEBÄUDE,
BAULEISTUNGEN AM BAUWERK



BRUTTOWOCHENVERDIENST DER ARBEITER
(IN DER INDUSTRIE EINSCHL. HOCH- UND TIEFBAU)



BRUTTOMONATSVERDIENST DER ANGESTELLTEN
(IN DER INDUSTRIE EINSCHL. HOCH- UND TIEFBAU)



QUELLE: LANDESDATENBANK NW

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NW

ARBEITSMARKT, PREISE, LÖHNE, GELDER JAHRE 1990 BIS DEZEMBER 1991

